

Groß- und mittel. Octav. N. II. A.

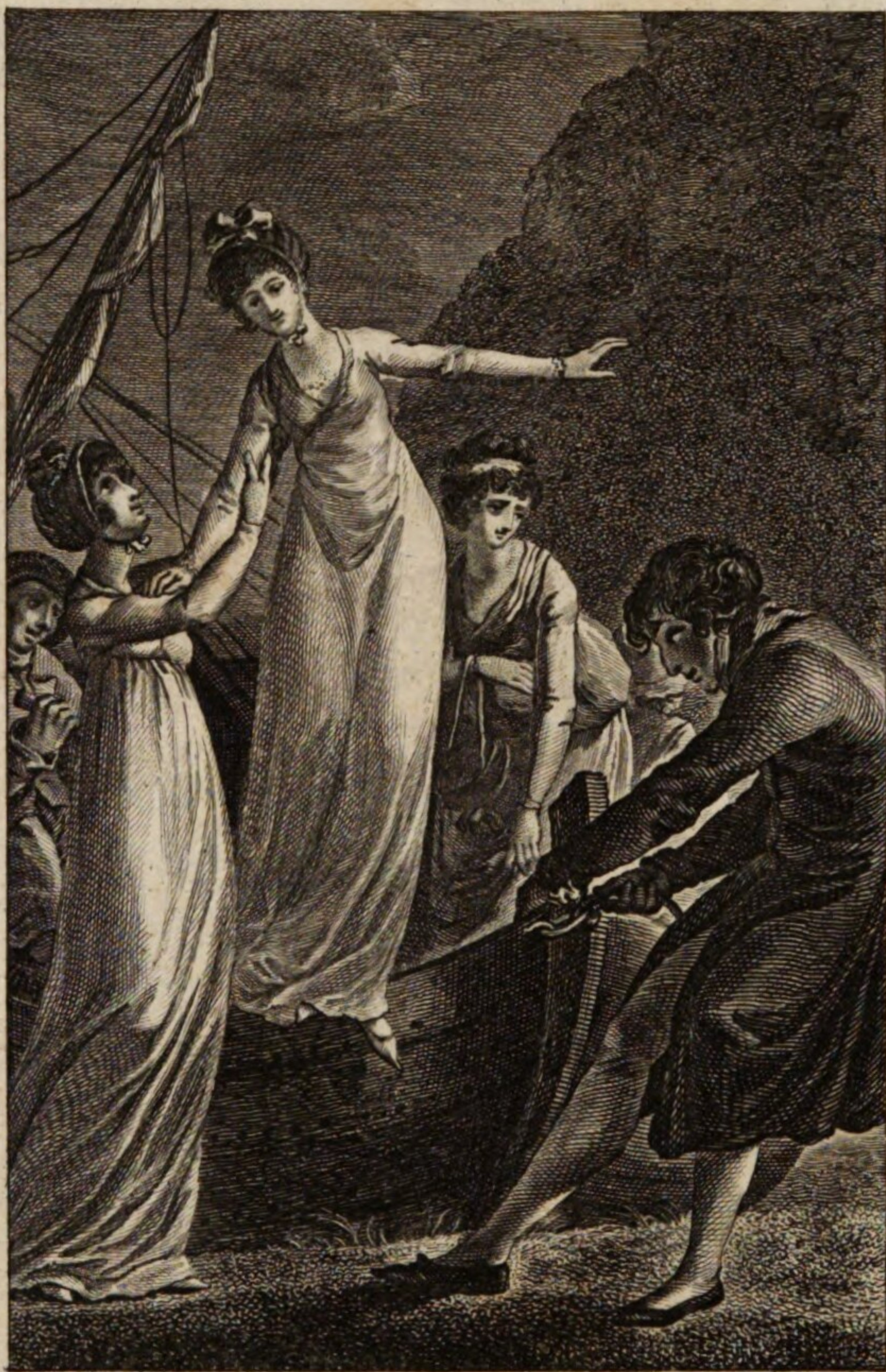
~~5374~~

D. L. 548

fol: 85

1.

LD 247



Schubert del.

C. Schuler sc. 1202.

Taschenbuch für Damen.

PARTHENAIΣ

ODER

Der Jungfrauen Wallfahrt
zur Jungfrau

Ein Idyllisches Epos
in 12 Gesängen

VON

Jens Baggesen.

Mit Kupfern.

Zweite, ungeänderte Auflage

L. Rudolphus, Altona. Scip.^t & Sculp.^t

HAMBURG bey VÖLLMER.



P A R T H E N Ä I S.

ERSTER GESANG.

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drey junge schweitzerinnen, begeistert von dem reizenden anblick der Jungfrau (des schönsten der schneegebirge, deren kette sich in süden von Bern aus darstellt haben eine wallfahrt zu dem Fusse der unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen dichter, langen sie nach zweytägiger reise des abends in Lauterbrunnen an, wo sie im gasthofe nur ein einziges Zimmer zum nachtlager finden. Verlegenheit der ermüdeten, durch das glückliche einschlafen des führers gehoben. Fußwasche. Betrachtung des Jungfrauorns im mondschein. Tanz der gebadeten. Entzückung des gebetteten führers.

Singe, homerische muse, die alpenheilige wallfahrt

Dreyer schwestern zum gipfelaltar der erhabenen Jungfrau,

Venus Uranias siz, seitdem, geächtet aus Hellas, Griechische götter bewohnen den kranz teutonischer felshöhn.

Sag' uns laut die gefahren, die jenen auf luftigen rücken

Hochundonnerter felsen, und tief in unnachteten thalen,

Auch auf wogender Thuna, der jungfrauschauklerin drohten;

Leise die weit noch grössre gefahr des kühnen begleiters,

Der allein mit den holden herumschwamm, auf-
und abstieg,

Dennoch Urania treu, nach bestandener probe, da-
von kam. 10

Dort, wo die blühenden töchter der aar-umar-
meten Berna,

Wallenden rosen und lilien gleich, im schatten
des stadtwalds,

Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem blick
in der dämmerung

Zwischen gebirgen unendlicher höh, in der mitte
des hochlands,

Noch von der lange verschwunden, am Jura ver-
sunkenen sonne 15

Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die herr-
schende Jungfrau.

Keiner, dem höher das herz des schönen gefühl
und des großen

Aufhub, schaute von hier der hehren erhabenes
Antlitz,

Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und,
genah, auch den saum nur

Ihres krystallnen gewands, entrückt der erde, zu
küssen. 20

Aber wie Kypris im bade die tanzenden Chariten
anlockt,

Also lockt auch diese die grazien dort in der früh-
gluth,

Und in dem sanfteren glanz der verdämmerung.
Viele doch schreckt auch

Oft der erhabenen miene, wenn todesgewande den
thron ihr

Donnergewebt umgraun, und in Acherons nacht
sie gehüllt scheint. 25

Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche
begeistrung.

Cynthia, Myris und Dafne, sie waren
es, denen das loos ward:

Sie, der wallenden rosen und lilien sanfreste schwe-
stern,

Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir,
äthergenossin.

Ihn, den bestreiger Petinas, den muthigen schreck-
hornstürmer. 30

Heil! ihn kühr das Geschick, den wandrerumwan-
dernden Nordfrank

Führer des weges zu seyn der begeisterten, hoch
zu der Jungfrau.

Aber Hermeias, voll grimm, der fuhrobwaltende
kaufgott,

Und das beflügelte kind, des olympos tyrann und
des erdballs.

Drum, weil beyde gewünschet das loos der be-
neideten führung, 35

Wälzeten vieles entgegen dem muthigen, schwe-
rer bekämpfung,

Auf der herkulischen Bahn. Doch schützt' Uranias
beistand,

Und ihn krönte mit sieg der entführende helfer
Apollon.

Hart an der Jungfrau fuß, wo zwischen des
Mönchs und des Mohrbérgs

Himmeltragenden säulen, im tiefumschatteten berg-
thal, 40

Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zit-
ternde hütten

Schäumend der Lüttschene strom herrauscht aus
dem hinteren Eismeer;

Dort in der mitte zerstreuter behausungen raget
ein gasthaus

Näher dem sprudelnden fall des luftentstürzenden
Staubbachs;

Ringsum dunkelt das graun sturzdrohender felsen;
am abhäng 45
Senkt sich das einsame dorf; und unten in enge-
rer tiefe
Rollt tumpftosend des stroms acherontische fluth:
nur von oben
Lächelt der Jungfrau blick tief ab in den trau-
renden abgrund.
Hier nun müde des schon zweytägigen gangs, berg-
an stets,
Ruhten die huldinnen sanft, umhüllt von der blu-
me des schlafes, 50
Alle schwesterlich eng in dem einzigen zimmer ge-
bettet.
Neben den holden, getrennt, nicht nahe noch
fern, an dem fenster.
Auf dem heroischen Lager von drey gekehrten
stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glük-
liche führer.
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde
der wandrung. 55
Denn wie die trauten vorher, nach spät genomme-
nem nachtmahl,
Flüsterten, heimlich ein bad mit geschwindigkeit
noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sey durch mädchenliste der
anstofs;
Hatte sie jener behorcht, der verschlagene, lautes
bejammernd
Dass sein aug' ihm drücke der schlaf mit schwe-
rem gefieder. 60
Und es freuten sich drob die mägdelein, welche
ja sonst nicht
Wußten, wie anzufangen das werk des entklei-
dens und bettens,

Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen
zimmer.

Schlaf nur, lieber begleiter, erwiederten alle,
wir selbst auch

Nicken, wir werfen uns gleich auf das bett, wie
wir stehen und gehen. 65

Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß
es so gut ging.

Er nun stellte verkehrt drey stühl', an dem
sitze das einen

Fügend des andern lehn', und der wand anstüz-
zend den dritten,

Schief das geschäft anfangend mit vorsatz, kläg-
lich zum anschau.

Gleichsam trunken vor schlaf umtaumelt' er selbst
mit den sesseln, 70

Immer erneuend des Sisypnos werk; bis jene zu-
recht ihm

Selber noch halfen das bett, wo der schnarchende
griechisch im schlaf sprach,

Träumend bereits (so wähten die drey) von der
gestrigen seefahrt.

Aber es wachte die seele des schlafnachahmen-
den blinzers:

Stehlend den lauschenden Blick durch die halbge-
schlossene wimper. 75

Jene begannen getrost mit mädchenhaft trau-
lichen scherzen

Nun das gekartete spiel. Er schläft wie ein
dachs, o wie glücklich!

Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsa-
men kinder

Sonst es gemacht mit dem bad? unmöglich ja
wär es gelungen.

So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein mann
doch; 80

Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns

Lieber als märtyrinnen sogleich, mit brennenden sohlen,

Kalten muths auf das bett unausgekleidet geworfen!

Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne Myria,

Als mit enthülletem fusse vom männlichen blicke belauscht seyn! 85

Alle nun holten heran die heimlich verborgene wanne,

Welche zuvor an die thüre gestellt die gefällige wirthin;

Stellten sie dar in die mitt', und, auf ländlichen sesseln gelagert,

Streuten sie salz in die lauliche fluth, und sprengeten kirschgeist.

Eilig sodann mit bedacht der gewand' umfaltungen ordnend, 90

Schnallren sie ab die schuh', und löseten jegliches knieband.

Drauf in gebogener stellung, die eine gelehnt an die andre.

Zogen sie aus die gezwickelten strümpf'; und jetzo mit einmal

Glühten am rande des bads die sechs erröthenden füßlein.

Selbst erglühten sie nicht, die lieblichen; ruhig und arglos 95

Saßen sie da, wie kinder im spiel, holdseliger einfalt, Trauend dem tönenden schlaf des lautaufschnarchenden träumers.

Cynthia tüpfte nunmehr, die dampfende quelle versuchend,

Keck ihr lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr

Dieses zurück, denn zu heifs war das bad; da
lachten sie laut auf, 100
Kühlere fluth eingießend, die grazien Myris
und Dafne.

Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden haupthaars:

Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend!
wahrlich, ein gott war's,

Welcher das baden erfand! wie erquickt die ermüdeten füsse,

Lind umspülend die liebliche fluth! ganz wieder-
geboren 105

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr?
Ihr findet es auch gut?

Ihr antwortete drauf die klugheitblickende Dafne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkts vortreflich; nur, glaub' ich,

Schadete kaum noch des geistes ein wenig. Myris, was meynst du?

Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen lippen
erwiedernd: 110

Mich entzückt es ganz, auch scheint vortreflich
die mischung;

Nur ein wenig zu heifs, und ein wenig zu kühl!
Wenn der Nordfrank

Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt; schon
wieder ein Ja-Nein!

O wie erwünscht, dafs er schläft! Du segnetest
eben den badgott,

Schwester, ich segne den schlaf. Und ich, ich
segne die schlafkunst! 115

Murmelte leis' im herzen der schlummerer, alles
behorchend.

Also badeten sie, stillhaltend herab in die wanne
Alle die niedlichen füsse gepaart, weil jede den
Strohhut

Abwarf, hebend den kamm, den gebogenen, wel-
cher den flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen locken ge-
wirbel. 120
Sieh, und es walleten frey nun herab auf rücken
und schultern,
Holden geringels, im losen ergufs die entfessel-
ten haare.
Gleichwie die bäche der schneeigen fluth im thau-
enden frühling,
Losgebunden vom haupt des gebirgs, entströmen
der felswand,
Flossen den nacken herab zu den hüften die blü-
henden locken. 125
Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallen-
den ringeln
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und
zwangend die kräuseln
All' in papierene tütchen, gedreht von beschriebe-
nen blättern.
Dies' enthielten der wanderung plan, und in flüch-
tigen zügen
Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten
bemerkung, 130
Aufgezeichnet zum frommen der welt von dem
neuen Odyssens.
Aber es schien ihm gewinn der verlust des begon-
nenen tagbuchs,
Als er bedachte, wie selten ein plan den sterbli-
chen anschlägt,
Und dafs im flug er die noten gemacht, und in
ärmlicher prosa;
Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig geschriebe-
nen schicksal, 135
Sinnend auf höheren flug, schon voll begeistern-
der ahndung;

Nicht zu gedenken, daß reizend ihm schien, und
unsterblicher deutung,

Schon im entwurf sein gedicht zu sehn den gra-
zien dienstbar.

Also gewickelt das duftende Haar, wand ein
um die andre

Jede ein farbiges tuch um das ringsbetutete köpf-
chen; 140

Ach! und es schien holder hervor aus jeglichem
eirund

Unter dem nachtstirnband der äuglein helles ge-
funkel.

Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärme-
ten füßlein,

Wirbelten schneller und schneller im nafs des stru-
delnden umlaufs.

Ausgelassenen muths; und plätscherten alle dann
plötzlich 145

Drein: daß die ründlichen Waden die fluth um-
spülete, spritzend

Bis zum gelenke des knies. Doch Cynthia droh-
te bedachtsam,

Jetzt mit gehobenem finger, den blick auf den
schlummerer werfend,

Sieh' und auf einmal ruhten die füß', und es
schwieg das gelächter,

Aber es sprach mit bedeutendem ernst die erste
der jungfrau: 150

Wunder! wie doch ein besondres geschick oft
fügt was unmöglich

Auch dem verwegensten schien, und das unwahr-
scheinlichste wahr macht!

Wäre doch keiner von uns vor vierzehn tagen im
traum nur

Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur
denkbar;

Wahrlich! wenn auch in verklärter gestalt, mit dem
mond auf der stirne, 155

Regenbogenumgürtet, und hoch, wie himmlische
hergehn,

Dies mir wachenden, sichtbar genah, die göttin
der unschuld

Hätte verkündigt vorher, ungläubig war ich geblie-
ben!

Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewun-
dernden anschau

Stand auf der Enge daheim, die fernher schim-
mernde Jungfrau 160

Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelnd, nahe
mir tretend

Und mir erstaunenden solches gesagt, ich hätte ge-
zweifelt!

Oft noch zweiff' ich, und traue noch kaum der
wirklichen wahrheit:

Dafs in dem nehmlichen zimmer mit uns drey'n
schwestern ein mann schläft!

Ihr erwiederte drauf die an reiz holdselige
Myris: 165

Uns ist freylich unmögliches fast, und unglaubli-
ches, allen

Wunderbegegnet, indem wir gesamt, drei züch-
tige Jungfraun,

So mit dem einzigen manne zu land und zu was-
ser einherzieh'n,

Und in dem nehmlichen zimmer mit ihm nunneh-
ro gesperrt sind;

Mir ist aber vor allen das weitunmöglichste ge-
stern 170

Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm
mich auf einmal

Fand in der höhle Beats; mich schaudert noch bey
dem rückblick.

Wüß' ich doch selbst ein gedicht, das dergleichen
enthielt, aus dem fenster;

Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig
und einfach,

Drauf versetzte mit funkelndem Blick die ver-
ständige D a f n e: 175

Weh dem mädchen, des würde dadurch in etwas
gefährlich,

Dafs ein mann, wer solcher auch sey, durch leidi-
gen zufall

Solches allein antraf! Ist aber der mann ein ver-
trauter

Freund des hauses, durch sitten bekannt, ein mu-
ster der brüder,

Könnte nur niedrige tücke daraus unschickliches
folgern. 180

Wie das begleiten auch übrigens scheint, was va-
ter und mutter

Schicklich erklärt, wenn mode just nicht, ist, denk'
ich, doch sitte;

Denn was die besseren wollen und thun, ist eben
das gute,

Nicht was die mode befiehlt, die wohl oft vom
schlechtesten herkommt,

Immer der Sonn' entgegen, von west gen osten,
aus Frankreichs 185

Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz
ätherischen anhöhn.

Ich, ich finde sogar in dem schein nichts wider
den anstand.

Allen ist kündig das band, das den vater verknüpft
und den führer;

Und dafs er diesem vertraut, er selbst durch ge-
schäfte gehindert,

Unsere leitung, ihm vatergewalt mitgebend, und
segnen. 190

Wieder von neuem begannst du, Cynthia,
 ringelnden haupthaars.
 Alles was Dafne bemerkt, ist wahr; auch scheint
 mir der Anstofs
 Weder im seyn noch im schein der begebenheit,
 wenn sie gekannt ist;
 Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor
 uns der Nordfrank
 Wurde so völlig enthüllt als der edelste schirmer
 der unschuld, 195
 Hätten verschworen den fall; es gestand auch sel-
 ber der vater,
 Dafs er ein einziger sey, und dafs nie was ähnli-
 ches anging,
 Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach
 Aarau.
 Dorthin, hiefs es, ein herr lustfahre mit damen,
 bemerkt' er;
 Hier: mit hirtinnen wandelt ein hirt; wie verschie-
 den ist solches! 200
 Also beleuchteten jen' im wechselgespräch mit
 einander,
 Reines herzens, die noten zum text der romanti-
 schen führung,
 Himmelentfernt von der städtischen welt bössinni-
 gem argwohn;
 Doch mit dem zarten gefühl für das schickliche,
 welches im busen
 Jeglichem mädchen als kinde schon keimt, bevor
 noch das urtheil 205
 Reift an der sonne der zeit, entfuhr der kindli-
 chen einfalt
 Oft ein feineres wort voll sinn und treffender wahr-
 heit.
 Und es bewunderte, froh der belehrungen, manche
 bemerkung

Ueber sein eignes betragen der sorgsamlauschende
Nordfrank.

Aber nachdem sie den text nun erschöpft, und
genugsam gebadet, 210

Huben sie wieder empor die lilienfüß' auf den
kufrand;

Trockneten vorgebückt, die gewand' auffaltend,
wie anfangs,

Dafs nicht netze den saum die fluth der stützenden
wanne;

Scherzten dabey, hochpreisend das bad und die
heilsame wirkung.

Wie den körper es stärk, und sehr befördre die
tugend, 215

Aller weiblichen höchste, die reinlichkeit; neckten
einander,

Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen
die füßlein.

Herzlich freute sich drob mit gemächlichkeit, weil
er verschont war

Einer zu reichen den preis, der schlafentamtete
richter.

Hätte nicht Paris gewacht, traun! Iliön stände
noch heute. 220

Jetzo vom bad erfrischt, und gesalbt mit duf-
tendem nufsöl,

Stand anmuthig, wie drey verschlungene knospen
im bräutkranz

Sanft in einander geschmiegt, die gruppe der blü-
henden jungfrau.

So wie lilie, ros' und nelk' im gemeinsamen an-
duft

Jegliche jede verschönt, als sey rothglühend die
eine 225

Nur für der andern schnee, und gesprengt für bei-
de die dritte,

Also standen sie da, durcheinander verklärt, in
der unschuld

Kindlichem freudegewand, und küßten sich, lieb-
lichen anschauns.

Drauf begann zu den zween die holdanlächeln-
de Myris;

Seht doch, wie lieblich der mond tiefab von der
stirne der Jungfrau 230

Durch das fensterchen blickt! o schwesterlein lö-
scher die lamp' aus!

Und sie löschten den tocht, und eilerten alle zum fenster
Nah am gestühl hinschwebend des sters noch wa-
chenden Nordfranks;

Standen, erröthend im scheine des schneegepie-
gelten mondlichts,

Wonneberauscht von dem glanz der ätherisch-hei-
ligen Jungfrau; 235

Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft
in entzückung,

Angeschmiegt an einander, in seliger wonne ver-
herrlicht.

Lange standen sie so, in bewundrung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der nacht sanftleuchtende
göttin!

Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten
animuth 240

Ein unsterblicher selbst, als dort der selige Nord-
frank.

Endlich (o freuden des staubs, wie schwindet
ihr flüchtiger dauer!)

Dachten die holden der nacht, da ein ziehendes
wölkchen in dunkel

Hüllte den dreyen die stirn, die der mond noch
küßte zum abschied.

Und sie flogen vorbey dem gestühl die rosigen
mägdelein 245

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender
rückkehr,
Arm in arm versuchend die kraft zur morgenden
wandrung,
Preiste des doppelten bads erquickende strärkung
ein walzer.
Also gaukeln im lieblichen spiel der bewegenden lüfte
Drey glanzwechselnde farben des polumwallenden
nordlichts, 250
Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließ-
send im äther.
Also trennen und mischen sich sanft im harmoni-
schen dreyklang
Harfengewirbelt, im schwunge der luft, hörbarer
bewegung,
Ein' um die andr', und vereint, die melodisch ge-
wechseltene töne,
Wie sich die holden im schwebenden tanz entfer-
ten und nahten. 255
Aber nachdem sie ein wenig im reizenden schwunge
gewirbelt,
Sanken sie wonnebetäubt aufs bett in die arme des
schlammers;
Und der ermüdeten reiz' undufteten Blumen des
schlafes.
Jetzt erholte sich wieder der kaum noch ath-
mende lauscher;
Und es sandte sein herz zu der göttin der Uranio-
nen 260
Flammenden dank, daß ihm ward die himmlische
weihe zum antheil,
Welche sie schenken nur dem der erkohrenen, des-
sen emporplick,
Nicht verkennend den scherz, der grazien miene
belauschte.

PARTHENÄIS.

ZWEYTER GESANG.

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen tage begebenheiten durch die homerische muse vorübergeführt. Anlaß und einleitung der reise, Vereitelte abfahrt mit dem Thunerwagen. Die jungfrauen beschließen einmüthig die wanderung zu fuß, und erreichen, erschöpft von der mittagshitze, einen von dem führer angezeigten brunnen, wo sie sich erquicken. Feyerliche weihe des dichters, der in ihnen die grazien erkennt. Während sie im schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen dorf und erhält ein fuhrwerk. Von ihm selber gefahren, rollen die jungfrauen in fröhlichem jauchzen nach Thun, wo sie bey sonnenuntergang im wirthshause zum Freyhof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher stille

Friedlicher hirten gewühl auf den mondumleuchten alpen.

Nirgend hallte der laut des mühsam regen gewerbes,
Nirgend der feyrende klang gesellig erhöhter ergötzung

Alles lebendige schwieg; und der nahrungsaugende erdball

Lag, ein schlafendes kind an der brust des lächelnden himmels.

Sie, die lieblichen selbst, umgaukelten Träume der unschuld,

Aethergewebte, dem mond' entflatterte, himmelentsprossne,

Die sich von weitem noch nie dem reinsten jünger-
 linge nahten.

Selber der feinste gedank' erdrückte der feineren
 zartbau, 10

Ach! und das reinste gefühl versengte der heiligen
 firtig,

Wenn ein Mann sich erkühnte, die namenlosen zu
 nennen.

Einst am krönenden abend des redlichen, dein die
 erlösung

Nach den kämpfen der pflicht nun winkt im blick-
 ke des engels,

Welcher die fackel der erd' ihm löscht, eröffnend
 den himmel, 15

Träumt ein sterbender greis den traum der schla-
 fenden jungfrau.

Aber es schwebten vorüber dem blick des chlum-
 mernden Nordfrank,

Leicht an einander gereiht, ein heer, der gestri-
 gen wandrung

Und des vorigen tages zerstreute begebnisse, langsam
 Hexametrischen takts, geführt von homerischen
 göttern. 20

Gleichsam lebender wurde dem träumenden alles,
 und heilig.

Führ' auch uns vorüber des traums geschichtli-
 che wahrheit;

Muse, von göttern gefügt, im glanz homerischer
 hoheit

Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine be-
 geistrung.

Zeig' uns verklärt im gebilde das wirkliche, wel-
 ches geträumt nur 25

Reine gestalt annimmt; dafs auch uns heiliger alles
 Strahl' im göttlichen licht, vom beginn zum ende
 der wallfahrt.

Aber verkünde zuvor den zweck zugleich, und den
ursprung

Jenes begeisterten zugs, damit wir alles be-
greifen.

Nicht was in stücken sich traf, was im ganzen ge-
schah, ist geschichte. 30

Längst schon hatte versprochen die fahrt zur
gepriesenen Jungfrau

Seinen erwachsenen töchtern der gutsherr Andros
von Bonal,

Welcher seit einigen monden in Bern, von jedem
verehret,

Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb fremd-
ling, sich aufhielt.

Immer mit anderer wohl, sich selbst aufopfernd,
beschäftigt, 35

Hatte zur stadt ihn geführt ein bemühn für die
schulen des landvolks,

Dort bey den gnädigen herrn; er selbst sonst lieb-
te die stadt nicht.

Eins mit ihm in bestreben und zweck, und in jeg-
licher neigung,

Sonderlich aber in hirtengeschmack, und in liebe
zur alten

Eidgenossischen sitt' und natürlichkeit, lebte der
bergfreund,

Welcher mit ihm viel reisen gemacht, der bewan-
derte Nordfrank.

Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die gat-
tin zurückblieb

Mit den untrennlichen töchtern, derweil die män-
ner besorgten

Ihre geschäft' in der stadt. Doch es fand der va-
ter, dafs langsam

Eilen würde die sach' und dafs monate dürften
darauf gehn, 45

Also sandt' er den freund, die geliebten zu holen;
und alle

Hausten nunmehr beysammen in Bern, wie vor-
mals in Bonal,

Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häus-
licher eintracht.

Aber es frug viel dieser und der nach den lieb-
lichen schwestern,

Welche durch blühende reiz', und besonders sitt-
samen anstand, 50

Allen holden der stadt vorstrahlten, immer ver-
einigt.

Sonderlich machte dem hause den hof ein stattli-
cher hauptmann,

Der in französischem dienst aus Paris seit kur-
zem zurückkam,

Widrig den eltern, den holden noch mehr, und
am meisten dem Nordfrank.

Jener, sobald er erfahren den plan zu der wan-
drung ins hochland, 55

Drang sich als ritter den wandernden auf, und
hemmte die reise.

Vorwand lieh den verlegnen zum glück einfallen-
der regen,

Später ein dringendes neues geschäft, das den va-
ter zurückhielt;

Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die
lustfahrt.

Aber es sann auf ein mittel, die töchter zu
freun am geburtstag 60

Seiner Theone das liebende herz des trefflichen
Andros.

Also sprach zu der gattin, nachdem ein göttlicher
traum ihm

Solches ans herz noch näher gelegt, der glückli-
che vater:

Trauteste! mir ist erschienen im schlaf' ein himm-
lischer Anblick

Welcher noch wach mich verfolgt, und das herz
mir fühlt mit verlangen. 65

Wahr zu machen des schönen gebilds holdselige
dichtung.

Sieh! es stand mir vor auge, verklärt, in leben-
der anmuth,

Gleich dir, holdeste gattin, am brautaltare der
hochzeit,

Rosenbekränzt, hellschimmernden haupts, die äthe-
rische Jungfrau,

Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt verei-
telte wallfahrt. 70

Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlun-
gener unschuld

Unsere töchter, den Chariten gleich am thron
Aphrodites;

Hinter der heiligen grupp', in der hand den apol-
lischen lorbeer,

Stand der erhabene Mönch, der hohepriester der
Jungfrau,

Aehnlich in allem dem herrlichen gast, in wel-
chem wir beyde 75

Fanden den sohn, den der himmel versagt, und
die mädchen den bruder.

Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den traum;
denn es sendete wahrlich

Solchen ein himmlischer mir; auch freut' ich ger-
ne die töchter

Mit der erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am
künftigen sonntag

Ihnen wir gönnten die kehr' im gefolg des herr-
lichen Jünglings? 80

Grad' am geburtstag würden sie dort auf dem ra-
genden Scheideck

Angelangt darstellen das bild der geträumeten
weihe.

Lächelnd erwiederte drauf die sanfte, verständige
gattin:

Herzlich, geliebtester, gönnt' ich die lust den in-
niggeliebten;

Auch vertraut' ich sie gerne dem schutz des redli-
chen jünglings; 85

Aber mich schreckt das gerede der stadt, der ver-
klatschenden, einzig.

Glaubst du, es werde der kleinliche neid, und die
müßige scheelsucht

Schweigen dazu, wenn die mädchen allein mit
dem fremden genossen,

Also dahin ziehn? Leider! das rein ist rein nur
den reinen!

Und wir leben nicht mehr in der zeit der Gefsner-
schen hirten, 90

Wenn auch hirten noch selbst, im idyllischen lan-
de des dichters.

Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros
von Bonal:

Dies ist eben das kranke der zeit, und die schwä-
che der Schwachheit,

Dafs auch die besseren selbst ihr betragen nach
schlechteren richten,

Und dafs die sitte gesetz von dem ungesitteten
hernimmt. 95

Scheu vor der welt ist geworden dadurch die scheu
vor den göttern;

Äch! und es stirbt in dem innersten keim das gute
durch scheinfurcht,

Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkün-
stelter sitte.

Sittlich ist mir, was sittsame thun; unschuldiges
schuldlos.

Und was dir, herzreine, gefällt, braucht nimmer
den beyfall 100

Einer verdorbenen stadt; es gebietet denselben,
und obsiegt,

Trotz dem gerede. Wenn nichts du sonst dagegen
als einwand

Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das recht
dem verdienste,

Und der geprüfeten tugend den lohn, und dem
traum die erfüllung!

Lange besprachen sich über die fahrt die bey-
den; zuletzt doch 105

Wurden sie eins im entschluß, den sie gleich mit-
theilten den kindern,

Meldend dem freunde zugleich das loos der allei-
nigen führung.

Sich', und es sprach zu den vier eintretenden fest-
lich der vater:

Acht gegeben, ihr kinder, dem wort, das jetzt
ich verkünde!

Naht ihr mädchen der mutter euch dort, der lä-
chelnden, langsam 110

Hand in hand, und knieend empfaht die vergön-
nte gewährung

Eures gesuchs! Du sohn des Olymps, unweltli-
cher jüngling,

Dem zu dem himmlischen flügel des lichts ein wal-
tender gott gab,

Stelle dich hinter den dreyn und empfah mit ihnen
den Segen!

So wie, geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet
im traum ihr 115

Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen ge-
burtstag

Stehn auf des Scheidecks höh im gesicht der
thronenden Jungfrau,

Welcher zu nahn euch der vater erlaubt mit der
mutter genehmung.

Wandelt dahin, von dem freunde geführt, in der
wonne der unschuld!

Und dort oben am hohen altar der erhabenen göt-
tin 120

Feyert der mutter geburt in der andacht wonnebe-
geistrung,

Hochgehoben im arm der Natur zum busen des
himmels!

Hirt den hirtinnen sey, und geleitet der sinnige
Nord frank,

Dem ich als bruder die führung vertrau' und jegli-
che vollmacht

Waltender hut; so lohn' ich den freund, der die
gattin mir rettet' 125

Als sie entführten die rasenden einst in der Hölle
des schwarzwalds.

Nimmer vergess' ich die nacht, und die that des
muthigen jünglings.

Aber es küfste der knieenden stirn' aufstehend
die mutter;

Und es weinten die mädchen gerührt; der erkoh-
rene führer

Küfste die segnende hand, und mit thränen ge-
kehrt zu dem vater, 130

Schwur dem vertrauenden ewige treu sein kräfti-
ger handdruck

Kaum war also beschlossen der zug, in der
strafse, wo Berchtolds

Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die post,
die des sonntags

Längs der begegnenden Aar' anrollt bis hinauf zu
der Thuna.

Schon erreichten die drey, an der spitz' ihr füh-
rer, das posthaus, 135

Eine minute zu spät nach der vorgeschriebenen
ankunft.

Aber des wagens gewifs; denn zur sicherheit wa-
ren die plätze

Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sin-
nige bernvolk

Zeit sich zu geben zur fahrt. Eilweilender schnel-
le nur kundig,

Lenkert der hinkende bote den weg, und schrei-
tet bedachtsam 140

Selbst in dringendsten fällen die post. Auch nim-
mer erhört war

Seit Ur - B e r n e r - gedenken ein fall der pünktli-
chen abfahrt.

Aber ein andres ersann voll list H e r m e i a s,
der kaufgott.

Selten den dichtern geneigt, und feind besonders
dem N o r d f r a n k.

Aller dämonen des himmels ist er der weltlichste
dämon. 145

Vortheilsinnendes, sichren gewinn berechnendes
streben

Schützt er allein, abhold dem erhabneren fluge der
menscheit.

Zeus eilbote, beständig im flug vom einen zum
andern.

Kennt er nicht rast noch ruh, und, geplagt selbst,
plagt er gefühllos.

Dieser, sobald er von weitem die kommenden pil-
ger gewahr ward 150

Sprang von der spitze des N i e s e n herab in die
Hormatsarkade.

Aehnlich dem meister der post an gang, an ge-
behrd' und an stimme,

Rief er im vierthel nach zwölf dem pfeif' anzün-
denden fuhrknecht:

Zu! — Was ergrimmet der herr? antwortete die-
ser vom bock ab,

Noch sind die leute nicht da! — Thut nichts,
rief wieder Hermias. 155

Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wieder-
hol' ich,

Zu! Die minut ist vorbey! Die post muß eilen!
nur zu! zu! —

Ach! und im huy fuhr jener davon mit dem leeren
gerolle.

Aber der listige gott flog wieder hinauf; und vom
gipfel

Jener erhabenen felspyramid' in der vorne des
hochlands 160

Schaut er nun nahen die vier, lautlachend, daß
alle die hörner

Auch der entferntesten alpen umher nachhalleten,
grausam

Mischend das echogelach mit dem rainabschmet-
ternden klitschkatsch.

Jene nun standen getäuscht, und sahn voll stau-
nen den wagen

Rollen am ende des rains, Laut seufzete Myris
und Dafne 165

Weint', und Cynthia schmolzt', und es fluchte
der stürmische Nordfrank:

Ach umsonst! Denn es hemmt den treiber der post
und der toden

Weder thräne noch fluch. Es scholl sein unendli-
ches lachen

Nur noch lauter wie vor; denn ein unbarmherzi-
ger ist er.

Als nunmehr war verschwunden die fuhr, und
unmöglich der rückruf, 170

Wandte sich schnell zu den holden der herzerbit-
terte Nordfrank,

Bergend im Busen den zorn, und sprach die gelassenen worte:

Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach hause, die wallfahrt;

Morgen ist wieder ein tag, auch übermorgen und mittwoch!

Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathethe zur rückkehr: 175

Mißlicher reisebeginn ist ein wink des himmels zur warnung.

Schnell erwiedertest drauf du, Cynthia, muthigen herzens:

Nimmer erreicht den schlufs, wen gleich abschrecket der anfang!

Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir nie zu der Jungfrau.

Haben wir alle doch füsse, mein rath ist, diese zu brauchen; 180

Leicht trägt jed' ihr bündel; ich laufe voraus; und sie lief schon.

Beyfalllächelnd dem rath nach-hüpften ihr Myris und Dafne.

Und, weil staunend dem muthe noch stand der bewundernde Nordfrank,

Tanzten entschlossen die dreyn, Hermeias zum trotze den Rain ab.

Inniglich freute sich drob der begleitende; rieth er doch ungern 185

Umzukehren! ihm selbst war hinderniß sporn, und gefahr lust,

Aber er hatte die meinung verstellte aus schonender sorgfalt.

Jetzo deutet' er anders den wink des gewendeten unfalls,

Lief den enteilenden nach, und zwang sie mit flehenden bitten

Ihm die reizende bürde der nachtzeugsbündel zu
lassen. 190

Lange sträubten sie sich, die begeisterten, wäh-
nend es so trüge

Jede noch leichter ein drittel der last, als hier die
gesamte

Neben der seinen, allein; doch endlich knüpfte an
den stock ihn

Eine der andern nach ihr bündelchen; und, wie
das siegsroß,

Froh der getragenen last, schritt leichter er, stol-
zen triumphgangs, 195

Zwischen den holden einher. Heiß glühte der son-
nige mittag,

Ach! und der wandernden stirnen enttröpfelten per-
len der mattheit.

Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in wolken des
staubwegs,

Sonnenschirm ausspreitend die dreyn, vom dorfe
zu dorfe,

Jener voraus, ansprechend um fuhr, was zu pferde
daher kam, 200

Oder im wagen. Umsonst! es scheiterte jede be-
mühung.

Alm d i n g e n hatten sie hinter sich schon und
R u b i k o n vor sich;

Nicht den italischen strom, wo C a e s a r wagte
den glückssprung

Sondern das bernische dorf, das bald der staunen-
den nachwelt

Strahlender noch wird bekannt, als das schon ver-
trocknende strömlin, 205

Jenes R u b i k o n trägt nur L u k a n s wildwiehern-
des kriegsroßs,

Dieses der Ch a r i t e n schwan auf fittigen tönen.
den fluges

Der unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn schlach-
ten und sieger

Länger die erde nicht preist, dann lallen noch
stimmen der unschuld

Friedlicher musen gesang, und der grazien wan-
drung zur Jungfrau. 210

Ohnweit Ru b i k o n hebt sich rechts von der
ebne des heerwegs

Lieblieh ein hügel, bespült von der sanfthinwal-
lenden A a r e,

Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müde-
sten wandrer.

Dorthin laden von fern drey weit vorherrschende
bäume,

Wipfelverschlungen, sich ähnlich an wuchs und
dichter belaubung; 215

Auch in der mitt ein sprudelnder quell, des küh-
lige grundfluth

Künstlich emporgetrieben, dem stein, dem gehau-
nen rastlos

Durch die metallenen mündungen strömt mit drey-
fachem strahlguß,

Unten empfängt die krystallene füll' ein marmor-
nes becken,

Dem aus verborgener öfning entfließt unsichtbar
am boden 220

Wieder, die matten erfrischend; die nie versie-
gende labung.

Kundig der gegend entdeckte den ort, umblik-
kend, der führer,

Dem auf der sorgenden brust lag schwer, wie ein
berg, die erschöpfung

Jener geführten dreyn, die durst schon martert
und fußweh.

Und er bewegte mit stotternder müh' am trocke-
nen gaumen 225

Jetzo die klebende zung', und sprach die stöhnen-
den worte:

Wenden wir ab ein wenig vom weg, holdseli-
ge jungfrau!

Rechts, wo mäblig hinauf weichgrasige matten em-
porblühn.

Bis zum altare der drey dort weit vorherrschen-
den bäume?

Gar zu erstickend ist hier die schwül im wirbeln-
den wegstaub,

Auch ist der boden den füßchen zu hart, dort
oben ist kühlung,

Labsal auch für den durst, und gemächliches la-
ger zum ausruhn,

Während euch dort in dem schatten erquickt noth-
wendige stärkung.

Eil' ich zurück und durchfliege das dorf von woh-
nung zu wohnung.

Bis ich jemand gefunden, der pferd' und wagen da-
heim hat,

235

Und für klingende batzen nach Thun uns heute
noch hinfährt.

Sprachs; und es nickten ihm Ja! die dreyn, zu
müde dem wörteln.

Sieh! und sie folgten, nicht ohne gestöhn, auf blu-
migem grase

Mäblig hinauf bis zum brunnenaltar dem muntern-
den führer.

Hier nun warfen die müden sich gleich, kaum
achtend den quellsprung,

240

Auf die beblümeten moose dahin in der wipfel
umschattung,

Sanft, wie im weichesten flaume, sich bettend im
duftigen grase.

Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende
kühlung,

Winkend mit silbernem strahl, herrufend mit süs-
sem gemurmeln,

Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom
labenden anblick. 245

Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen rand des
gefüllten beckens.

Und anfügend den drey springröhren die lech-
zenden lippen,

Tranken sie, über und über besprützt vom gespru-
del des quellstrahls;

Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedli-
chen handschuh,

Welche das sprudeln benetzt, mit müh'; und tun-
kend vom handglied 250

Tief in das becken, bis über den puls, die lilien-
händchen,

Spülten sie dies' in dem hellen krystall, bis roth
sie erglühten.

Noch nicht hatte getrunken der held, verges-
send den durstdrang

Ueber der holden erlabung, und froh des liebli-
chen anschauns;

Aber nun fühlt er in brennender Brust ein doppel-
tes lechzen, 255

Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönen-
den worte:

Himmliche! nimmer ist mehr mir verhüllt,
was lange verborgen

Ihr dem begleitenden hielt. Ihr seyd pierische
schwestern,

Oder die Chariten selbst! O heil mir, daß von
dem schicksal

Wurde vergönnt mir sterblichen hier der unsterb-
lichen anblick! 260

Sieh, und es lächelten, über die red' erröthend,
die jungfrau,

Läugnend die himmelgeburt, und beschuldigend je-
nen des schmeicheln.

Aber der strafenden worte gesang, und das zürnen-
de lächeln,

Und das ätherische rosenenergeln auf jeglicher
wange

Zeigte nur klarer, daß recht er gesehn, der be-
geisterte führer. 265

Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdigt
huldreich,

Daß, an der grazien händen geführt, zum quell
Aganippes,

Selbst aus der grazien händen nun auch ich trinke
die weihung,

Löschend den durst, der im busen mir glüht! o
holde! gewährt mir!

Jene verstanden nicht gleich die bitt' (ob aber
nur scheinbar? 270

Dies zu entscheiden vermöchts wohl nie der sterb-
lichen einer),

Aber machte durch zeichen es bald der flehende
kundig:

Niedergeworfen aufs knie vor den dreimalheiligen
schwestern,

Streckt' er empor die gehöhlte hand, hinweisend
auf ihre

Hände, zugleich auf den quell, und den lechzen-
den mund, ihn eröfnend. 275

Und es gewährten hold die verschämt umblicken-
den jungfrauen,

Spähend, ob keiner die feierlichkeit von ferne be-
lauschte,

Sieh und es ründete jede die hand zum rosigen
becher

Eine der anderen nach hinhaltend unter den rohr-
gufs:

Reichte dem knieenden dann die gefüllte. Nek-
tar des himmels 280

Glaubte zu trinken, verklart, ein gott, der tau-
melnde jüngling.

Also schlürft den ätherischen thau von blumigen
kelchen,

Psyche, dein vögelchen wonneberauscht; so trin-
kest du, Psyche,

Selbst an Elysions quell des vergessenen lebens
verjüngung.

Dreymal füllte jede die hand, und es schlürfte
neunmal 285

Mehr als pierische wonne der mund des seligen
Nordfrank.

Wiedergehören, von Freude berauscht, nun
sprang er den hügel

Hurtig hinab in das dorf. Dort flog er von woh-
nung zu wohnung,

Bis er am ende nach vielem bemühn, ausspüret,
ein fuhrwerk.

Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indess es
bespannt ward 290

Jene gelagerten drey vom altar des heiligen quell-
hayns.

Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helve-
tischen wagen,

Wägli genannt, kleinrädig, mit zween sitzbret-
tern gerüstet;

Vorn ein muthiges pferdehen, das selbst der füh-
rende held trieb,

Hinten gesteckt in den korb das bübchen, des sitz
er sich ausbat. 295

Als nun zurecht sich gesetzt, nach gelegenheit,
nicht zu gemächlich,

Auf heubündelchen duftenden hauchs die lachenden
jungfraun,

Schwang er die geißel erklatschenden schwungs
und es fuhr im galopp fort,

Schnell wie der pfeil durch gewirbel des staubs
das rasselnde wäglein.

So durch Münsingen eilte dahin, und das
fruchtbare Wichtrach, 300

Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige fuhr-
werk,

Unter der mädchen gesang, und dem huy des fey-
renden Landvolks,

Welches in sonntagskleidern geschmückt juchhey-
end des wegs kam.

Schimmernd fuhren vorüber, im flug, die bege-
nenden Schaaren

Links und rechts; weingärten und höf, und wie-
sen und wälder 305

Nahten und schwanden, dem blick ein gemisch
vielfarbigen Zaubers.

Schon lag hinter dem rücken versenkt Gur-
tinias anhöh,

Neben dem waldumrauschten Belp und dem tan-
nigen Langberg;

Und, jenseits der behausungen rings durchschlän-
gelnden aarstroins,

Nahte zur rechten der dohn des weithinschatten-
den Stockhorns. 310

Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren
hochland

Niesens spitziger fels, die naturpyramide der
alphöhn;

Und als über den bebenden holzschwibbogen des
Zuhlbachs

Rollte die fuhr, stieg plötzlich empor, blickblen-
denden schneescheins,

Gegenüber der gletscher Olymp, in der mitte die
Jungfrau. 315

Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen
zügeln
Helios dort das entflammte gespann des strah-
lenden wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll feyer des
sonntags,
Mitten ins frohe gewühl einrasselte jetzo das fuhr-
werk.
Froh durch die haufen des markts und die rings
vollwimmelnden strassen 320
Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesit-
teten stadrvolk,
Bis zu der unteren stadt, wo zum weitgepriesenen
Freyhof
Eingekehrt, sie den abend am fröhlichen mahle
verscherzten,
Und durch erquickenden schlaf sich stärkten zur
morgenden seefahrt.

P A R T H E N Ä I S.

DRITTER GESANG.

Inhalt.

H e r m e s, ergrimmt gegen N o r d f r a n k, weil er selbst sich der holden führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der reise durch das verfehlen des postwagens nicht gelungen, E r o s, um sich mit ihm gegen die wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bey dem kirchweihfeste in H a s l i. Er beredet ihn, mit sich, noch vor mitternacht hinauf zum F i n s t e r a a r h o r n zu fliegen, um dort Z e u s gegen den führer der jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olympos. Klage der verbündeten, und entrüstung des donnerers, der den wolken befehl ertheilt, mit anbruch des tages gegen N o r d f r a n k zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden A p o l l o n gelingt es, den geschwungenen blitzstrahl abzuwenden, und Z e u s zu bewegen, keinen theil an der verfolgung des angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem musengott, seinen günstling zu schützen. Sämtliche götter, ausser E r o s und H e r m e s, begeben sich zur ruhe.

Jetzo schlummerten dort die gewanderten, während der führer

Alles zur morgenden fahrt auskündigte, jedes besorgend;

Und erst spät sich zur ruhe begab nach gelungner bestellung.

Aber bevor noch hinter den höhn die sonne herabsank,

Schwang sich von N i e s e n s gesondertem fels zu der blumigen anhö

Haslis , Amora genannt , der neidentflamnte
Hermeias.

Dort nun traf er, im frohen gefühl hochzeitlicher
hirten,

Welch' auf dem eichenumschatteten platz juchheye-
ten, Eros

Selber verkleidet als hirt, theilnehmend an jeder
ergötzung,

Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen
spiel mit den mägdelein. 10

Lange hat er vergebens gesucht den schwärmen-
den flüchtling,

In dem helvetischen Tempe bey Thun, im neuen
Olympos,

Aarhorn irdisch benahmt, auf den Zwillingshö-
hen des Eigers,

Und bey der mutter zuletzt auf dem Gurnigel,
müde des umflugs

Durch bergspaltungen rings und grünbekränzte
thäler. 15

Endlich entdeckt' er im fluge, vom Gurnigelsbade
zurück, ihn,

Eben als über den eigenen fels, weitschauenden
umblicks,

Er mit gesenketem schwung herschwebete. Pfeile,
die flogen,

Unsichtbar den sterblichen zwar, doch den himm-
lischen sichtbar,

Treffend die mädchen und jünglinge dort, verrie-
then den wildfang. 20

Jetzt dem bruder genah hub an der listige kauf-
gott:

Trauter! was weilst du hier unwürdigen spie-
len des bergvolks,

Während dich ruft ein erhabnes geschäft glorrei-
cher erfüllung?

Ist doch, traun! die besiegung des hornviehwei-
 denden helden
 Und der leistunggürteten berg-amazonen des
 Haslis, 25
 Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der
 würde
 Deiner unendlichen macht. Auf! höhere palmen
 nun wehn dir!
 Ihm antwortete drauf des gebirgwilds bändiger,
 Eros:
 Lästre mir nicht, herzloser, die hirten und hir-
 tinnen Haslis!
 Ist doch dies mein geliebtestes volk, und, wahr-
 lich! mir theurer 30
 Als die Berner und Berninnen dort, die stets du
 mir anlobst,
 Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne,
 den Ares;
 Aber die übrigen götter gesamt, mich sonderlich,
 höhnen.
 Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessa-
 lischen berghöhn
 Flohn, aus den erblichen sitzen verscheucht von
 türkischen barbarn, 35
 Die, selbst nimmer im scherz, uns huldigen (wel-
 ches zum glück hier
 Christliche dichter doch thun, und mehr noch zu
 wagen bemüht sind)
 Ist mir lieb dies fröhliche thal, das, fern von den
 städten,
 Blüht, dem penäischen gleich, umrauscht von
 waldigten berghöhn,
 Und im friedlichen schoos deutschredende griechen
 ernähret. 40
 Lieb mir sind Heloissas gefild' am gestade des
 Lemans,

Lieb auch die matten des Tell an dem wechselnden
 ufer Luzernas;
 Lieb auch die rebengeländer des sees am fusse des
 Uto;
 Lieb auch herzlich das thal der Lütschenen;
 lieber die fluren
 Gurnigels noch, und der hayn der jungfrau-
 schaukelnden Thuna; 45
 Aber vor allen erfreuet mein herz dies luftige
 bergthal,
 Blumigt, bekräutert, mit haynen erfüllt, voll fröh-
 licher hütten,
 Und durchrieselt von bächen, im duft umgrünen-
 der weiden,
 Welche durchtönt der heerden geblöck im echo des
 schallrohrs,
 Ach! und gesang der bewohner, an wuchs den
 Griechen noch ähnlich! 50
 Sprach's, Lautlachend erwiederte drauf der be-
 beutelte kaufgott.
 Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht tän-
 schet der sinnspruch:
 Um stets rosen auf dornen zu sehn brauchts augen
 des Eros.
 Zwar ein bergkuhhängiges weib, und ein göttlicher
 sauhirt,
 Nahn' uns dort aufrecht herwandelnd; aber es ma-
 chen 55
 Zwey homerische schwalben noch nicht homerischen
 sommer.
 Zürnend blickt', und begann des Olympos ty-
 rann und des erdballs:
 Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den
 pfeil sonst
 Ab, und erfülle dein spottendes herz mit schmach-
 tender sehnsucht

Nach dem bergkuhägigen weib, des reizen du
hohn sprichst! 60

Jener sprach; und es bebte vor angst der himm-
liche hagstolz.

Schnell abwendend den drohenden pfeil mit kosen-
der schmeichlung,

Faßt' er dem bruder die hand, die bogenspannen-
de, knieend;

Und tief athmenden hauchs stöhnt' er die flehen-
den worte:

Herrscher des eigenen vaters, des herrns der
welt und der götter! 65

O! wie wagete je doch im ernst ich dienender,
Eros,

Sey's in worten nun, oder in that, mit hohn zu
begegnen?

Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter
dem Ares!

Denn, zwar selbst ein gewaltiger, weicht er,
schrecklicher! dir doch.

Nur im scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten
ein wörtlein, 70

Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der bene-
belnde kopfdunst.

Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die
mutter zum badfest

Einige götter geladen, und mehr des nektars her-
umgeht,

Als bey gröfseren festen geschieht, wenn alle da-
bey sind.

Ach! denn es fehlet der musen gesang; auch feh-
let Apollons 75

Leyer, der Chariten huld, und der allaufheite-
rer Eros.

So mit schmeichelnder rede versöhnte den zür-
nenden Hermes;

Und unsichtbar dem tanzenden kreis umarmten sich
beyde.

Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete
bitte,

Meldend der ankunft grund, und den langen ver-
geblichen umflug. 80

Also sprach er, zum bruder gewandt, die geflü-
gelten Worte:

Wenn, o geliebter! es je mir gelang, dir,
eifrig bemüht stets,

Irgend ein dienstchen geheim zu bewilligen, oder
auch kundbar,

Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja
solches) erflehe!

Eile mit mir, in der mitte der nacht, bevor noch
die berghöhn 85

Es mit purpurnem schimmer bestrahlt, zum
Thunischen gasthaus,

Freyhof! Dort nun ruhen die dreyn, holdseli-
ger annuth,

Welche zu führen gelang, mir selbst zum trotze,
dem erzfeind

Meines gesammten verkehrs, dem gebirgdurch-
schwärmenden Nordfrank.

Jene, die holdesten ihres geschlechts, urgriechi-
scher schönheit, 90

Aehnlich an bildung und wuchs und an jeglichem
reize der Jugend

Unsren unsterblichen dreyn (wenn nicht die himm-
lischen selber)

Hatten beschlossen den zug, den gefährlichen, hoch
zu der Jungfrau.

Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor
noch der fremdling

Anwarb, nahend mich jenen geputzt mit stattli-
chem anstand 95

In der geborgten gestalt des schönsten bernischen
 hauptmanns,
 Froh der vortrefflichen wahl, denn es schritt der-
 selbe triumphfroh
 Hoch durch die strasen einher, lautmeinend, aus
 jeglichem fenster
 Grüß' ihn, heirathlustigen blicks, ein guckendes
 mädlein.
 Geld auch hatte der herr, groß- und kleinrathige
 sippschaft, 100
 Und zum barätti geborenen kopf, und füße zum
 feststehn,
 Auch viel erblichen witz voll trotz und gediege-
 ner derbheit.
 Freundlich dankten die holden; allein genöthigt
 zum aufschub
 Durch anhaltenden regen und sturm blieb aus die
 entscheidung;
 Bis ich auf einmal heute sie selbst, geführt von dem
 fremdling, 105
 (Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem war-
 tenden postknecht,
 Eine minute zu spät nach vorgeschriebener an-
 kunft.
 Diesem befohl ich zu rollen allein. Doch jene zu
 fuß nun
 Fiengen entschlossen die wanderung an, die fröh-
 licher ausfiel,
 Als wohl wäre gelungen die fahrt, die selbst ich
 gehindert. 110
 Lange bewegt' ich im geist', ersinnend ein mittel,
 den anschlag,
 Wie zu vereiteln noch stünde der zweck des füh-
 renden Nord frank:
 Und wenn nicht mir gelang, vorher durch listige
 führung

Jenen den zug zu verleiden und ihm, doch wenigstens dieses

Noch zu verhüten; daß nimmer ihm werd' am
fusse der Jungfrau 115

Jene belohnung, die, kaum ihm bewußt, vom dunkelen schicksal

Dem ist bestimmt, der dahin drey jungfrau ohne
versehn führt.

Diesem gedanken ertheilt' ich zweifelnder endlich
den vorzug:

Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die
schlummernden aufweckt,

Während noch immer sein herz gleichhuldigend
alle bewundert, 120

Einen erlesenen pfeil in die brust ihm eilig zu
schnellen.

Daß er für ein allein entbrenn', ausschliessend die
andern,

Vorher eilen wir beide hinauf zum hohen Olympos,
Und, weil noch ihm erglüht die stirne vom fröhlichen gastmahl,

Flehen dem donnerer Zeus um südwind strömenden regens. 125

Solches gewähre dem bruder geneigt, o trauester Eros.

Also fleht' er; und lachend versprach der bruder gewährung.

Eilig dann flogen sie beyde davon, in der gipfel
umdämmrung,

Ueber verschattete fluren, und hain', und hügel,
und waldhöhn,

Auf zu der götter versammlung am thron des herrschenden vaters. 130

Hier saß hehr im ätherischen saal gestirneter
wölbung

Auf dem weityorstrahlenden sitz, erhöht in der
mitte

Zwischen den Uranionen, der herrscher im donner-
gewölk Zeus.

Heiterer stirne, mit lächelndem blick, in der rech-
ten des weltalls

Zepter, die linke gelehnt auf das knie der hohen
gemahlin 135

Ruht ihm zu füßen der adeler still, in den klau-
en der blitzstrahl.

Vorn umher, dreifach zur rechten und linken, im
halbkreis

Hinter einander gereiht, auf goldenen stühlen ge-
lagert

Safs der götter und göttinnen schaar hellleuchten-
den anblicks.

Denn nie brennt, auch während der nacht, ein
anderes licht dort; 140

Sondern den eigenen augen entstrahlt taghelle be-
leuchtung,

Glanzerfüllend die näh', und von fern' umschim-
mernd das weltall.

Rings durchtönten die pfeiler umher, und die hal-
lende wölbung

Musengesänge, vermählt mit dem klang der apolli-
schen lyra,

Sanft entströmend dem stimmigen saal, und wie-
dergehallt laut 145

Von den harmonischen chören der rollenden sphä-
ren von aufsen.

Hoch dort wirbelt empor auch gedüft wohlriechen-
den weihrauchs,

Sparsam zwar, (denn wenige nur der erdenbewoh-
ner

Opfern den göttern annoch, dankbar andächtiger
demuth)

Doch um so mehr dem donnerer lieb, und feineren
anhauchs. 150

Hieher stieg den krystallinen weg des olympi-
 schem Aarhorns
 Ueber die schimmernde brücke der burg, milch-
 strasse genennet,
 Jenes verbündete paar, und trat durch's offene
 saalthor.
 Jetzo dem throne genah, nach vorher beredeter
 ordnung.
 Führt' das wort mit gefälliger zung' Idalia's
 sprößling, 155
 Wahrlich, o Zeus, allherrscher der welt und
 des wölbenden himmels;
 Und ihr götter und göttinnen rings olympischer
 hoheit!
 Wenig entspricht dem erhabneren sitz und der wei-
 teren hofburg
 Was ich im fluge bemerkt dort unten, prüfend die
 herrschaft.
 Traum! viel mächtiger waret ihr noch zur zeit der
 bestürmung 160
 Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauri-
 ger, da stand,
 Als euch drohte mit frecher gewalt der Titanen
 empörung;
 Mächtiger selbst, und verehrter, zur zeit des grau-
 sen Lykaon,
 Als doch ganz zu vertilgen das menschengeschlecht
 dir gefiel, Zeus!
 Damals lehnten sich auf die sterblichen, feinde der
 allmacht; 165
 Aber anitz — kaum fragen sie noch nach himmli-
 scher waltung,
 Meinend es drehen sich selber die erd und der
 wölbende himmel;
 Und als wäret ihr nimmer noch da, laulachend
 des nachtraums

Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völ-
ligen mittag

Alles in wahrer gestalt, handgreifend die sacht,
und die ursach. 170

Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen be-
herrschaft entdeckt' ich

Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien,
nirgend zum opfer

Auch nur ein schaauf euch bekränzt, geschweige
denn festhekatomben.

Auf den versunkenen säulen der hayn', und rings
auf den trümmern

Eurer altäre, besucht kramladen und hölzerne
bühnen, 175

Und todvolle kapellen ein schwarm gottlosen ge-
sindels.

Ach; es lieget im schutt der glaub'; und die furcht
vor den göttern

Ist von der erde geflohn mit des schönen gefühl
und der freiheit! —

Ihm unterbrechend die rede begann der erschütterer
des Aarhorns,

Zeus, der bezepterte vater des menschengeschlechts
und der götter; 180

Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und
das schauernde weltall:

Manches bemerkliche wort, voll wahrheit, floss
dir, o sohn jetzt

Von der begeisterten lippe, doch dehnt auch vie-
les dein eifer

Ueber der grenzen gebühr. Zwar herrscht ungläu-
bige wifslust

Unten, und eignes vertraun, (aufklärung nennen
sie solches) 185

Und es verschwanden die götter sogar aus der
neueren dichtung,

Welche verständig nunmehr und verständlich vom
kopfe zum kopf geht.

Aber es glimmt in der asche doch gluth von wär-
merer strahlung.

Als das leuchten, von welchem du sprachst. Teu-
tonias Orpheus,

Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der
staunenden mitte 190

Laut die hellenische göttergewalt lobsingend ge-
huldigt;

Seit jahrhunderten stieg mir hinauf kein süsserer
weihrauch!

Wieland selber, der spötter, obgleich ihm ei-
gener schalkheit,

Offenbaret ja längst in merkurevangelien Deutsch-
land

Sachen von uns, und geheime gespräch' ausneh-
mender Weisheit, 195

Welche Hesperiens ohren verschwieg sein freund
Lukianos.

Göthe, Germaniens lieblich, und sicher (du ken-
nest ihn, Eros!)

Freund gottbildender künste, wenn nicht kunstbil-
dender gottheit,

Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von vielen
bewundert!

Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten
Homeros 200

Rief aus dem grabe Helladias auf, und tönen-
den sprachklang

Dem nunmehr mit den deutschen geläufig redenden
wortgab,

So, daß selber ich zweiff', ob nicht noch holder
mir anklingt.

Als der homerische name: „Der herrscher im
donnergewölk Zeus?“

Jener sprach; und es lächelte rings der göt-
ter versammlung. 205

Aber Hermeias verging die geduld; auffahren-
den eifers

Nahm er dem bruder das wort, und erwiederte
glühend vor unmuth:

Sey's! ich bewundre, wie wenig es freut, und
der himmlischen Weisheit

Seltner genuss ist gewürzt; und genügsamkeit zie-
met den göttern.

Aber es droht nicht weniger sturz jedweder regie-
rung 210

Gar zu erhabne geduld, wenn ungeahnder der
frevler

Alles sich trotzend erlaubt und das ärgste dem
trotzigsten hingeht!

So nun schläft, uns göttern zum trotz, unbändiger
kühnheit,

Nach vollführter that dort unten im thunischen
Freihof

Neben den Chariten jetzt ein sträflicher Erde-
bewohner 215

Harrend des kommenden tags, um weiter, geführt
von den holden,

Ueber den see, durch das thal, bis hinauf zum
fusse der Jungfrau

Seinen vermessenen gang zu beschleunigen; wäh-
nend von dortaus

Leicht zu erspähn den verborgenen weg zu des don-
nerers thronburg,

Sprach; und gemeinsamer schauder ergriff die
erstaunenden götter; 220

Aphrodite vor allen, die gleich nach der eige-
nen wohnung

Iris schickte, zu sehn, ob der grazien keine da-
heim war?

Während sie fort war blickten sich an die göt-
tinnen ängstlich

Harrend, nun hoffnung, nun furcht im zweifelnden
busen bewegend.

Aber es kam die gesandte zurück, und erröthendes
schweigen 225

Sprach nur zu laut für den schlaunen bericht des
tückischen Hermes,

Jene waren herab vom Gurnigel alle gestie-
gen

Wie sie der brüder verschwörung gemerkt, und
bewachten mit sorgfalt

Unsichtbar die träum' und den schlaf der irdischen
schwestern.

Keiner Lipp' entflog ein getön; stumm safs die
versammlung 230

Aber nachdem drei blicke gedau'rt die gemeinsame
stille,

Furchtbar, der ruhe des meers vor dem bald auf-
wühlenden sturm gleich,

Oder dem schweigen der drückenden luft, wenn
gewitter empordrohn,

Schüttelte dreymal düster des haupts ambrosische
locken

Z e u s, daß die alpen umher und des throns dom-
wölbung erbebten, 235

Laut' nachhallen das drohn der fernhindonnernden
Worte:

Adeler auf! umschatte den kreis, und reiche
den strahl mir!

Drängt euch, wolken auf wolken, verborgene
nächte des sturmhorns

Hegen den see, luftwirbelnden flugs, und stürzt
euch gesammelt

Nieder aufs trotzende haupt des verwegnen, wenn
nicht er zurückkehrt; 240

Also sprach er, und faßte den hochher schmet-
ternden blitzstrahl.

Und nun wäre vereitelt die fahrt der holden zur
Jungfrau,

Und entschieden dem held, dem geleitenden, grau-
ses verhängnis;

Aber es nahte, mit ruhigem blick, aufstehend
Apollon,

Schnell vorbeugend dem wurf; und beschwor des
donnerers unmuth. 245

Also sprach er, im busen besorgt für den schlum-
mernden günstling.

Zeus, ruhinwürdigster, höchster, du herrscher
im licht und im nachtgraun!

Leicht gereute, was jezt du gedroht, vollführet
einmal dir!

Lebt doch kaum in der mitte der sterblichen einer,
uns allen,

Treuer ergeben, als eben der mann, dem jetzo du
zürnest! 250

Ich, ich kenne sein herz, und verbürge sein stre-
ben als schuldlos.

Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drey holden
zur Jungfrau;

(Sinds die huldinnen selbst? noch nicht erforscht?
ich die wahrheit.)

Aber sein kühnes beginnen ist frey bis jezt von
versündung,

Ob's auch ferner es bleibt, verschließst das heilige
schicksal. 255

Also laß, o vater! den mann, hinlegend den
blitzstrahl,

Und gebiete dem flug der gebirgumwölkungen
ruhe!

Dafs er den sattsam gefährlichen zug, von Eros
und Hermes

Einzig bedroht, fortsetze; den zween gestatte ver-
folgung,

Und mir einzigen schirm! Du selbst nur siehe dem
spiel zu 260

Sprach's, und befriediget lächelte rings der götter
versammlung.

Selbst beyfallend auch winkte mit dunkelen brau-
nen Kronion,

Wieder den strahl mit erröthender hand hinlan-
gend dem adler.

Doch unmuthigen blicks ging abwärts jetzo Her-
meias,

Hurtig von Eros gefolgt; und sie beyd' entflohn
dem Olympos. 265

Aber die musen, erfreut, (denn sie liebten den
muthigen Nordfrank)

Huben sogleich den wechselgesang zu des donne-
rers lob an,

Tönend der erd' entstehn und die pracht des ewi-
gen himmels.

Auch die geschichte des menschengeschlechts, ent-
worfen von Momus,

Sangen sie scherzenden tons, mit oft erröthen-
dem lächeln, 270

Dafs sich allmählig entrunzelte ganz die stirne Kro-
nions.

Aber nachdem er genug gelacht der irdischen
thaten

Von der erbauung Athens bis zum sturz der rö-
mischen freyheit,

Langeweile befürchtend vom rest des momischen
volkslieds,

Schweigt' es sein ernsterer blick. Zugleich den
alten Homeros 275

Winkt' er, der, hinter dem sitz des gesanggotts,
über die goldne

Harfe gelehnt da stand, sein lied von der alpen
entstehung

Vorzusingen, dafs ehre nach Zeus genieße der
dichtkunst

Vater, der spender des lichts, und des grauns be-
sieger, Apollon.

Solches nun sang, gehorchend, der greis; und
es rauschten im einklang 280

Sämmtliche harfen, als sein' anfang, der himmli-
schen musen:

Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos!

Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Tita-
nen

Trümmern, es sank Parnasos; es sank selbst Ida
dem schicksal;

Aber erhabner als beyd' erheben sich Eiger und
Aarhorn. 275

Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe
den vorhang

Auf vor der urwelt bild, und enthülle der alpen
entstehung.

Als, mit den Uranionen verscheucht von östli-
chen barbarn,

Hier im kimmerischen reich, den unsträflichen
Hyperboräern

Nah, ich hemmte den flug; es gebot der Olympier
also; 290

Lag um den neu sich erhebenden thron des ewigen
vaters

Tief verbreitet in nacht ein endlos starrendes eis-
meer,

Voll schneefelsen und wildverwachsener waldungen
anhöhn.

Ringsum nährt' ein unendlicher sumpf vielköpfige
drachen,

Grimmig und wild, sich selber vor wuth einander
verschlingend. 293

Schrecklicher schien mir die gegend als Styx und
Aides wohnung;

Dennoch hehmt' ich nicht lange den wunsch, vom
neuen Olympos,

Wo mir wurde vergönnt der sitz bey seligen göt-
tern,

Selber herabzusteigen, mit eigenen äugen das
chaos

Anzuschau'n, damit mein gesang voll neuer erhe-
bung. 300

Tönte dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos,

Lange durchspähte mein blick die verwüstun-
gen; irrenden umflugs,

Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab
in die tiefe,

Bald ringsflatternd, ein raub der immerwechseln-
den unform,

Endlich dämmerte mir in dem graun der chaoti-
schen alpnacht. 305

Jenes gestaltende licht, das kind dem himmlischen
abrangst

Du, die ahndend enthüllst was geschah, was ge-
schieht und geschehn wird

Dichterbegeistrung! Ich sah die himmelstürmenden
riesen;

Coos, Othos, in wuth, und den ossaheber Ty-
foeus,

Welche mit dreimal zuckendem strahl der bedrohte
Kronion. 310

Traf; und trümmernd den bau begrub in der kra-
chenden tiefe.

Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches wunder,
empordrohn,

Halb in der hölle verborgen die hundertarmigen
leiber;

Huben sie, brüllend, durch nebel und dampf und
wolken die häupter;
Strebend hinauf; es erbebt die erd', und es
dröhnte der abgrund. 315

Sieh, und mit einmal ragten empor die gräuelge-
stalten

Fürchterlich. Drey mal huben geballt sich die dräu-
enden fäuste;

Drey mal sanken sie. Nacht entquoll, und unend-
liches dunkel.

Graunvoll räuscht' es im sturm; Zeus donnerte;
dumpfes gebrumm scholl.

Plötzlich erglänzte die nacht. Doch mit uner-
messlichem lachen 320

Brüllten die rasenden hohn; denn es traf sie sel-
ber der blitz nicht.

Als entrollt nun verschwanden der dampf und das
nächtliche dunkel,

Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die erd', und
der tiefe

Demantwurzeln zerhau'n, dann, kehrend, hoch
hinauf ziehn

Dich, unendliche schwere des alpenbodens in
Orkos. 325

Taumelnd blickt' ich herab in den schlund; es er-
bebt das herz mit;

Und ich erhob mit dem hebenden arm des gewal-
tigen Coos

Wieder den schwindelnden blick. Heiß dampfen
Typhon und Othos,

Haltend die marmorne last, weil jener noch zog,
selbst träufelnd.

Alle nun schoben von unten gefaßt, anwälzend
die masse; 330

Dann, anstrengend mit macht nun häuften sie,
schweren athmens,

Rastlos, fuhr an fuhr gebirgbelastete berge,
Mauer auf mauer empor, mit wälderwogender waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwind?
lichter höhe,

Gipfelkoloss an koloss, der krystallinen zacken
granitgrat. 335

Jetzt bestieg sein gebirg der gewaltige Coos, ein
berg selbst,

Griff mit hundert armen empor durch donnernde
wolken

Hoch in den himmel; und jetzt wär' eingestürzt
des Olympos

Herrliche wölbung, wenn nicht dein pfeil ihn, o
Foibos, getroffen.

Schon erbehte der götter Schaar, und die göttin-
nen alle 340

Elohen verwirrt durcheinander, auch selbst der
erhabne Kronion

Schüttelte düster das haupt (denn Coos trotzte dem
strahlschwung

Ueber des donnerers adler erhöht) als rollend her-
anfuhr

Helios doppelgespann mit dem weithinfunkelnden
wagen

Drauf, triumphirenden blickes, der strahlende Foi-
bos Apollon, 345

Dieser spannte den bogen mit kraft, und, schnel-
lend den pfeil ab,

Traf des trotzenden stirn. Nicht taumelt' er; aber
erstarrt stand

Hoch aufragend, ein fels, das himmelgreifende
Schreckhorn.

Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers Foibos!

Wie , wenn orkanengepeitscht des ozeans unter
 Orions 350
 Herrschaft wüthender grimm wild bäumt die schäu-
 menden wellen
 Tief aus dem grund aufrauschender fluth; hoch
 thürmen die stürme
 Wassergebirg' an gebirg' unermessliche wogen gen
 himmel;
 Und nun starrete gefroren das heer der gethürmten
 mit einmal:
 Also standen erstarrt die himmelstürmenden rie-
 sen; 355
 Streckend empor der arme gewalt (jetzt nennt man
 sie hörner)
 Himmelspaltenden drohns stirnkühn dem donnerer
 trotzend:
 Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und du,
 in der mitte,
 Alpenkeraunion, stets umrollt vom donner des
 Aarhorns.
 Ehre dem donnerer Zeus, und dem sohn des
 donnerers, Foibos! 360
 Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Ti-
 tanen
 Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida
 dem schicksal;
 Aber erhabner als heyd' erheben sich Eiger und
 Aarhorn,
 Thronen dem donnerer Zeus, und dem sohn des
 donnerers Foibos.
 Sang's, von den musen begleitet, und schwieg;
 und der/sämmtlichen götter 365
 Beyfall krönte sein Lied. Als jetzt der donnerer
 aufstand,
 Neigte sich rings dem vater der kreis, das zei-
 chen befolgend.

Und zur besonderen wohnung nun ging jedweder
zum ausruhn,

Zeus mit Here zum hohen gemach; mit Kypris
Hefaistos;

Dort mit dem grausen Poseidon die heilige nymph
Amphitrite; 370

Hier mit der blühenden Hebe die kraft des hohen
Herakles;

Andre mit andern; und Foibos zuletzt mit sämtl
lichen musen.

Also standen erstarrt die himmelstürmenden ric
sen;

Streckend empor die arme (jetzt nennt man
sie höner);

Himmelspaltenden drohm anstöhn dem donnerer
trostlos;

Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und da
in der mitte.

Alpenkettenton, stets umrollt vom donner des
Arbors;

Eine dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers, Foibos! 380

Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer li
taten;

Trümmern; es sank Patmos! es sank selbst Ida
dem schicksal;

Aber erhaben als beyd, erheben sich Eiger und
Arborn;

Thronen dem donnerer Zeus, und dem sohn des
donnerers, Foibos;

Sang's, von der massen begleitet, und schwieg;
und der sammeltigen göter 385

Beyfall krünte sein dach. Als jetzt der donnerer
aufstand,

Leigte sich rings dem vater der orte, das ze
chen belegend.

P A R T H E N Ä I S.

VIERTER GESANG.

Inhalt.

Die beiden verfolgenden götter begeben sich vor tagesanbruch zum nachtlager der jungfrauen. Als der im nebenzimmer geweckte N o r d f r a n k h i n - eintritt, die schlafenden zu wecken, verwundet ihn E r o s, und der führer entbrennt von ausschließen der liebe zu der jüngstsenders schlummernden schwe - stern. Er entgeht indess der entdeckung wodurch je - ne die reisegesellschaft zu trennen gehoft hatten. Nach genommenem frühstück begeben sich alle zum bestellten thunerschiff das bei S c h a d a n auf sie wartet, und gehen in der morgendämmerung ambord. Stille fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrann - ten führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen ge - fahren landen sie endlich am fuß des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhen -
den pilger
Schlafen, nur H e r m e s nicht, noch E r o s labte
der schlummer.
Wenig auch sonst genießen des schlafs; der ein
und der andre,
Tag und nacht in verschlagnem verkehr mit sterb -
lichen menschen;
Beyde doch selten vereint, ganz ungleichartigen
treibens.
Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige gast -
haus,
Wo sie durchs offene fenster hinein zu den schla -
fenden jungfrauen
Flogen, als schmetterling E r o s, und H e r m e s
summende fliege.

Flatternd umher im geduft des gemachs ersannen
sie tücken,

Während die unschuld schlief, und erwarteten
sehnlich das aufstehn. 10

Oft auch nahten sie jenen im bett, und staunten den
reizen,

Leis' anwehend die lilienhänd' und die rosige wan-
gen;

Ach, und es träumten die dreyn von dem führer
zugleich und dem hauptmann,

Oft im traum ausstreckend die arm', und wendend
die köpfelein.

Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den
Nordfrank. 15

Noch vor des tags anbruch der bestellte bote des
schiffsvolks.

Eilig entsprang dem lager der held! anziehend den
rock nur

Und die bewaffneten schuh, denn im übrigen schlief
er bekleidet.

Jetzo trat er hinan, leis' öfnend die thüre der
kammer,

Wo noch schliefen die holden im einzigen bette
gesammelt. 20

Um sie, nach abends gegebenem wort, lautrufend
zu wecken.

Aber es pocht' ihm das herz bei dem öfnen der
heiligen thüre

Wunderbar; und als kaum er geblickt ins zimmer,
das mondglanz

Oder auch frühroth sanft durchschimmerte, plötz-
lich ergriff ihn

Heftiges zittern der glieder, und ängstliche won-
nebetäubung. 25

Dass er verwirrt, wie von zauber gelähmt, ein träu-
mender dastand.

Aufthun wollt' er die lippen: umsonst! es versagte
der seufzer

Kurzaufathmender hauch, und das aug' unflin-
merte blendung.

Lange vermocht er nicht hin, noch rückwärts;
endlich der wallung

Willig gezwungener raub, gezogen von süßser ge-
walt stand

Fest wie geheftet sein fuß dicht neben dem bette
der jungfrau.

Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigen-
dem aufruhr

Hier mit gedoppeltem schlägen sein herzy als im
zaubrischen zwielficht

Rosiger dämmerung, vom purpurnen schein der
auroragardinen

Lieulich erhöht, aber die holden erblickt' in des
schlafes umarmung,

Stille herrscht' in der kammer, umher aufstühlen
dem bett nah

Lagen der mägdelein schöne gewand in zierlicher
ordnung,

Oben auf jedem gelag die strümpf', umwunden vom
knieband;

Und an der lehne des tragenden stuhls hieng jegli-
cher strohhut,

Gleichsam ambrosiadauft erfüllte die heilige
stille;

Und, wie von fern her, säuselten sanft harmonien
(so schiens ihm)

Kaum hörbar in dem äthergesumm leis' athmender
töne.

Immer in engeren kreisen umflog der schmetter-
ling Eros

Nordfranks träumendes haupt, bis ganz verloh-
ren im anschaun

Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte,
noch wahrnahm; 45

Als die verschlungenen drey dem schlaf hold lächeln
den jungfrau,

Während der brüder, als fliege noch summt,
umschuf sich der zauberer.

Nicht ein schmetterling mehr; ganz Eros, gespannt
er den bogen; 50

Abwärts; und wie auf Myrte sich senkte der
blick des bewunderers,

Schnellt' er, daß jenem ins herz fuhr tief der
spitzige goldpfeil; 50

Solches vollbracht; nun verwandelt er gleich sich
wieder, wie vorher;

Schmetterling, flatternd im zimmer herum mit der
summenden fliege;

Aber der tiefverwundete sank in die knie, und der
sehnsucht

Hefigem schmerz entfuhr ein laut aufseufzender
ausruf;

Jenes geräusch nun schreckt' aus dem traum der
schlafenden unschuld, 55

Und wie der nachtigall brut in dem nest des wie-
genden ahorns

Zittert zusammen vor angst; wenn ein schuß im
walde daherschallt,

Regten sie alle die glieder gesamt schnell zucken-
den schauderns;

Aber noch schauernder selbst dem erwachen, ge-
rührt wie vom blitzstrahl,

Sprang vom boden der knieende held. Doch ins
eigene zimmer. 60

Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun!
selber Apollon

Gab es ihm ein, unsichtbar genant,) und mit
ähnlichem tonklang,

Thuend, als öffn' er die thür erst jetzo, rief er
den holden

Wach, hold sie liegt wach? und erwartete be-
bend die antwort.

„Ja“ erwiederten alle gesamt, unschuldigen zu-
trauns,

65

„Gleich! mach wieder die thüre nur zu, treuwel-
kender führer!“

Gleich sind fertig wir da; laß auf mir bringen das
frühstück.

Und es entgieng so glücklich der held schmach-
vollen entdeckung.

Aber er seufzt, und geheim brannt' unter der
brust ihn die wunde,

Als nunmehr gekleidet erschien die gruppe der
jungfrau,

70

Brachte die stattliche magd, die gerufene, langen
gewandes,

Mit untadlichem kniks und „grüß euch gott,“
das getränke

Heißer arabischer bolmen in schweizerschem sahn
gemildert;

Und, einschenkend die tassen, umging sie freundlich
und munter

Mit rothglühenden wangen den kreis, und wallen-
dem busen

75

Schlank von wuchs, wie die tann', in gedoppelten
flechten das haupthaar,

Und voll seele der schüchterne blick; daß selber
die holden

Ueber die schöne gestalt erstauneten, Hebe sie
nennend.

Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend
im freihof

Erst seit wenigen tagen. Die lust auch eben zu
schauen,

80

Hatte dahin sie geführt, und verlangen nach städt.
licher bildung.

Thörichte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der
hauptstadt

Künstlich verblüht, die verlassne natur und ge-
flüchtete heimat

Weinend bereun! Sie erzählte viel vom Rosen-
lawinbad,

Richen und Aar', und des ersteren sturz und
den weiden der Hochfluh, 85

Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns
und den steinernen Lauben.

Gern mit der schwatzenden schwatzten ein wenig
die freundlichen jungfrauen.

Während sies, stück nach stück, den anzug jeder
mit neugier

Musterte, hütchen, und bänder, und säckelchen,
alles bewundernd.

Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend,
der führer 90

Ungerührt von den reitzen der magd; er sah sie
sogar nicht,

Einzig beherrscht von dem glanz der vorher ihm
zeigte den himmel.

Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu fuß
in dem lustgang

Neben der mündung des wallanden stroms bis zum
schlosse des landvogts

Schadau, noch in der heiligen früh anlangend,
das schifflein, 95

Welches am ufer sie dort einbordete, fertig zur
abfahrt.

Noch vergoldete kaum das ätherische leichte
geflüge

Himmelempor aus den thalen geflatterter, nebel der
morgen,

Und nur eben begann auf den lilienbusen der
Jungfrau

Eos mit purpurnen händen zu streun die rosen
der frühgluth; 100

Als auf dem see, mit dem segel gebläht von Ze-
phyros anhauch,

Leicht hinschwebte der kahn; denn es trieb mit-
wehende kühlung,

Jetzo, wie rosiger helle verklärt aufglühten
die schneehöhn,

Huben die holden vereint den wechselnden morgen-
gesang an,

Sanft von der flöte des führers gereizt und dem
wirbelnden nachhall 105

Erst zu den andern begannst du, Cynthia, tö-
nender stimme;

Singt, o gespielinnen! singet mit mir zu der
flöte begleitung

Jetzo das jungfrauheilige lied dreistimmigen ein-
klangs,

Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige
Nordfrank!

Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und
Myris beschließt dann: 110

Also tönte der holden gesang zu der flöte dem echo:

Cynthia;

Sey mir gegrüßet, o morgen! du bild der blü-
henden jugend,

Rosiger wang', allliebenden blicks, und erfrischen-
den anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüßt, schneeweisse, dem blick errö-
thende jungfrau,

Reine, dem äther allein zugängliche, muster der
unschuld! 115

Myris:

Sey mir begrüßt auch du, klarwallende fluth,
die das frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du bild der kind-
lichen freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der erwachende dort, voll
liebender sehnsucht!

Küsse nun wirft er der braut in den schoos und
ätherische blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut mit rosenblättern er,
hebt sie 120

Bis zu den sternern ihr haupt, und schüttelt die
blüt' auf die erde.

Myris:

Aber im spiegel der lächelnden fluth blühn dop-
pelter anmuth

Himmel und erde, die rosige früh', und die weisse
des bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem berg auf-
strahlend, der jüngling!

Bald als Bräutigam kommt, und umarmt er die
blühende Jungfrau. 125

Dafne:

Ueber und über erröthend die himmlische. Deck
ihr den busen,

Flatterndes nebelgedünst! o hüll' ihr die schulter
! in gewölckflug!

Myris:

Kühle die morgenumarmung, o fluth! du kühlst
ja des mittags
Heißere strahlen, und wiege das Bild der holden
vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o morgen! dem tag, und, o jugend!
dem kommenden alter 130
Hold, durch erweckung der blühenden kraft und
veredelnde bildung;
Dafs aufkeime mit jeglichem reitz' auch tugend
und weisheit,
Und uns strahle gekehrt am abend das heilige
frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der hand der natur du, göt-
tin der reinheit!
Jungfrauheilige röth' umstrahl' uns wangen und
stirne 135
Schöner als aller erkünstelte glanz, dir; holdestes
bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der mutter geschenk als errö-
then der unschuld!

Myris:

Knüpf' um jugend das band und unschuld,
himmlische freude,
Wie der krystallene spiegel vereint die sonn' und
die jungfrau;
Dafs uns ein gaukelndes spiel holdseliger träume,
dem see gleich, 140

Fließe das leben, gesang, und beständige wand-
 rung zur Jungfrau!

Also tönte der grazien lied holdwechselnden
 einklangs

Wiedergerönt vielfach, mit der wirbelnden flöte
 begleitung,

Von dem tiefnachhallenden bord der umfelseten
 Thuna.

Gleichsam erwiedert umher von rings antworten-
 den nymphen. 145

Klangs wie ein orgelbegleitetes chor unzähliger
 stimmen,

Füllend die heitere luft mit der fliegenden töne
 gewimmel,

Und noch lang', als schwieg der gesang, sang
 ferne der nachklang.

Kaum glitt fort in dem spiegel der kahn; schlapp
 hing an dem querbaum

Hin und her nur bewegt vom geschaukelten maste
 das segel; 150

Sieh! denn es hatte beim holden gesang die fluth
 sich geebnet,

Während vor wonn' auch Zephyros selbst den
 odem zurückhielt.

Fische hüpfeten rings um das schiff; die vögel des
 himmels

Schwebten im leisesten fluge herab; und herunter
 gelockt kam

Selbst des gebirges gewild in friedlichen schaaren
 ans ufer. 155

Alles lauschte, verwandelt in ohr; hochfeyerlich
 ringsum

Herrschte still', und es schien, als horchte die
 ganze natur auf.

Nicht unlieb den holden, auch jetzt nach ge-
 endetem loblied,

War die bezaubernde stille des sees, und die
schwebende ruhe

Des kaum noch hingleitenden kahns. Sie bewun-
derten sprachlos, 160

Hingegeben der hohen natur, das begeisternde
schauspiel

Ihrer unendlichen pracht in des flammenden Helios
aufgang.

Dieser trat triumphirend im tritt, wie der sieger
des Python,

Auf den gebäumeten rücken des tannenumstarrten
Beatus

Strahlend hervor, glüthfunkelnden blicks; und es
flamnten die berge, 165

Rings entzündet vom glanz des erhabenen, blen-
dender leuchtung.

Hell ward plötzlich die ganze natur; licht wallete
ringsum;

Licht durchloderte hügel und thal; und feurige
gluth floss

Hier an den füßen der berg', und starrere dort in
den gipfeln.

Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll
heiliger andacht; 170

Doch es entbrannte der führer noch mehr, des
morgengesangs voll,

Voll der sonne, des glanzes umher, des erglü-
hens der jungfrau;

Ach! und noch brennender voll von der gluth der
verborgenen sehnsucht.

Aber ermannend sein schmelzendes herz, obsie-
gend dem zauber,

Rief er dem alten piloten, der eingeschlummert
am ruder 175

Nickt', und dem diener der rah; und, selbst sich
neben dem steuer

Setzend ins hintre des schiffs, gebot er jenen zu
 rudern.
 Vor ihm saßen auf nehmlicher bank die untrennli-
 chen schwestern,
 Alle geschirmt von dem leinenen dach des leichten
 gedeckes,
 Cynthia rechts, links Dafn', in der mitte die
 schüchterne Myris, 180
 Weil sie die zarteste war, und furchtsam, die
 jüngste vom alter.
 Hier nun athmet' er näher den dreyn, anhaltend
 den odem
 Hinter dem liliennacken der oft aufschauernden
 Myris,
 Wenn ihr die schwestern den kahn, muthwilligen
 wiegens, bewegten.
 Dennoch fand er erträglicher so die lage, wie
 vorher 185
 Gegenüber. Geflohen dem blick der unfliehbaren
 huldin,
 Hofft er, die flamme der brust, die verzehrende,
 leichter zn dämpfen.
 Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg,
 und den ausbruch
 Hemmt', anstrengend die kraft des sich selbst be-
 kämpfenden herzens,
 Nur noch heftiger tobte der brand im verschlosse-
 nen busen. 190
 Also glüht in dem innersten schlund des umnach-
 teten Hekla
 Nie auslöschliches feuer, bedeckt mit drückender
 eislust;
 Und es bewegt sich der grund des gebirgs, und
 erschüttert das umland
 Schrecklicher noch, wenn in ruh' erscheint der
 ragende gipfel.

Jetzo ward ihm zu enge der kahn, zu enge
 der bergsee, 195
 Ach! und zu enge die erd'! ein kerker schien ihm
 das Weltall.
 Ihr der unendlich geliebten so nah! einathmend
 ihr odem!
 Oft von dem losen geringel des haars beduftet sein
 antlitz!
 Ach! und die zitternden knie' ihm gedrückt von
 den ründlichen hüften!
 Gluth nur sog er in jedem gedüft, in jeglichem
 hauch gluth, 200
 Mark und gebein durchwallende gluth in jeder be-
 rührung.
 Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwach-
 sende flamme,
 Nicht ausweinen den schmerz, nicht stillen die
 brennende sehnsucht
 Durch ein gelispeltes wort; nicht flüstern, nur
 mit dem anblick
 Brennen must' er, verbrennen! und sie, sie der
 er ein opfer 205
 Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und ein-
 zig für sie litt.
 Also drehte den giftigen pfeil in der schmerzli-
 chen wunde
 Stumm, in beständigem kampf mit sich selbst, der
 liebende führer.
 Aber die huldin merkte nichts; und träumte
 von weitem
 Nicht die entfernteste ahndung von dem, was hin-
 ter ihr vorging. 210
 Eben so fremde den übrigen zween war jede ver-
 muthung.
 Unbefangenen sinns, arglos, in kindlicher un-
 schuld

Saßen sie da, und beschauten entzückt die doppelten küsthöhn

Umgebogen im Spiegel der fluth, und ragend im äther,

Während, es sinn' ein gedicht, ein erhabenes, schweigend der steurer. 215

Aber die männer, gehorchend dem wink des ernstesten gebieters,

Rasch mit gewalt vorschiebend, und ringsaufwühlend die glanzfluth.

Ruderten jetzt in der mitte des sees, gleich fern von den ufern,

Hoffend auf baldigen hauch, nicht senkend den mast noch das segel.

Zeinigem fuhren sie rechts nun vorbey; dann unter des Niesens 220

Herrlicher bergpyramide, die hehr gen himmel emporsteigt,

Wimmis bezaubertes schloß, in der spalt' auf einsamen hügel

Am eingange des thals, des siebenquelligen, thürmend.

Links schon liefen sie Gonten, vom Ralligenberge beschattet;

Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und auf blumiger anhöh 225

Lieulich umgrünt, der bezauberung im schoos, das fruchtbare Aeschi.

Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die kette des schallbergs,

Also genannt von der grotte der neunmalhallenden antwort,

Mehrere dörfer auch wichen gefernt, und unzählliche hütten

Links und rechts. Bergwaldungen, fluhn, weingärten und weiden 230

Glitten vorüber der fahrt der bewundernden, wäh-
rend dem vorblick

Aufstieg hoch die krystallene welt, in der mitte
die jungfrau.

Aber es hatte des donnerers drohn nur zur
hälfte der schutzgott

Abgewendet, als oben im götterpallast er den
aufruhr

Sänftigte, wehrend den wurf des bereits geschwun-
genen zornstrahls 235

Jenes gebot an die macht des orkanumwirbelten
Sturm horns

Blieb noch in voller gewalt; und es hatt' im ver-
borgenen felsschlofs

Nur zu laut es vernommen der stürm' obwaltende
lenker.

Dieser, ein ewiger feind friedseliger ruhe, gelärm-
froh,

Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtoben-
dem aufruhr, 240

Harrt' unduldig des kommenden tags, die winde
zu lösen.

Gern schon hätt' er gesendet den schwarm der wil-
ligen früher;

Aber es hemmte die wuth selbst schadenfreude,
weil küstnah

Segelte noch der bedrohte kahn. Als weiter vom
ufer

Jetzt in der mitte des sees, anlandungen ferner,
und ringsher 245

Weitumgeben von tieferer fluth und erhöhteren
felsen

Unaufsteigbaren bords sie schwebeten über dem
abgrund,

Löst' er die ketten der schnaubenden dort, und
gebot den orkanflug.

Während noch ruhiger fahrt auf der schillern-
 den fläche der seefluth,
 Welche bis fern an den rand hinringelte, glitt der
 gedeckkahn 250
 Sanft wie gewiegt in dem purpurnen schoos des
 gespiegelten himmels,
 Merkte das zeichen des stürms der mit vorsicht
 steuernde Nordfrank.
 Wie, wenn vom weiten erblickt in der tiefe des
 bläulichen äthers
 Kommend aus süden der kraniche schwarm dem
 kundigen annaht,
 Also bedroheten jene von fern den erfahrenen
 führer; 255
 Und gleich' wendet er links, anstre bend dem bord,
 das geruder.
 Sieh! von dem gipfel der hinteren fluh des ra-
 genden sturmbergs
 Flatterte lose herab, wie das lockere flockenge-
 stöber
 Einer lawine, die hoch von den schneeigen fürsten
 herabrollt,
 Ueber die gletscher verworrenen flugs, ein schwär-
 mendes luftheer. 260
 Herwärts schwebte die schau langsam um nähere
 hörner,
 Bald getrennt, bald dicht im verein, nun hiehin,
 nun dorthin.
 Denn auf befehl des beschützers, des mächtigen
 Phoebos Apollon,
 Hemmte noch lange der strahlende tag den nächt-
 lichen anflug.
 Jener, sobald er vernahm von dem thron des par-
 nassischen Eigers, 265
 Wie die gelösten des Sturmhorns fürst aufrief zum
 orkanflug,

Eilte zum sonnenbeherrscher; wie der noch eben
zur anfuhr

Schirrte die roß', und befahl ihm, nah zu lenken
dem Sturmberg,

Dafs, durch die blitzenden strahlen gehemmt, die
gelösete windsbraut

Später erreiche den see, wo sorglos schwebte die
unschuld, 270

Und es gehorchte der freundliche gott, In beschleunigter auffahrt

Schwang er geschnellteren schwungs die weithin-
leuchtende geisel,

Dafs noch feuriger, flammen die mäh'n', und gestreckter wie jemals,

Funken sprühend, die roß' herschnaubeten, als
er hinauffuhr.

So dort oben begann nun der luftkampf; wäh-
rend sich Nordfrank 275

Eilig naht' der küst', aufmunternd die rudernden
männer,

Rasch zu verdoppeln die mächtigen schläg' um doppelte löhnung.

Immer bedenklicher schien auch diesen die seltsame luftschau;

Ach! und bald kein räthsel! gedrängt her schwebte der sturmzug,

Erst wie ein nebelchen nur, dann gewölk allmählich vergrößert, 280

Endlich die sonne verschattende wolk' androhenden nachtgrauns.

Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer geschwärzt, des krystallsees

Ebene fluth hochwogig emporzuwallen, und fernher

Knatterte tannengeknack aus dem ringsverdunkelten bergwald.

Nahverkündend den schrecklichen Föhn zugleich
mit dem seesturm. 285

Wie, wenn verstiegen auf einsamer fluh drey
weidende lämmlein,

Welche verirrt der gefallene schnee, aufblickend
gen himmel,

Immer gröfser und schattender schaun den räuber
der felshöhn,

Lämmergeier genannt, weil lämmer am meisten er
wegrafft;

(Oft auch raubet er hasen, und junge verwilderte
zicklein; 290

Selbst nicht kinder verschonet sein mord; er schiefst
wie der blitzstrahl,

Plötzlich hinab aus schwindlichter höh, und er-
greifend das leben,

Schwingt er sich wieder hinauf mit dem tod zum
verborgenen felsnest)

Jen' erzittern, und drängen vor angst sich dicht an
einander,

Nirgend erblickend umher obhut in der starrenden
einöd': 295

Oefters gelingt der erschrockenen versuch, und der
geyer im abflug.

Weder kopf vorfindend noch schweif, wähnt, ir-
gend ein unthier,

Gröfser als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet
dem anblick,

Also fuhren zusammen im kahn beym plötzlichen
herdöhrn

Jenes verfinsternden sturms die drey blafswerden-
den jungfrau. 300

All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger
umarmung.

Und stumm sassen sie da, verbergend sich selbst
in einander.

Still erwartend das schwebende loos; als umnachtet mit einmal

Jegliches ufer dem auge verschwand, und in schrecklichem aufruhr

Brüllte der see, von orkanen gepeitscht und wirbelnden stürmen, 305

Hochaufbrausend in schäumender wuth von der tiefe des abgrunds.

Nah schon waren die Meereigen, ach! nicht weiter vom hafen,

Als noch deutlich gehört erschallt des rufenden stimme;

Und schon strengten die ruderer an mit dem muth der verzweiflung

Alle gewalt, um dem ufer zu nahn; als jählings der nordwind 310

Aus der entsetzlichen kluft, die vom Ralligen trennt den Beatus,

Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, dafs der kahn in der Mitte

Bey der ergreifenden wuth kreiswirbelte, werfend im unschwung

Weit aus den händen die ruder hinab in den schäumenden strudel.

Jetzt erblassten die ruderer selbst, aufgebend die rettung; 315

Ach! denn es flog der geschleuderte kahn, nun hiehin, nun dorthin,

Ueber die heulenden wogen ein ball der kämpfenden wetter,

Aber dem steuerer sank noch nicht im busen die kühnheit.

Schon mit den stürmen vertraut in der wiege des baltischen Nordmeers,

Hatt' er zu oft auf den wellen getanzt mit wirbelorkanen. 320

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein retten-
des brettlein.

Aufrecht hielt ihm die seel' auch der glaub' an hö-
here waltung!

Und das vertraun, daß ein kahn, der die grazien
schauzelt zur jungfrau,

Leichter den stürmen noch trotz' als das donnerge-
rüstete kriegsschiff,

Welches verheerung und flammenden tod, ein be-
weglicher Aetna, 325

Ueber den Ocean trägt zu dem äußersten rande des
erdrunds.

Mitten im anfuhr heiter erhob er die mächtige
stimme!

Muth, ihr männer, gefaßt und entschlossenheit,
würdig der söhne

Tells! auf! senket den mast in dem vorschiff,
während ich selber

Straff anschnüre das segel! Nicht weit in der wo-
gen empörung, 330

Weil ja gegen den sturm sturm tobt, fluth gegen
die fluth stürzt,

Können die ruder uns fliehn; wir haschen sie wie-
der, getrost nur!

Nichts ist verloren dem muthigen mann, so lang'
er sich selbst hat,

Traun, und es helfet ein gott dem sich selbst erst
helfenden sicher!

Also rief er und sprang in die mitte des kahns,
wie begeistert, 335

Ueber die kaum noch athmenden dreyn, und faßte
das segel,

Während die männer, in hast ablösend die seile,
herunter

Zogen den mast; und es fiel die beflügelte stange
dem kühnen

Schwer auf die schulter, dafs lautes geschrei der
erbebenden jungfrau

Sturm und gebrause durchscholl; als betäubt er
taumelnd dahinsank, 340

Hätte getroffen das haupt der entsetzliche schlag,
auf der stelle

Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den geist
die erschütterung,

Dafs er noch kühner dem boden entsprang, von
den holden bewundert.

Wilder und wilder umdonnerten stets das ent-
ruderte schifflein

Schwellende wogen und wolkengebirg im gemische
der sturmwuth, 345

Dafs oft übers gedeck hinschäumte die schnaubende
welle.

Sieh! es naht' anwäzchend die fluth ein unendlicher
seeschwall,

Graunvoll drohend mit sturz, und es sank im ge-
höhlten strudel

Unter dem steigenden jählings zurück, abgleitend
das schifflein,

Dafs hoch über dem maste sich bog herbrandend
die woge. 350

Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom strome
gefüllt wär'

Untergesunken der kahn, wenn nicht im entsetzli-
chen sturz selbst

Wäre zerplatzt die prallende fluth, die zur hälfte
zurückflog.

Aber nachdem vom betäubenden schlag sich erholt
die bemannung,

Fanden sie neben dem kahn, tief abgeworfen vom
gipfel 355

Jenes gewogs, auftauchend im schaum, das eine
der ruder,

Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der
erobrung.

Bald entdeckten sie weiter entfernt in der wogen
getümmel

Auch das andre; doch strebend umsonst, weil im-
mer verstümt flog

Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert,
der nachen, 360

Lang' arbeiteten so mit vergeblichem eifer die
arme,

Als ein rettendes mittel ersann der erfindsame
Nordfrank,

Sieh! er enthob mit kraft das steuer und sprang
mit demselben

Zu den erschöpften ins vorne des schiffs; und von
allen geschoben

Glückt' es dem kahn nach unsäglicher müh' das
ruder zu reichen, 365

Jetzt, ihr männer, ist unser der sieg! froh-
lockte der sturmheld,

Rasch nun die hülfe gebraucht, die gefundene!
Wahrlich ein gott war's,

Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringen-
de jungfrauen,

Zittert nicht mehr! bald legt sich der sturm, und
tobt er auch ferner,

Haben wir ruder und kraft in der brust, und schir-
mende götter! 370

Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es
schlugen die männer

Gleichen muths, gleichstrebender macht; die schäu-
menden wogen,

Während mit frohem pilotengesang dem doppelge-
ruder

Maß die harmonischen schäge der muthanreizende
Nordfrank.

Stets noch tobte der sturm, und des sees laut-
 brausender aufruhr, 375
 Als sie, der felsigten küste genaht des dunklen
 Beatus.
 Unter der heiligen höhle, berühmt durch mancher-
 ley wunder.
 Und dir, Kypri! geweiht, hinruderten. Müde
 der arbeit
 Suchten sie hier, an dem schroffen gesrad hinlen-
 kend, ein ufer
 Möglicher landung. Es winkete bald von jäher
 gebirgfluh 380
 Rings umstarrt, zugänglichen bords, ein grünender
 abhang,
 Aus nun stiegen sie, leichtanlandend, wenn grade
 dahin nur
 Glückte zu steuern den kahn durch die brandungen
 welche zur rechten
 Bellren, und links aufheulten, der Skylla gleich
 und Charybdis.
 Jener wagete kühn den versuch, und er glückte
 dem kühnen, 385
 Grad' auf den buschichen hang hin lenkt' er den
 kahn, der hinaufglitt
 Mitten ins blumige gras. Entzückt nun stiegen
 die jungfrau
 Aus, kaum trauend dem blick, als freundliche
 bäume sie ringsum
 Schauten, entronnen der wuth des orkans und der
 tobenden seefluth.
 Alle gesamt hinknieend, und küssen den heiligen
 boden. 390
 Sandten nun wonnigen dank im gebet zum schir-
 menden himmel.

P A R T H E N Ä I S.

FÜNFTER GESANG.

Inhalt.

Der führer, um den naßgewordenen jungfrauen gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den bergwald und gelangt zu der höle des heiligen Beats. Beschreibung der höhle, und sage des bergvolks von ihren wundern. Liebe, kampf und verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Die zuerst getrocknete Myris verläuft sich, im jagen nach einem schmetterling, bis hinauf zu der höhle. Schreckliche gefahr und prüfung des helden. Es erscheint dem siegenden in der innersten bergkluft Urania, deren anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beym herausgehn alle drey schwwestern beysammen, und sie steigen mit einander den berg hinab zu dem ordentlichen landungsplatz, wohin er die schiffsleute mit dem kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen wetter fahren sie jetzt glücklich nach Nennhaus. Mittagessen in Unterseen. Nachmittagswanderung durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie, wenn ein weltumsegelndes schiff, von
Orkanen des südpols
Weit aus der bahn in die wüste gejagt des verö-
deten weltmeers.
Fern von bekannten gestirnen, bedroht von stür-
zenden wolken
Oder von steigenden säulen der fluth; nun schmet-
ternden strahlen
Preisgegeben, nun strudeln umher des sicdenden
abgrunds; 5
(Schon zwey monden verstürmt) es die wuth der
verfolgenden windsbraut

Ueber verborgene klippen, von meerscheusalen ge-
ängstigt,

Zwischen entsetzen der tief' und entsetzen des flam-
menden äthers)

Wie, wenn ein solches dem rachen des tods, kaum
trauend dem wunder,

Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den la-
chenden busen

Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzt
die mannschaft

Wonneberauscht vom gefundenen land, und der
kehrenden hoffnung.

Aber gelagert empfinden sie bald, dafs mit aus
dem schiff stieg

Schleichender tod; nur dem schnellen entfloh die
verhungerte martheit.

Neue verzweiflung ergreift die gelandeten; fremd
ist die küste,

Nirgend ein freundliches dach, und spurlos wil-
dert das umland.

Also wandelte jenen sich bald die wonn' in be-
sorgnis.

Denn es erstarrten im schneidenden wind die zit-
ternden jungfrauen,

Leicht nur gehüllt, und es troffen vom nafs die
gewande der holden,

Ueber und über bespült von der fluth und strömen-
dem regen.

Noth war eiliges trocknen, und nirgend erschien
den bedrängten

Mittel noch rath. Zwar kehrte die sonn' im strah-
lenden vollglanz,

Und schon schwieg das geheul des orkans; doch
nicht nur von aufsen

Troffen die kleider; es klebten feucht auch innen
die hemdchen,

Kald durchschauend den niedlichen wuchs und die
zärtlichen glieder, 25

Aber wohin? Von felsen umstarrt, mit verflochtenem
dickigt

Undurchdringlichen schattens gewölbt, war einzig
der abhang

Sonnenbestrahlt. Es bedachte die noth und der
schüchternen rettung,

Mehr, als sie selber, für alle besorgt, der tref-
liche führer.

Diesen behelf, als den besten, ersann sein wäh-
lender scharfsinn! 30

Weg vom gestade zu senden den kahn mit den ru-
dernden männern,

Während er selbst, durch das dickigt hinauf, an-
klimmend die berghöh,

Oben sich berg' im gehölz von den sittsamschüch-
ternen ferne.

Also sprach zu den männern gekehrt der begleiter
der jungfrau!

Ausgeras't hat jerzo der sturm und der wogen
empörung 35

Sänftigt die strahlende sonne, nunmehr obsiegend
dem aufruhr;

Frisch dann den nachen hinab in die bald sich
ebnende seefluth

Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die spitze
des vorlands,

Jenes gestad', o pilot, wo von oben der östliche
fufssteig

Abläuft; dorthin rudre sogleich mit dem raschen
gesellen, 40

Während zu fufs wir von hier aufsuchen die grott',
und von dort ab

Steigen den pfad! denn bewegung ist noth den er-
kälteten mädlein.

Sprachs; und die männer gehorchten sogleich.
unendlichen staunens;
(Weil sie nur flüchtig die rede gehört, kaum glau-
bend dem anblick,
Als um die spitze verschwand der geruderte nachen)
erglühten, 45
Plötzlich allein mit dem einen, die halb schon
zürnenden jungfrau.
Aber es lösete bald das verwirrende räthsel der
führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an
sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen grund voll
zärtlicher schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die bitt', und
werdet ihr huldreich 50
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein wenig
ausruht
Hier auf dem blumigen grase, wo rings euch
schirmet die wölbung
Schroffer gebirghöhn, fern von begegnenden blik-
ken der umwelt,
Möcht ich erklimmen die obere fluh, durchstrebend
den bergwald.
Traun! bald hinter dem wall, der hier sich thür-
met, entdeck ich 55
Jene berüchtigte höle; nicht weit kann solche von
hier seyn.
Dort nun ein stündchen verweil ich allein mit dem
gott der begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im hin-
und im hergehn
Bahn' ich den zarteren füßen den pfad. Von oben
hernach läuft
Schon ein gewandelter steig bis hinab zum war-
tenden nachen.

Sprachs; und es lächelten dank die nun hold-
anstaunenden mädlein.

Hüpfend vor freude beschlossen sie gleich, allein
mit einander,

Nicht zu versäumen die frist der gelegenheit, al-
les zu trocknen;

Und das erglühen der sittsamen scheu, und des
zürnenden unmuths

Wandelte jezt sich ins roth des verschämt bereue-
ten mißtrauns. 65

Jener nun stieg, anfangs mühseligen strebens,
weil ringsum

Wildverwachsenes gesträuch ihm hemmte den schlüp-
rigen aufgang.

Aber es trennte der arme gewalt die verflochtenen
zweige,

Und was den starken nicht wich, ab rifs er's, mu-
thig sich bahnend

Durch die versperrung den gang. Jenseit des strup-
pichten dickigts 70

Oeffnete bald sich dem blick ein weit verbreiteter
felswald,

Welchen hindurch wie gen himmel sich wand ein
steigender fußweg.

Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen krümmun-
gen aufwärts

Bis an die weide der fluh. Tief lag schon unten
des abhangs

Labyrinthische waldung, und über die wogenden
wipfel 75

Tauchte hinab ins gefunkel des sees sein schwin-
delndes auge.

Treu dem gefundenen steig nun wandelt' er
ebenen weges

Ueber die hangende matt' in die spur kuhweiden-
der hirten,

Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtig-
ten höhle
Dacht' er nicht mehr; der geliebten entflohn be-
wegten sich oben 80
Unwillkührlich die füsse; sein herz war unten ge-
blieben.
Kreuzweis ruhten die arm' auf der brust, die häu-
fige seufzer
Hoben; es sank in den busen sein haupt. So wan-
delt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein träumender.
Vor ihm erhob sich
Wieder vom himmel verklärt, die gestalt der ent-
schleierten Jungfrau, 85
Tief auf den wolken der fuß, das eisdiadem um
die stirne,
Glanzungürtet, und hoch, wie die Uranionen ein-
hergehn;
Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die
wälder
Zwitschernder vögel gesang zum geläut der blö-
kenden heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten kräuter
und blumen 90
Süßser, vom regen erfrischt, und balsamischer
wehte die bergluft;
Aber er kostete nichts von dem köstlichen. Him-
mel und erde
Boten umsonst ihm die fülle der lust; denn him-
mel und erde
Waren ihm leer. Von den holden gefernt schien
alles ihm einöd'.
Also verlierest den reiz auch du, hinschwebende
Kypri s, 95
Schönste der himmlischen frauen, von den huld-
göttinnen verlassen!

Und dir, thronende H e r e, des donners Schwester und gattin,

Funkelt umsonst der beherrschende blick, und der
08 dienenden I r i s

Glanz, und der hundertäugige schweif des pran-
genden vogels,

Fehlt zur bezaubrung des eignen Gemahls der
Chariten gürtel, 100

Nur durch die holden entzückt die natur, denn
alles auf erden

Borgt von den grazien jeglichen reiz, und alles
im himmel.

Laut nun seufzt' er im gehn, aushauchend in lüf-
28 ten die sehn sucht;

Ihr dann bin ich geflohn, der beständig ge-
suchten, geflohn Ihr?

Selbst? freywillig? der seligen sitz, dem offenen
himmel? 105

Meiner verwegensten hoffnungen ziel, entfliehet
mein taumel!

Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir!
ein feindlicher dämon

Treibt mich, unwissend wohin; nur woher em-
00 pfindet mein wahnsinn.

Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten
flüchtet sich Nordfrank,

Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblie-
ben, o! wär' ich 110

Dann der geflohenen werth? Durch flucht blieb
treu der verlassnen

Meine begleitende pflicht. So siegst du, grausa-
me tugend!

Fliehend den lohn, den du selber gesucht, um
20 den du gekämpft hast!

Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris,
erhabner

Als die gebirgige welt, und begeisternder noch als
die liebe; 115

Weil ich sie alle nun opferte dir, erscheine mir
sichtbar,

Fürstin des obersten himmels, Urania! heiligste
göttin!

Solches bewegend im busen, durchglüht von
doppelter liebe,

Bald ein raub der herab uns ziehenden, bald der
erhabnen

Voll, die zu höheren höhen emporfliegt, über den
staub uns 120

Hebend, gerieth er am ende des pfads zum felsi-
gen abhang.

Hier, am rande der jähabgleitenden kahlen ge-
birghöh,

Hemmt' er den tritt, anstaunend die tiefdurchnach-
tete grotte,

Welch' in dem busen der starrenden fluh die hände
der allmacht

Senkrecht übers gestad aushöhleten, wunder dein
anblick. 125

Rings von gesträuch ist die öffnung umblüht; zur
rechten des eingangs

Strömt aus der innersten schlucht ein bach mit me-
lodischem murmeln

Durch labyrinthische hallen hervor, und stürzt von
der schwelle

Jählings mit donner hinab in die lautaufheulende
tiefe.

Wölbend die grott', einstürzenden drohns beugt
hohl sich die felswand, 130

Ueberhangend, dem blick, der mit angst von un-
ten hinaufschaut,

Einem vom himmel herab schwarzwogenden don-
gewölk gleich.

Aber am rande des sprudelnden quells blühn al-
penranunkeln,

Gritliblumen; und veilchen empor im bekräuterten
moosgras.

Und es erröthen versteckt erdbeer'n im niedren
gebüsch. 135

Innen durchblitzt die schaurige nacht der krystalle
gefunkel;

Und aus der einzigen öffnung erblickt durch schil-
lernde flechten

Grünender zweig' und eppiggehäng', anstaunend,
der wandrer,

Gleichsam im magischen spiegel, der sees hell-
glänzende küsthöhn.

Um und um herrscht hohe natur; und der ewigkeit
odem 140

Weht aus der innersten kluft, durchrauschend die
zweige des eingangs.

Mancherlei wunder erzählt von dem ort die sa-
ge der vorzeit.

Hieher kam vor alters ein weib, die schönste des
hochlands,

Suchend den gatten im wilden gebirg, nachdem er
am dritten

Tage noch nicht von der jagd heimkehrt', aufge-
hend die hoffnung. 145

Schwanger war sie, und glühend der tag; matt
sank sie zu boden,

Unter der höhle gewölb, und es überfiel sie die
stunde.

Damals starrt' im verödeten fels noch trocken die
bergkluft,

Ohne gebüsch, ohn' einziges laub abwehender küh-
lung,

Rings von der mittagshitze verkalkt ein glühender
ofen. 150

Sterbend lag auf dem stein die verzweifelnde, wün-
schend den tod bald,

Denkend des gatten verlust; bald heftiger flehend
ums leben

Ach! für des kindes errettung. Es stürb' auch
selbst in des abgrunds

Höll' ungern ein gebärendes weib: denn gegen
den zwiefach

Drohenden tod ringt göttergewalt des doppelten
lebens. 155

Aber vor durst verschnachtete sie. Da sprang durch
ein wunder

Tief aus dem innersten busen der kluft ein silber-
ner quellstrahl,

Rieselnd der schmachtenden nahe vorbei durchfließ-
send die höhle;

Und es umlachten den bord urstraks aufkeimende
blümlein,

Während sich sanft wie gehoben vom flaum auf-
schwellender moose 160

Fühlte die staunende frau. So ward zum weichen
geburtsbett

Plötzlich der stein und zum schlummergebach die
scheusliche bergkluft.

Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrichende
kühlung,

Stillend ihr weh, und ihr lösend das herz in süs-
ser betäubung.

Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar
in dem schlummer 165

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren wonn'! als
geweckt von der vöglein

Zwitschernden shor, und dem zitternden kuss des
zur seit ihr gestürzten

Gatten, den während sie schlief herbeigeführet ein
zufall,

Oder ein leitender gott, ihr im schoos lag blühend
ein mägdelein!

Gritli nannte sie gleich die lächelnde Heutiges
tags noch 170

Heissen nach ihr Margritli die holdanlächenden
blümlein,

Welche zur nemlichen stunde gebär, die heilige
höhle.

Aber ein anderes fühlte; genaht der inneren
öffnung,

Ueber die schwel' eintretend, das herz des träu-
menden Nordfrank:

Liebe, nur dich! dich, wonniger hauch des un-
endlichen odems, 175

Fühlt' er im taumel betäubt hinsinkend auf blumen
der moosbank

Neben dem bach. Es rieselte lieb im leisen ge-
murmel;

Liebe säuselte rings in dem laub; aufkeimende
liebe

Blüht' in jeglicher blum'; und von lieb' ertönten
die lüfte.

Sie nur duftete jedes gewürz balsamischer kräu-
ter; 180

Sie die bemoosete wand; aus der kluft her athme-
te sie nur;

Und durch die öffnung hinein flog sie mit den
strahlen der sonne.

Ganz von ihr war die höhle gefüllt; denn er liebte;
sein herz war

Voll der göttlichen. Aber er saß, bedeckend mit
beyden

Händen die stirn, und übergebeugt anstarrend den
boden 185

Sterbenden blicks, bis ein strom von thränen, er-
leichternd, die brust ihm

Kühlte den brennenden schmerz, und die gluth der
liebenden sehn sucht.

Alle die holden, indefs allein auf dem sonni-
gen hang

Unten am ufer, als schon hoch über die vordere
waldhöh

Längst war verschwunden dem blick der geflüchte-
te, streiften sich eilig

Ab die strümpf und entblößten getrost die nied-
lichen füße.

Drauf, abwerfend die mäntelchen, zog die eine
der andern

Mühsam aus das durchfeuchtete kleid, und es flos-
sen die haare

Regenentringt hierab auf die schneeweifsglänzen-
den schultern,

Nur die rücklein behielten sie noch, und die en-
genden leibchen,

Welchen, ein wenig gelöst die vor lust aufwallen-
den busen

Halb sich enthoben die ründlichen arm' umflossen
der hemder

Aermelchen leicht, wie die hörner des monds weifs-
flatternde wölkchen.

So nun hüpfen sie lachend dahin am grünen ge-
stade,

Zeigend dem auge der sonn' allein die enthülleten
reize,

Welche sich selbst zu verbergen, sie nie still stan-
den, die gruppe

Wechselnd mit jeglichem blick, und reizender noch
durch den wechsel.

Und wie zum trocknen sie dort die gewand' in der
helle des mittags

Breit auf den blühenden teppich gelegt, durchflo-
gen sie tanzend

Hin und her, leichtschwebenden schritts, die stau-
den des abhangs, 205

Spielend versteckt miteinander sich oft im gebü-
sche verbergend.

Also scherzet im paphischen hain abwechselnder
anmuth

Lose gegürtet der grazien chor. Sie kamen und
gilschwanden.

Bückten sich, drehten im kreise sich schnell, um-
armten sich, flohen

Wiederfeinander im leichtesten schwung lebhaften
bewegung, 210

Chariten ähnlich in allem die furchtlos spielenden
jungfrauen.

Jetzt nach geschlossenem spiel und der kleider
vollendeten trocknung,

Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie
Myris,

Bis auf das halstuch fertig geschmückt, um dieses
zu holen,

Schnell zu dem fernen gesträuch hinlief, aufflatter-
te plötzlich 215

Nah der erstaunenden, schimmernd im flug, ein
himmlisches vöglein.

War's ein schmetterling? war's ein kolibri? vorige
nacht flog

Hold ihr im traume vorbey das nemliche! Glän-
zenden fittigs

Flattert' es, eben wie jetzt ihr vor; sie sucht' es
zu fangen,

Als sie beym letzten versuch entschlummerte. Jet-
zo beginnt sie 220

Wach das geträumete jagen, und hascht nach dem
wirklichen traumbild

Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschi-
gen abhang.

Läfst sich herab auf ein niedres gesträuch der flim-
mernde flüchtling
Myris ihm nach. Ganz nahe dem weilenden,
streckt sie das händchen,
Ach! ihm das flügelchen fast mit den fingerspitzen
berührend; 225
Doch er entfliehet dem griff windschnell; nun hie-
hin, nun dorthin
Schwebet sein flug, bald ferne, bald nah der ver-
folgenden huldin.
Immer gereizt von dem leichten erfolg, und im-
mer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher reiz, ein himmli-
sches etwas
Zieht sie dem fluge des schmetterlings nach durch
das wildeste dickigt. 230
Schon ist vergessen das tuch, schon längst ver-
gessen der mantel,
Nichts als des schmetterlings fang, des bezaubern-
den, sinnet ihr leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die luft, sala-
mandrischen funkeln,
Tausend entzückende farben gespielt im beständi-
gen anflug,
Setzt sich am end' auf ein duftendes blatt der ent-
ferntesten staude, 235
Leise vom zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in
den bergwald
Hatte die jägerin jetzo geführt der verleitende wild-
fang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehne-
ten beute;
Leis' annahend; behende zum fahn umschwingend
den strohhut,
Haschte sie; wonn'! und er steckte darin nun er-
tappt, ihr gefangner. 240

Aber indem aus dem hut sie den zitternden zieht
mit dem händchen,

Husch! durchschlüpfet die finger ihr schnell der
entwischende vogel.

jetzo noch reizender scheint der berührete. Höher
hinauf, wo

Leicht in des Zephyros hauche dahin der ent-
schlüpft' ihr voranschwebt,

Eilet sie nach, in der alpengedüft' aromatischem
luftzug, 245

Ueber die weide; den thau streift schon am Rande
des abgrunds,

Nahe der grott' ihr beflügelter fufs. Auf dahlen
dem fittig

Flattert der lose hinein, und es folgt das glühende
mädlein.

Eros war's. Seit dem letzten versuch im zim-
mer der holden,

Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener
gestalt er 250

Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der schlaue das
schifflein;

Safs unsichtbar, während des sturms, auf der spiz-
ze des mastbaums;

Und stieg aus mit ihnen ans land, stets sinnend
auf rücke.

Diese nun hatte gewählet der schalk: in die höhle,
wo Nordfrank

Einsam safs, zu verleiten die leichthinschwebende
Myris, 255

Noch bevor sie die glänzende brust umhüllte das
halstuch;

Führt' er doch einst auf gebirgigem pfad zur ähn-
lichen grotte

Trojas gewanderten held und Karthagos königin
Dido.

Also voran in die Höhle hinein, bis über des
Nordfranks
Düstergesunkenem haupt nun flog er. Aber wie
dieser 260
jetzo die wimper erhub voll thränen: o wonniges
wunder!
Himmelentzückende schau! kaum traut er dem se-
ligen anblick:
Stürzet herein mit begeistertem blick und glühen:
der wange
Myris, als flöge sie hin in den arm der weinen-
den sehnsucht.
Wirklich nahte sie streckend die händ'; allein wie
mit einmal 265
Eine gestalt sie erblickt in der höhl' umflimmerten
dämmerung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der fufs am
brennenden boden.
Sprachlos stand sie, und stumm safs jener, er-
staunend dem wunder,
Ganz von entzückung betäubt; es erzitterten bey-
den die glieder.
Jetzo hub er sich, nahend der nahenden; siehe!
da sank sie 270
Neben dem bach auf den stein, den moosigen,
lieblicher ohnmacht,
Hingegeben des einzigen mann's willkührlicher
großmuth.
Ach! wie wogt' in der wallenden brust ihm
tobender aufruhr!
Und wie kämpfte mit liebe die pflicht; mit dem
gotte die göttin,
Ganz ihm zerreissend das herz! Bald neigt' er
sich, ach! auf die wang' ihr 275
Einen einzigen kufs mit der glühenden lippe zu
athmen;

Nur ihr zu drücken mit bebender hand das zit-
ternde händchen;

Ihr nur ein einziges mal: ich liebe dich! leise zu
flüstern,

Oder mit seufzendem mund, auch den saum nur
des kleides zu berühren.

Bald fuhr schnell mit entsetzen zurück der verweg-
ne gedanke; 280

Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher
zauber

Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter,
als diese

Ganz von der liebe berauschendem dunst durchath-
mete höhle.

Also rangen in ihm, dem entzweyeten, zärte
mit sehn sucht,

Tugend mit lust, mit empfindung gefühl, und die-
be mit liebe. 285

Aber es siegt' in der männlichen brust die höhere
gottheit;

Und er entfloh. In dem taumel den weg nicht
wählend durchlief er

Tiefer hinein in den schacht die verborgenen hal-
len der bergluft,

Weit bis ins innerste dunkle gewölbe, wo zu bo-
den er hinsank

Hier nun umhüllt vom graun der im fels ge-
kerkerten urnacht, 290

Welch' in den gähnenden berg sich verktoch, als
die erste der sonnen

Ueber die werdende welt triumphirenden lichtet
emporstieg,

Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn heben-
den gottheit:

Wer du auch bist erhabne, die, mehr als himmli-
sche mächte

Machtvoll, über die göttlichen selbst noch göttli-
cher obsiegt! 295

Denn selbst Uranionen gehorchen der paphi-
schen göttin,

Und dem geflügelten gott, und Eurynomes rei-
zenden töchtern;

Jetzo doch wichen sie deiner gewalt; und den
himmel mit ihnen

Floh ich auf deinen gebietenden wink, vorziehend
das nachtgraun,

Einsam mit dir in der hölle, dem glanz des er-
füllten Olympos. 300

Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die ster-
bende birte!

Stärke mich, männlich zu dulden den schmerz der
brennenden wunde,

Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag'
ich das leben.

Also fleht' er; und plötzlich erhellt' ein weißli-
cher schimmer

Rings das hohle gebirg, wie der schein des nächt-
lichen halbmonds; 305

Und in dem blassen gedünst stand hehr, unendli-
cher hoheit,

Licht ihr gewand, um das haupt ein siebengestirn,
in der rechten,

Tugend, dein zepter, im blick der unsterblichkeit
hohes geheimniß,

Und um die lippen die heilige lieb', Uranias
urbild,

Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des
endlichen auge. 310

Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nord-
frank,

Schlürfend den blick des gebilds, und wie kaum
es erschienen, verschwand es.

Aber es weillte der schimmer noch lang; und es
blieb in der seele ihm

Ewig die hohe gestalt; und er schwur, aufstehend,
der gottheit

Sämtlicher götter den heiligen schwur unsterbli-
cher liebe. 315

Ganz ein verwandelter kehrt' er nunmehr, von
dem schimmer umleuchtet,

Durchs labyrinth zu der öffnung zurück und zum
irdischen taglicht,

Welches im anfang gelblich, und grell, und selbst
von der wölbung

Hangendem grüne gemildert, wie gluthgefunkel
ihm anglohm.

Aber die grotte war leer. Nachdem er in jegli-
cher ecke 320

jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er
der öffnung,

Eröhlich betroffen vom schall des gerufenen na-
mens; und jetzo,

Ringsumspähend die höh', erblickt er sämtliche
schwestern

Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur
grotte zurück nun

Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete
Myris 325

Laut die geschichte der schmetterlingsjagd, und
lös'te sodann ihm,

Während die andern lachten, das räthsel des seltsamen
eintritts.

Jen' unschuldige zweifelte nicht, dafs dort an
der wand sie

Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichti-
ges traumbild;

Denn wie sie kaum von dem schrecken erholt, aufs
neue sich umsah', 330

War's verschwunden. Es liefs in dem wahn sie
gern der begleiter:

Aber es merkte die holde den trug und errieth das
geheimnifs.

Als sie enthüpft (erzählten die zween) dem
schmetterling nachflog

Lassend den mantel im strauch' und das tuch, er-
staunten sie lange,

Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurück kam,
eilten sie schleunig 335

All' in die spur bis hinauf zu dem rand des star-
renden felsens,

Bringend was unten sie liefs; und den nahenden
trat sie entgegen

Gänzlich verstört, mit thränen im blick, nicht
weit von der höhle.

Doch wie die jagd sie gemeldet der fragenden ängst-
lichen neugier,

Einzig nunmehr besorgt um den fund des fernen
begleiters 340

Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank
hallten die felshöhn,

Wie er gerad', aus dem nahen gesträuch vorblik-
kend, daher kam.

Solches erzählten sie jetzo vereint im gespräch
mit einander;

Aber nachdem sie nun alle den fels und die grotte
bewundert,

Stiegen sie ab den geschlängelten pfad zum war-
tenden nachen. 345

Eingebordet sogleich, und das segel vom strei-
chenden fahrwind

Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuseltewellen
Ueber die grünliche fläche des sees, nahstreifend

dem ufer;

Frühe genug in der mitte des tags anlandend bei
Neuhäus,

Um noch vor abend zu fuß, das dorf zu errei-
chen am Staubbach. 350

Aber ein fröhliches mal in dem lieblichen städt-
chen am Harder,

Unterseen genannt, weil zwischen den beiden
gebirgseen

Thuns und Brienzas es thürmt; und die berg-
schloßstrümmen von Unspunn,

Ach! und unendliche wunder des thals, von un-
zähllichen bächen

Eauterbrunnen genannt, verspäteten ihnen
die ankunft. 355

Hundert schritte nur eilten sie hin, so zwang die
natur sie

Jegliches mal in erneuter gestalt, zum bewundern-
den stillstehn;

Oftmals lockt' ein elysisches feld, ein kleinerer
staubbach;

Oder ein drosselerfüllter hain zu schönerem umweg
Immerbelohneter müh. Es tanzten hinauf und hin-
unter. 360

Neben dem hüpfenden strom, mehr als sie gien-
gen, die holden.

Ueber den zauber des thallabyrinths vergessend die
müde.

Oft begegneten ziegen, und schaaf'; oft spielende
kinder;

Oft heerdreihen von stattlichen küh'n, an der spiz-
ze die heerkuh',

Tragend mit stolz die schwer' und die pracht der
tönenden glocke; 365

Oft auch tanzende mädchen; und jegliches grüß-
ten die holden,

Freundlich von allem begrüßt. Hier lag ein fröh-
liches hüttchen

Mitten im busen der lächelnden flur, hier donnert
ein stromsturz

Tief von dem steilen gebirge herab; dort thürmte
sich prachtvoll
Hoch in die wolken ein schloß, wie von menschen-
händen gebauet, 370
Hunnenfluh in dem thale benannt, ein felsens-
naturspiel
Hier versank in dem laufe der strom; dort hub er
sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem blick ein rei-
zendes blümchen,
Bald ein sprudelnder quell, und bald ein purpur-
ner kirschbaum.
Enger und schauriger wurde das thal; es rück-
ten die felshöhn 375
Nah an einander, mit schattendem drohn, als bö-
gen sie vorwärts
Ueber des stroms glanzbett die waldumflochtenen
häupter.
Feierlich rauschten umher in der heiligen stille des
abends
Wasserfälle von oben herab, zur rechten und
linken,
Und tief unten; doch allen hindurch beherrschenden tobens 380
Drang das erhabne getös des hochherdonnernden
hauptfalls.
Nicht mehr fern. Es durcheilte des dorfs zerstreute hütten
Mächtig gereizt der begeisterte zug; und erklim-
mend das hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden strom entgegen,
emporstrebt,
Sahn sie entzückt, nun in vollem erhabensten glanze das schauspiel, 385
Welches allein von den enden der welt belohnte
die wandrung:

Staubbachs nebelgestirn in des vollmonds farbigem
bogen.

Wie, wenn gelind anfächelt der west, vom gipfel
des mastbaums,

Vielgeschlängelt, im wechselnden schwung der wim-
pel herabschweift,

Bald in die länge gestreckt, bald eingeschlürft im
geringel

Fallend und wiedergehoben, ein spiel des scher-
zenden zephyrs:

Immer, wenn kaum er die welle berührt mit der
züngelnden spitze,

Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und
flattert am himmel.

Also schwebt' in der wehenden luft der ätherische
giefsbach

Mannigfaltig bewegt, vom rand der ragenden fels-
wand

Hochabwallend, gefangen im fall, nun hiehin,
nun dorthin

Flatternd, ohne den grund mit dem fluthigen schweif
zu berühren.

Oben erschien er, als strom, ein der luft entstür-
zender meerschwall,

Hoch in der mitt' ein gewölk, und unten ein
weißlicher nebel.

Denn in der tiefe hinab des hundertklatrigen jäh-
falls

Löst sich die woge verdünnet zu wolk' und ver-
dünstet als rauchdampf.

Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in
dem hersturz

Alles mit reissender fluth zu verschwemmen; allein
es verwandelt

Sanft sich in milde die wuth, und er nezt, staub-
regnend, das hüglein.

Dafs auch die zartesten pflanzen des frühlinges un-
ter ihm aufblühn. 405

Auch sie blühten, vom nebel bethaut, die ro-
sigen mädlein,

Unter dem bogen der huld, der drin sich wölbete,
lächelnd.

Blumenempfindungen hold erfrischten sie, weilen-
den stillstehns,

Wang' und busen und stirn in dem nie aufhören-
den regen;

Und es umgab sie der heiligenschein des gespie-
gelten vollmonds, 410

Wie sie benetzt dastanden, dem führer ein himm-
licher anblick.

Jetzt aus dem mondkreis traten sie vor, und be-
trachteten lange

Gegenüber den glanz; und dann, voll stiller ent-
zückung,

Rings die bezaubrung umher der gesammten elysi-
schen gegend.

Als nun genug sie bewundert die selige schau,
mit gefaltnen 415

Händen, und wonnigem blick, anstaunend, eilten
sie rückwärts

Wieder den hügel herab zu dem nahbelegenen
gasthaus.

Und wie erschöpft sie, die treppe hinauf, in das
einzige zimmer

Endlich gelangten, und dort gelagert auf stroher-
nen sesseln

Ruheten, krönte den festlichen tag ein ländliches
nachtmahl, 420

Und, nach erquickendem bad, des schlafs wohl-
thätige labung.



P A R T H E N Ä I S.

SECHSTER GESANG.

Inhalt.

Eros, erbittert über das fehlschlagen aller seiner plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle zimmer, bis auf ein einziges in beschlag genommen hatte. Der held begiebt sich noch vor sonnenaufgang zum staubbach, wo er sich feierlich der vollendung seiner führung weiht. Dieschon bei seiner zurückkunft aufgestandenen jungfrau machen sich reisefertig. Die bergwanderung beginnt. Uneingedenk der warnung des führungers übereilen sich die schwestern im hinaufgehn, und sinken auf der mitte des Wengerbergs erschöpft zu boden. Der held sucht mit lebensgefahr wasser, sie zu erquicken, Höheres aufsteigen. Als sie schon die alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren fortsteigen durch eine gähnende felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die dreyn nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die augen zugebunden. Nach kurzem sträuben gewähren sie. Cynthia, und Dafne werden nach einander glücklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Dort nun ruheten, nahe dem ziel der begeisterten wandrung,
 Nur durch das scheidegebirg getrennt vom throne
 der jungfrau
 Sanft in der wirthlichen hütte zugleich mit dem führung
 rer die mädlein,
 Aber es wachte noch immer, gesellt zum belci-
 digten bruder
 Eros, der lose, nun selber gereitzt, aussinnend
 ein neues

Nicht fehlschlagendes mittel zur rache, nachdem
 schon dreymal
 Seine veräcchtelte ränk an der unschuld busen ge-
 scheitert,
 Viel schon hat er gehofft von der wunderberüch-
 tigten grotte,
 Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch
 das kleinste
 Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlok-
 kend vorhersah, 10
 Als, ihm nach, in die höhle zum liebenden flog
 die geliebte,
 Glühend dem glühenden nach. So ward noch nie
 er betroffen,
 Seit ihm Herakles kehrte die fers', und der win-
 kenden wollust,
 Auf dem entscheidenden weg, wie jetzt, da schnell,
 wie der steinbock
 Dem sich ein jäger genah, die jägerin floh in der
 felskluff 15
 Nordfrank. Ach! und der schmach! Er, Eros,
 mußte herausfliehn!
 Weil ihm ein strahl aus der inneren höhl' umblitzte
 das auge,
 Wie dort jenem erschien glanzhell Uranias ant-
 litz.
 Auch war umsonst ihm ersonnen der streich, im
 einsamen gasthof
 Jene zu betten. Dafs solches sich traf, war nin-
 mer ein zufall
 Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, wel-
 cher in Neuhaus
 Wartete, während der fahrt auf dem see, begab sich
 der flüchtling
 Aus der erhelleren grott: und hier, noch wenig
 verzagend,

Sann auf erneuete rücke sein unerschöplicher scharf-
sinn.

Schnell, wie der bruder den plan genehmiget, schu-
fen sich beyde

25

Menschengestalten, und strotzenden gangs, zween
reisenden bernern

Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrun-
nen das gasthaus,

Nehmend es ganz in beschlag, bis auf ein einziges
zimmer,

Ungeduldig erwarteten sie der gewanderten an-
kunft

Hier. Wie freuten sie sich der verlegenheit! wie
des entschlusses

30

Nordfranks; aber vor allem des vielverspre-
chenden fußbads!

Ganz unmöglich, behaupteten sie, gelang es dem
jüngling

Ohne verletzung der führenden pflicht und des hei-
ligen eidschwurs,

Sich aus der schlinge zu ziehn. Auch war's ein
glänzendes wunder,

Aufbehalten dem dichter allein, den Uranias
antlitz

35

In der erhabensten stunde der heiligen weihe be-
strahlte.

Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort
die verschwornen

Alle minuten die treppen hinab der holden ver-
schüchtrung

Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergesse-
nen führer.

Denn des waren sie beide gewiss, daß auch der
geringste

40

Kühnere blick, der kleinste verstofs im betragen
des führers

Fernen" würde von ihm sogleich die entrüsteten
 00 mädlein,

Und der erhabenen Urania's schutz. Als alles so
 sittsam,

Unbefangen, und still ablief in ruhiger un-
 schuld,

Hemmte nicht länger des grams ausbruch der be-
 trogne betrüger. 45

Also sprach, zu dem bruder gewandt, sein toben-
 der unmuth:

„Wehe! wie glüht auf der wange mir schaam!
 20 wie brennt in der brust mir

Zornwuth! Bin ich ein himmlischer noch? wie?
 bin ich ein gott noch,

Zeus des alpenerschütterers sohn und Idalia's?
 Traum' ich?

Höhte den Eros ein sterblicher je, was sag' ich?
 ein gott selbst, 50

Ungeahndet? o schmach; o entwürdigung! bin ich
 denn nichts mehr?

Dass mit dem pfeil der verblutende spielt, mit dem
 05 pfeil, der im busen

Giftig ihm brennt, nichts achtend den schmerz,
 und verachtend die kühlung?

Dort nun ruht er oben, geborgt, mir wüthenden
 trotzend

Neben den holden, unduffret vom hauch der rosi-
 gen unschuld! 55

Schläft, derweil ich wach', und genießt des tri-
 umphes noch einmal!

Sieh! denn es führt vorüber im traum dem seligen
 25 langsam,

Leicht aneinander gereiht die zerstreuten bilder
 der wandrung,

Ach! und des Eros verlorenes spiel, die homeri-
 sche muse!

Dulden soll ich noch dies, dafs kund der spätesten
nachwelt 60
Werde sein sieg, der vollendete zug, und meine
beschämung?
Dulden; dafs einst in der schul unbärtige jungen,
die sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wis-
sen, wie forthin
Sey zu besiegen die macht des naturbeherrschenden
Eros?
Schön, wenn die sterblichen solches gelernt; wenn
erführe die menschheit, 65
Dafs noch höhere wonnen es geb', als wonnen der
liebe,
Höheren schwung, als der flug, den meine be-
geisterung anflammt,
Und, dafs ein einziger strahl von Uranias helle
mich flüchte!
Nein! eh dies ich erdulde, ein gespött der knaben
und mädlein,
Werde das letzte gewagt, das äusserste: Noch ist
das ziel nicht 70
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum altare
der Jungfrau;
Noch ist übrig das fest der Chariten; noch ist dem
bergquell
Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch
fehlet der proben
Lezt'; und der winkende kranz der bestandenen!
Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, trotziger! jauchze
zu früh nicht! 75
Also sprach er, und glühte vor zorn, und
winkte dem bruder
Schnell, mit bedeutendem blick, mittheilend den
neuen gedanken,

Der in dem sturme des grolls, wie ein leuchtender
stern ihm aufgieng.

Und in der eignen gestalt nun gehüllt enteileten
beide.

Aber es drang durch die scheiben hinein ins
heimliche zimmer 80

Dämmernden strahls, aufweckend den held, der
erwachende morgen.

Horch! und es zwitscherten hell in der luft die
entschlummerten vöglein.

Leis' entstieg er dem lager der drey gekehrten
stühle,

Dafs ihm der Chariten näh', und des traums hold-
selige zaubrung

Hatte beblümt, und mit rosen erweicht zum sanf-
testen pflaumbett. 85

Kaum hinwagend den blick zu den süfs noch
schlummernden holden,

Schlich er auf zeh'n durch das zimmer, und öff-
nete leise die thüre.

Jetzo verschlofs er von aussen, und stieg hinunter
die treppe,

Aber die wirthin, welcher er hier vertraute den
schlüssel,

Bittend, nachher zu wecken die jungfrau, brin-
gend das frühstück, 90

Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende
fremde,

Welche für sich zwei zimmern bestellt, noch wäh-
rend der nachtzeit,

Ohne zu zahlen davon sich gemacht. Sie bedaurte
mit thränen,

Dafs sie die ersten gewesen, und so zu der besse-
ren wohnung

Hatten das recht, der bernergewalt auch nicht zu
gedenken; 95

Klagte des einsamen stands als wittw' und steigender theurung

Jeglichen jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte bewirthung.

Mitleidsvoll, als zu end' er gehört der betrognen erzählung.

Bot er sich an für die beid entflohn alles zu zahlen

Fodernd die rechnung gesamt; und enteilte dem weinenden dankstrom. 100

Aber es folgte der segn ihm nach des verborgenen wohlthuns.

Träumt er doch nicht, was er that, für nebenbuhler die zeche

Zahlend zugleich, und entrichtend die schuld unsterblicher götter.

Jetzt auf das hügelchen eilet' er hin zum winkenden staubbach,

Morgenopfer zu bringen dem gott in der rosigen dämmerung. 105

Feierlich stand er und schwieg, Doch in eil' abwerfend den leibroch,

Sprang er hinab in das hohle bezirk, wo von oben daherstürzt

Hochabdonnernd im fall der in luft zerfließende felsstrom.

Hier nun stand er, und hub mit entblößterem haupten gen himmel

Hoch durch die badende wolke den arm, und schwur bei der taufe. 110

Dieser ätherischen fluth, sein herz stets rein zu bewahren,

Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynomes töchtern.

Also badet' er, kühlend die brust und die lockige scheidel

Dort in dem regnenden strom; und weihte sich so
der vollendung

Seines erhabenen geschäfts, und der schicksalvollen
bestimmung. 115

Aber wie jetzt aus dem nebel er trat in den
trockneren luftraum.

Drang in die öffnung des thals ein blick der stei-
genden sonne.

Zündend, so schiens, die beflüglung des bachs.
Es erglänzte mit einmal

Hell der bestrahlte guss, wie ein felsabwallender
lichtstrom.

Wie von des himmels erhabnem gewölbe zum um-
nachteten erdpol, 120

Gleichsam mit sternem gestickt, des nordscheins
schillernder gürtel,

Helldurchsichtig zum flatternden schweif entfaltet,
herabhängt,

Also hieng der entzündete strom, und im glänzen-
den nebel

Prangte mit jeglicher blüthe des lichts der farbige
bogen.

Einige blicke noch weilte der held dem reitzen-
den anblick; 125

Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestande-
nen jungfrauen,

Welche, des tages erwartungen voll, beim bereite-
ten frühmahl

Brannten vor ungeduld, den erhabenen zweck zu
erreichen.

Als sie nun alle das herz sich gestärkt und ermun-
tert die seele,

Füllte die wirthin das körbchen mit brod, glück-
wünschend zur bergfahrt 130

Steckend dabey, mit dem becher, ein binsenum-
flochtenes fläschchen

Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr büttel
 der die jungfrau.

Aber es lud sich der führer mit lust das ganze
 gepäck auf;

Nehmend zugleich in die hand den langen geschna-
 belten alpstock;

Leicht und stark und gediegen, ein meisterstück
 des gelähmten

135

Steinbockjägers, der einst ihn über die spitzen
 Adulas

Hoch zu den quellen des Rheins wegweisete,
 lassend den stock ihm

Dort, nach vollendetem zug zur erinnerung man-
 cher errettung;

Jen' auch banden sich unter die schuh' ankram-
 pende sohlen;

Rings die gewand' aufschürzend, daß nicht nach-
 schleppend die borde

140

Solche sie hindr' in dem gang; und begaben sich
 also gerüstet,

Unter des führers geleit' auf den weg. Es ruhte
 das thal noch

Schattengehüllt, in dem kühligen duft des thau-
 gen morgens;

Und es umflossen der wandernden brust kaltwe-
 hende schauer.

Bald nun gelangten sie, eilenden gangs, zum
 trennenden bergstrom,

145

Welcher, nachdem er gespaltet den berg, (jahr-
 tausende bohrt' er

Gegen den fels, bis er barst) in der mitte des en-
 gen gebirgthals,

Tief, wildwogig und schnell, acherontische bran-
 dungen fortrollt.

Lütschenen nennt ihn das thal, die Weisse,
 weil er die schaumfluth

Schneeweis treibt durch den dunklen schlund des
dröhnenden felsbetts. 150

Ueber den gräunvoll donnernden bebt ein hölzer-
ner bogen;

Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst
bebend dem anblick,

Führend die zitternden dreyn. Hier weilend zeigt
er den holden

Gegenüber die drohende wand des dunklen vorbergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf laby-
rinthischer irre 155

Strebt, von den ziegen gebahnt, der steig zum ver-
borgenen Scheidek.

Und zu den staunenden sprach der gebirgbewander-
te führer:

Lilienarmige töchter Uranias, alpengebohrne
Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris, lieb-
lichen anschauts;

Zeiget anitz den helvetischen muth, unsterblichen
würdig 160

Jetzo beginnt die inüh, und der wandrung küh-
nere wendung,

Jetzo das steigen hinauf, das unendliche; jetzo der
berggang

Hoch durch geschmetterte wälder auf glitschenden
pfaden, am abhäng

Schroffer gebirg', in der spur des einsamweidenden
aelplers,

Nimmer betreten von söhnen der ebn' und städtli-
chen töchtern, 165

Nur ein spiel war bisher die wandrung, nur ein
spaziergang.

Jetzt, holdselige, gilt es geduld, und beharrliche
kühnheit:

Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier
ist der heimweg;

Oben verwandelt in sturz sich zu spät beschlossene
rückkehr.

Sprachs. Es erwiederten alle zugleich in ver-
einigtem ausruf: 170

Steige voran, wir folgen, uns jungfrau winket
die Jungfrau!

Sind schon zarter die füsse, sie tragen auch leicht-
tere büden.

Kaum war den lippen entströmt der entschlossnen
begeisterung antwort,

Als schon über die brück' im leichtesten schwunge
mit einmal

All' im geflügelten hall hinschwebeten, fliegenden
anblicks. 175

Also schiefst im melodischen schwung durch ge-
theilte lüfte

Lieblieh dem auge dahin ein flug weißglänzender
schwäne.

Bergwärts gieng nunmehr der zug, doch mäh-
ligen steigens,

Durch die zerstreuten hütten des thals, auf blu-
migen wiesen,

Zwischen hohen kastanien rings, und belasteten
bäumen 180

Mannichfaltiger frucht, in hesperischer gärten um-
schattung.

Hügel hinauf und hügel hinab in lieblicher bie-
gung

Hob, und senkte sich sanft des gebirgthals wallen-
der busen,

Halb umschleiert noch stets von dem flor weiß-
flatternder nebel.

Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem
wipfel 185

Flüsterte leises gezwitscher der brut von erwachen-
den nesten,

Lieulich vereint mit der bäche geschwätz und der
zweige gelispel.

Sieh! und es tanzten vor wonne den pfad die hör-
chenden mädlein.

Oft auch stimmte die ein' und die andr' ein mun-
teres lied an,

Mischend den holden gesang mit der ringsum tril-
lernden gegend. 190

Aber unmerklich erhob sich der kahlere boden,
und anhöhn:

Sanken auf anhöhn, waldung auf wald, und gär-
ten auf gärten,

Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglichte
gend,

Und mit der blühenden jedes geräusch des tönen
den lebens.

Schon verhallt' in der tiefe des stroms dum' frol-
lender donner; 195

Schon verstummte der vögel gesang und de bäche
geriesel;

Nur noch ein quellen murmelte, leis' abgleitend
der bergwand;

Und mit gerassel entrollte von zeit zu zeit der er-
schütterung

Oben ein plötzlich gelöseter stein, erhöhend die
stille

Durch das verschwundne geräusch. Es schwieg die
erhabnere schöpfung. 200

Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt
der gebirgzug,

Hörend den eigenen tritt, durch den weithinschwei-
genden felswald.

Rauher nun wurde der steigende pfad. Durch zers-
splitterte haufen

Ungestalteter zwerge von kien, voll narben des
donners,

Giengs auf zerbröckelten schiefern, im schutt ent-
stürzter geblöcke 205

jäher hinauf, nicht ohne gestöhn und häufiges
stillstehn.

Wie wenn ein siegender trupp herschreitet, müde
vom siegskampf,

Ueber das feld des geschlagenen heers, durch flüch-
tige haufen,

Niedertretend den rest des zerstörten feindlichen
lagers :

Rings auf zermalmeter rüstungen schutt, auf ge-
worfenen schilden, 210

Auf leichnamen und gräßlich umher zerstreueten
gliedern,

Schreiten sie blutigen pfads und der schweifs ent-
strömet den stirnen.

Also schritt der ermüdete zug durch die trümmer
des Tschuggens.

Rechts und links lag bodengestreckt ein riese des
bergwalds,

Hier die vom donner gespaltete ficht', und dort
mit dem wipfel 215

Unten, den stamm in die höh', ein orkangeschleu-
derter lerchbaum.

Mehrere tannen, entstürzt dem gebirg mit den fel-
sigen wurzeln,

Sperrten mit nackten gerippen den weg, dafs kaum
an dem abhang

Schräge noch wand sich ein pfad, mit gefahr aus-
weichend der trümmrung.

Unter der schiefer geschupp' entflofs der eisernen
felswand 220

Röthlich in blutigen striemen die ringsvorquellende
bergfluth.

Ueber ihr drohte mit jählingem sturz der firsten
verwitterung,

Wie wenn ein donnergebirg voll nacht vom him-
mel herabhängt.

Um und um war verwüstung und graun, und furcht-
bare wildniss.

Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden
mädchen gelagert, 225

Trotz des begleiters erfahrenem rath. Er warnte
sie früh schon,

Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschen-
den berggang.

Aber umsonst. Sie flogen den weg leichtsinnig im
anfang.

Spottend des weilenden führers, der oft tief unter
dem flug blieb.

Jetzo wie müd' hinsanken die knie', und perlten
die stirnen, 230

Mahnt' er vergebens im gang zu bleiben, und höch-
stens im stillstehn

Luft zu schöpfen, die sitzende ruh ja muthig ver-
meidend.

Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschen-
den labsal,

Schöpften an jeglichem quell, und erhuben sich
immer noch müder,

Bis fast jede bewegung die lässigen glieder ver-
sagten. 235

Jetzt schon zählten sie jeglichen schritt; es seufzte
Dafne,

Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die
geflügelte Myris.

Ach, und noch immer hinauf, durch schneefall-
schründe, im zickzack

Stieg und stieg, und stieg, der endlos scheinende
bergpfad.

Nur ein wenig folgten sie noch, anstrengend der
kräfte 240

Letzt', und den schwindenden muth; dann sanken
sie neben einander

Hin, auf dem lockeren hang des jäh' abschüßsigen
kluftrains.

Unruhvoll ob der mißlichen lag' auf dem han-
genden luftpfad

Hier an der mitte des bergs, wenn ganz sich er-
schöpften die jungfrau,

Sann auf erquickende mittel der geist des sorgen-
den führers. 245

Nirgend sprudelt' ein quellchen umher, kein rin-
nender bach floß

Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden
einöd';

Aber im schrunde des bergs, zur linken, guckt'
aus der ferne,

Schwer zu erklimmen ein weißlicher streif gesun-
kenen bergschnees.

Diesem beschloß er zu nahn, noch während der
holden betäubung, 250

Häufend vorher zu den füßen gestein hinlänglicher
schwere,

Dafs nicht rutsche herab im geroll' ausgleitender
kiesel

An dem gefährlichen hang die bewegliche Lage der
müden.

Und er entsprang; und erklohm den schrund wag-
halsiger kühnheit,

Wo vorguckte der streif. Nicht anders schwingt
sich ein scharfschütz' 255

Hoch von geklipp' auf geklipp, wenn die gems' an
der spitze des bergs winkt,

Wagend das leben mit lust, wenn erreicht nur wer-
de die schufshöh'.

Und es gelang. Mit der eisigen last enteilt' er zu-
rück nun,

Werfend die beut' in triumph zu den brennenden
füßen der holden,

Während dem wurf, und dem bohrenden tritt, die
kiesel des steinbachs 260

jählings mit hagelgerassel entrolleten gellenden
nachhalls,

Schnell dann füllt' er den becher mit eis; und
tröpft' in die kühlung

Kirschgeist, labenden trank den erschöpften in eile
bereitend.

Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden nek-
tar der alphöhn,

Bat er zu feuchten die füß in dem schnee, durch-
netzend die sohlen. 265

Und sie befolgten den rath, und verspürten so-
gleich die erfrischung.

Drauf ermahnt er mit flehendem ernst, den weite-
ren aufgang

Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm schritt
haltend zu steigen,

Still zu stehen, wenn er stillsteh', und nie sich
zu lagern,

Bis sie erreicht die geweidete höh', wo sich ebnet
der bergweg. 270

Und es versprachen, gerührt, die jungfrau blin-
des gehorchen.

So nun geordnet den gang, den felsanklimmen-
den, sorgsam,

Hob sich der zug allmählich empor, und es san-
ken die tannen

Rings des verödeten walds, des zersplitterten, don-
nergeworfnen,

Gleichsam als glitten sie jenen vorbei dem kahlen
gebirg ab. 275

Schon war genahet die zackige fluh der vorderen
felswand,

Und schon hofften die drei den gefährlichen mühsamen steilweg

Glücklich geendigt, als, schrecken dem blick! ein scheußlicher felsschlund,

Gähnend mit eins vor den füßen, den gang der staunenden hemmte,

Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur adler des himmels 280

Konnten hinüber; ein sprung war selbst unmöglich dem steinbock.

Unumgehbar schien der entsetzliche. Links, an dem felsgrat,

Ueber ein schroffes geklipp, das schräg hinragte nach jenseits,

Kletterte zwar in der noth ein der gems nachhüpfender jäger;

Aber unmöglich ein weiblicher fuß. Rathschlagenden herzens 285

Sann der begleiter; und wählte zuletzt, entschlossener kühnheit,

Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen ausweg.

So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber, und klimmend

Kehrt' er zurück zu den dreyn mit der eingeholten erkundung;

Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden holden: 290

Himmelbegeisterte töchter Uranias, äthergewinkte!

Nur durch ein einziges mittel ist jetzt des zielees erreichung

Möglich: dem weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen geklippe

Fehlt an der schrecklichsten stelle, wo senkrecht über der tiefe

Starret der grat, die gehörige breit'; und ein ein-
ziger fehltritt. 295
Stürzt von der schwindlichen höhe hinab in den
gähnenden abgrund.
Höret anitzo den rath des gebirggangkundigen füh-
rers:
Bindet, die eine der andern, ums aug' ein blin-
dendes tüchlein;
Und, in die arme gefaßt, dann trag' ich sicheren
bergschritts,
Eine der anderen nach, euch lieblichen alle hin-
über. 300
Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt
erröthenden jungfrau;
Sondern, ein' anblickend die andr', und alle so-
gleich dann
Messend mit augen den schlund und den überragen-
den felsgrat,
Wogen den seltsamen rath in der zitternden herzen
empfindung.
Dort vor dem bebenden fuß lag offen der rachen
des abgrunds; 305
Glitschen sie aus, sie stürzen hinein, des ver-
schlingenden beute!
Hier den schüchternen öffnet die arm' ein muthiger
jüngling,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer,
aber ein mann doch;
Ach: und nicht alle zugleich vermocht' er über-
zutragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen herzens,
die mädlein: 310
Ob sie sich lieber dem offenen schlund preisgaben
im selbstgehn,
Oder sich lieber den armen des tragenden führers
vertrauten?

Denn nach so mancher besiegung der feindlichen
nöthe bis hieher;
Und nach so vielen gefahren, dem ziel so nahe,
mit einmal
Umzukehren, der bloße gedank' empörte sie
sämmtlich. 315
Aber es deutet' indess, als ja, das schweigen der
jungfrau
jener, und täuschte sich nicht. Voll muth umban-
den die schwestern,
Eine der andren das holde gesicht mit dem blin-
denden tüchlein
Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schwei-
gender demuth
Ehrerbietig der held, und schlang, mit nervichter
rechte 320
Hebend die schöne gestalt, die link' um den blü-
henden leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem arm der va-
ter ein kind wiegt.
Festen tritts, mit bedächtlichem schritt, nun betrat
er des abgrunds
Schmalen rand, von geklipp auf geklipp hoch über
die tiefe
Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und
landete glücklich. 325
Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die bind',
und vom hafen
Schaute sie nun mit entsetzen die bahn, die der
träger gewandelt.
Aber es klomm der verwegne zurück zu den war-
tenden schwestern.
Dich, o Dafne, lud er nunmehr, die schweigen-
de schweigend,
Festumschlingend sich auf, und wiederholte den
gottgang 330

Zuversichtlich, mit rascherem schritt; und landete glücklich.

Lassend die fröhlicherstaunende dort bey der stau-
nenden schwester,

Kehrt' er hinüber zurück zu der letzten, dankend
dem himmel,

Froh des gelingens, und voll der ihn dort erwar-
tenden wonne.

Denn jetzt schien ihm besiegt das schrecklichste,
welches von allen 335

Hindernissen am meisten besorgt sein führendes
wagstück:

Hatt' er doch stets vom ersten beginn der klimmen-
menden wallfahrt

Jen' entsetzliche stelle mit grund gefürchtet; und
nie war

Wegen derselben sein herz ganz angstlos. Aber
wie jetzo

Schon mit der schroffe vertraut, und erprobt sein
sicherer fuß war, 340

Eilt' im triumph er entgegen dem lohn der siegen-
den kühnheit

Ueber den sturz, den er kaum mehr ansah, tan-
zend mit leichtsinn.

Also schwebte dahin zu der einsam harrenden
Myris

Wonnebeflügelt, ein gott, der jetzt schon seelige
jüngling.



PARTHENÄIS.

SIEBENTER GESANG.

Inhalt.

Der verfolgende Eros begiebt sich zum gipfel des Schreckhorns, und beredet dort den dämon des schwindels, Nordfrank beym übertragen der Myris anzugreifen. Der dämon gewährt; und der schon vor liebe zitternde träger wird, an der gefährlichsten stelle, beym herabflug des scheusals, so betäubt, daß er, hinsinkend am rande der kluft, die geliebte bürde fallen läßt. Zu sich selbst endlich aus der betäubung wiederkommend, fleht er Apollon und Urania um hülfe, wie er Myris sterbend am boden neben sich erblickt. Diese erwacht aus der ohnmacht und verräth dem liebenden gegenliebe. Sie vertraut sich zum zweitenmal seinen armen, allein er wagt nicht mehr das verwegne hinüberklettern. Höchste gefahr der gewanderten. Apollon, die rettungslose lage vom gipfel des Eigers betrachtend, erbarmt sich der verzweifelnden. Auf seinen befehl entlöst Helios dem felshaupt eine masse, die herunterstürzend die kluft füllt. Wiedervereinigung der getrennten. Gelübde des führers.

Aber ein andres ersann des olympos tyrann und
des erdballs,

Eros, der listige gott. Dem verfolgten neue gefah-
ren

Stets zu bereiten entflammt, verließ er am himm-
lischen eingang

Hermes, wendend den flug nach dem einsam ra-
genden Schreckhorn.

Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idali-
schen berghain 5

Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschweben-
der fittig,

Blühender hügel nur froh, hochsheitliche berge
vermeidend,

Jetzo trieb ihn der groll weit über des ewigen
eises

Weit verödetes meer, und den frierenden wärmte
die zornluth.

Wie von des hügels gebüsch' ein entflatterter sohmet-
terling oftmals 10

Wolkengerafft, im gewirbel des sturms, hoch über
die waldung

Höher und höher, bis über die bahn des adlers,
dahinfährt,

Weit von beflognen gefilden, zur weide des stau-
nenden steinbocks:

Also stürmte den leichten die rach', hoch über des
eismeers

Thürmungen, gegen des schreckengebirgs aufragen-
de scheitel. 15

Seit urwintern, entfernt gleich weit von men-
schen und göttern,

Zwischen der erd' und Olymp, thront hier ein ein-
sames scheusal,

Schwindel genannt, beherrschend das nichts,
und die ewige leere.

Aller dämonen ist er der schrecklichste; lebend und
lebloß

Scheint er zugleich, todathmenden hauchs. Ihn
zeugte der himmel 20

Einst zu der hölle gesellt in chaotischer felsenum-
armung.

Grause vernichtung im starrenden blick, auf der
stirne verzweiflung,

Sitzt auf dem schweigenden fels, in weit verstum-
mender öde,

Schweigend der ries', Entsetzen ergreift selbst-se-
lige götter,

Wenn sie dem schrecklichen nahn. Mit weitvor-
quillendem aug 25

Blickt er vom gipfel herab in die nacht der sinken-
den tiefe

Unbeweglich und starr; und rollt er das augé, ge-
rollt dann

Dreht sich der fels und die taumelnde welt und der
schwindelnde himmel.

Wüthende rache, wohin treibt nicht dein toben-
der unsinn?

Hier, wo der räuber der luft ohnmächtig sinkt in
dem anflug 30

Gegen die sonn'; im reiche des Lichts, wo plötz-
lich entathmet

Stirbt das beseelteste leben, und kaum der tode
gedanke

Gottesleugnender grübler, wie rauch der hölle hin-
aufschweift;

Hier umflog das erhöhte horn des zackigen,
wilden,

Rings abgründlichen riesengebirgs, in steigenden
kreisen. 35

Eros, erstrebend den thron des furchtbar schwei-
genden herrschers,

Jetzo dem nimmer erflognen genaht erblickt' er
den ungott,

Schaudernd, doch nur von der seite gesehn; und
band sich in eile

Fest um die stirne das blindende tuch, auswei-
chend dem anblick.

So hintretend, begann er, und sprach die geflü-
gelten worte; 40

Götter und menschen erschreckender fürst des
schwindlichten unreichs,

Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer, wesenvertil-
ger,

Welchen die sterblichen Schwindel genannt
und die himmlischen Azeus!

Hoher befügler des schwungs freywüthender völker,
des aufschwungs

Frecher tyrannengewalt, und des gottheitleugnens
den ichschwarms. 45

Höre die bitte des nahenden freunds, des herr-
schenden bruders!

Traun! denn ich theile mit dir des weltalls weite
beherrschung,

Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in
kreisen des erdrunds

Häupter, und selbst die olympische stirn, aus wel-
cher Athene

Völlig gerüstet entsprang; nur heftsch' ich nicht
durch entsetzen.

Bist du des tods ungott; ich bin des lebenden ab-
gott!

Nur ein einziges haupt, ein sterbliches, frecher
empörung,

Trotzt uns beiden. Auf schwindlichem pfad, wo
nie noch ein fuß trat,

Wagt sich der kühne hinauf, hohnlachend der nähe
des abgrunds,

Deiner nähe sogar, abgründlichster! nimmer ver-
zagend,

Sieh! dort schreitet er trotzig daher, und trägt,
wo der alpaar

Fallen liefs vor entsetzen das lamun, in ruhigen
armen,

Ohne zu beben, die lust des Olymps, ein wandeln-
der Atlas.

Zween der grazien trug er schon hin, und holt nun
die dritte.

Schantest du sie, du beneidetest ihn, und versin-
kend in wollust,

Statt in betrachtung des ewigen nichts, zerschmöl-
ze dein eisblick,

Schrecklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab
von dem ursitz

Deines entsetzens mit drohendem sturz zu dem
niedren geklipp dort;

Und, wenn er naht mit der dritten, der holde-
sten, zeige dich plötzlich,

Dafs mit dem kreisenden blick ihm gleite das rol-
lende welrrad 65

Unter den füfsen dahin, und zurück der taumeln-
de bebe!

Sprachs. Es erwiederte nichts des Schreck-
horns schweigender herrscher.

Aber er nickt, und der fels erbebt im dröh-
nen des abgrunds.

Klanglos, hohl, wie das dumpfe getös der hal-
lenden wüste,

Wenn die gebirge bewegt ein unterirdischer don-
ner. 70

Und es erkannte der gott, wegfliehend, die grause
gewährung.

Also vollendete dort die schwindlichte schreck-
kenbestellung

Jenes beflügelte kind, des Olympos tyrann und des
erdballs;

Schwang sich dann eilends zurück zu der Uranio-
nen versammlung.

Aber es naht auf dem jähen geklipp der har-
renden Myris, 75

Voll im voraus der entzückung, der baldvorste-
henden, Nordfrank.

Schon umschlang sie sein arm in gedanken; des
glücklichen athem

Sog schon leise den duft der getragenen rose;
sein busen

Wallete, wiegend das süsse gewicht der künftigen
wonne.

O! wie flog er so selig dahin, voll süfser erwartung! 80

Also flog, an den felsigen bord des stygischen ab-
grunds,

Fern erblickend das weisse gewand Euridikes,
Orpheus

Wonnebeflügelt dahin, und trug schon selig die gattin
Triumphirenden gangs durch die rings umnachteten
de hölle,

Eh' er die schimmernde nahend erreicht; wie jetzo
dein führer, 85

Schauend von weiten dein kleid, im geklipp dir
nahete, Myris!

Jen', im voraus von den zween umwunden die
schüchterne stirne,

Safs geblendet noch da, und wagt', unschuldig
gehorsam.

Nimmer zu lösen das tuch, bis der holende führer
zurückkam.

Jetzt, wie sie hörte des nahenden tritt, errötheren
plötzlich 90

Unter dem lilienband, zwo glühende rosen, die
wangen,

Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher anmuth,
Schien sie, umflossen mit himmlischem reiz, ein weib-
licher Eros,

Jener nahte sich still der erröthenden; blickte
noch einmal

Innigbewundernd sie an; und schlang dann, über-
gebogen, 95

Leise den bebenden arm um des leibs schlankblü-
hende bildung,

Hebend die holde mit sanfter gewalt, als hüb' er
den himmel.

Sieh! und sie safs ihm nunmehr in dem arm; und
ruht' an der brust ihm,

Herz ans schlagende herz, und wang' an glühende
wange

Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kindli-
cher unschuld, 100

Ach! und es sank fast unter der last der getrage-
nen wonne,

Gleichsam als trüg er des weltalls lust, der seelige
Nordfrank,

Unter ihm schlotterten wankend die knie; es zit-
terten heftig

Arm und füß'; ihm pochte das herz; und es wallte
 die seele
 Wonneberauscht, lusttrunken im taumel der süßen
 bezaubrung, 105
 Heftiges seufzen erstickte den wollustathmenden
 aufhauch,
 Und der beklommenen brust anwandelte holde be-
 täubung.
 Also schritt er schwankenden tritts mit der reizen-
 den bürde
 Bis zum entsetzlichen ort; wo mit einmal gähnte
 der abgrund
 Tiefer als je, so schiens dem erbebenden, wo nur
 ein fufsteig 110
 Lockren gesteins ihn trug, und den schatz des ge-
 tragenen himmels.
 Schon von des Schreckhorns stirne herab
 sank dumpf in dampfqualm
 Noch unsichtbar, über sein haupt das erstickende
 scheusal,
 Welches heruntergelockt die gewalt des flehenden
 Eros,
 Schauder ergriff den verzagenden, angst, und blei-
 ches entsetzen, 115
 Schmäler und schmäler erschien ihm der steig, er-
 höhter der felsrand,
 Und bis zur wurzel der alpen vertieft der gähnen-
 de bergschlund.
 Jetzt wahrnehmend das beben des tragenden, stau-
 nend dem stillstehn,
 Zittert' auch sie, die getragne, des bebenden tau-
 mel vollendend,
 Sieh und es sank sein kämpfendes herz, erliegend
 dem Schwindel, 120
 Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen dämon
 der alphöhn,
 Dem er bis jetzo getrotzt. Zum erstenmale nun
 schaut' er

Bleich, die riesengestalt des entsetzlichen, welche
hinabsank.

Gleichwie des donnerers Aar, in den klau'n der
zuckende blitzstrahl

Löschend im stürmischen flug die sonn', und um-
nachtend den mittag, 125

Dumpf mit erdröhnenden schwingen herab auf be-
bende thürme

Schiefst, so schreckvoll schwebt ihm heran das
dunkle scheusal,

Haltend in grimmigen klauen ein schild unendli-
chen umfangs,

Blickanziehenden drohns, hohlrund, voll gräuelge-
stalten.

Häuptlings kehrte sich drin dem gezogenen blicke
die felswelt, 130

Unten zu oben, verworrenen grauns, und gigan-
tischer dehnung

Spiegelte grasser zurück das gräfsliche jedes entset-
zen.

Himmelgehoben erschien ihm die höll', und zur
hölle gesunken

Unter der erd' entgleitendem rund der erhabene
himmel;

Und auf den spitzen des haars stand starr, sich sel-
ber ein greuel, 135

Schon beym fuß von dem tode gefasst, der tau-
melnde seher.

Diese gestalt nun erblickt' er, und wankt'. Im
kreise (so schiens ihm)

Dreht' ihn die dunkle gewalt: es drehte mit ihm
sich das weltall,

Alles unrollend im wirbelnden kreis stets schnelle-
rer schnelle;

Sieh! und er taumelte ganz, und des taumelnden
augen umfieng nacht. 140

Jetzo hätt' ihn ergriffen die schon anpackende
klaue

Jener ermordenden gräuelgestalt; doch nahe dem
absturz

Bebr' er zurück an dem schroffen geklipp, anstren-
gend die letzte

Sterbende kraft zu verhüten den stofs der zittern-
den bürde.

Und sie entglitt unverletzt den gesunkenen armen
des trägers, 145

Welcher nun selbst hinfiel, ein raub todgleicher
betäubung.

Schnell abreißend die bind erblickte sie jetzt auf
des abgrunds

Rand, an dem felsen gelehnt, todbleich den ster-
benden führer;

Und sie sank ohnmächtig nun auch, wie neben
dem ulmbaum

Sinkt auf dem hagelgeschmetterten berg die schwan-
kende rebe. 150

Also sanken am rande des schlunds starr neben
einander

Nordfranks herrliche kraft, und die holdanlächeln-
de Myris,

Tode stille beherrschte die luft, die ganze natur
schwieg

Hauchlos. Helios selbst verweilte hinter des
Tschuggens

Mauer, als scheute sein licht diesseits den schreck-
lichen anblick. 155

Eine minute verstummt' im himmel zugleich und
auf erden

jeder lebendige laut, auch selbst der liebe gelis-
pel;

Ach! denn es athmete nicht der Chariten holde be-
lebung;

Leblos starrte das all; denn leblos starrten in ohn-
macht

Jetzt die getrennten zugleich; auch Dafn' und
Cynthia sanken. 160

Bang um die schwester dahin, als nie der träger
zurückkam,

Und die gewanderten vier umnachtete gleiche be-
täubung,

Nach drey schrecklichen blicken, in welchen
der puls der natur nicht

Schlug, erwachte zuerst der schnellaufspringende
führer;

Sieh, denn es floh, von Uranias strahlgeflüch-
ter, das schreckbild. 165

Auch war kaum der erbebende los der bezaubern-
den bürde,

Als ihm kehrte die kraft; durch sie nur bebt' er,
für sie nur;

Nur ihr zittern durchzuckte sein herz, am rande
des abgrunds.

Nicht die gefahr, nicht furcht, nein Eros, deine
gewalt nur

Uebergab ihn der macht des sonst getrotzeten dä-
mons. 170

Aber wie jetzt er den blick auf die liebliche blume
des lebens

Heftete, welche, zerknickt wie die lilie, neben
ihm dalag,

Hart auf dem rauhen geklipp, eiskalt, entathmet
und blutlos,

Sank er vom neuen dahin auf die knie', und fle-
hete laut auf:

Höre mich, gott der begeistrung, erleuchten-
der, weltenbeleber, 175

Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene
wünsche

Dir mein ergebenes herz aufsandt' in gläubiger de-
muth!

Rette die neben mir sterbende jetzt! errette die
beiden

jenseits verlassne! vereine den chor der grazien
huldreich,

Welchen ich unglückseliger, ach nicht ahndend die
folgen, 180

Hier durch vermessenem eifer, getrennt; und stür-
ze mich ärmsten

Selbst, wenn ein opfer gebührt den Erinnyen,
tief in den abgrund;

Dass ich allein entgelte, was ich unwissend ver-
brochen!

Hör' auch du, die mir jüngst in der nacht, ein
himmel, emporstieg,

Hellste der strahlenden mächte, Urania! schaue
voll mitleid 185

Auf die verzweifelnde nieder! Der unschuld bist
du ja mutter,

Charis jeglicher huld und der tugend schirmende
göttin!

Also fleht' er; und blickt' auf die unbewegli-
che Myris,

Angstvoll lauschend, ob leise kein laut ankünde
die seele.

Horch! und sie seufzt', und es zuckte die lipp';
und ein rosiger schimmer, 190

Theurer dem held als der glanz der unsterblich-
keit, flog mit der zuckung

Ueber die lilienwang' und verkündete kehrendes
leben.

Aber die augen noch stets verbarg die wolke der
ohnmacht

Weinend den himmlischen dank, ergriff er jetzt der
erblafsten

Schnell die erkaltete hand, und, den blick voll
zärtlicher wehmuth,

Sprach er, hinübergebogen, die herzentsrömenden
worte:

Jüngste der Chariten, knospe der huld, zart-
blühende Myris!

Rufe zurück die besinnung, die fliehende! rufe der
seele

Hohe begeistrung zurück, und den strahl der wei-
chenden hoffnung!

Lasse mich unglückseligen nicht qualvoller ver-
zweiflung 200

Hier durch gänzlich es zagen! erhebe o himmelge-
winkte,

Himmelentsprungene blume, das sinkende haupt,
und errette

Dich, die geängstigten schwestern, und mich durch
neue belebung

jener unsterblichen kraft, die vertraut, und nim-
mer beschämt wird.

Also sprach er, und drückt' auf das lilienhänd-
chen die lippe, 205

Während hinab von der wang' ihm rann die perle
der wehmuth.

Und sie fühlte die fallende thrän'; und erwachte
der liebe,

Dir, o weinende liebe, der lächelnden sanftere
schwester,

Himmlicher, seliger noch, als jen', unendlicher
wonne!

Dir erwachte sie jetzt. So schließt die knospende
rose, 210

Lange den zarten verhüllten kelch dem sonnigen
lichtstrahl,

Dem sich die übrigen blumen der flur, aufblühend
entfalten;

Aber es fällt auf die knosp' ein blinkender tropfen
des abends,

Und sie entblüht. So schlug jetzt auf die geschlos-
senen wimpern,

Und mit den augen das herz die holdanlächelnde
Myris. 215

Schnell, mit der seele durchdringendem blick, der
unnennbares ausspricht,

Nahm sie dem führer die hand, und sprach die
freundlichen worte:

Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig,
o theurer,

Mehr als bruder mir werth! auch hier, am rande
des abgrunds,

Uebergebe' ich mich dir! umbinde mir selber die
augen 220

Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es trägt
mich die tugend.

Also sprach sie, ergeben dem freund, und
reichte das tuch ihm,

Wonnethränen im schwimmenden blick. Mit jegli-
chem worte

Drang in die seele dem held ein strahl des höch-
sten der himmel,

Und mit dem blick in sein herz des elysions heili-
ge fülle. 225

Sieh! und er band um der lächelnden stirn das
schirmende blendtuch,

Nahm sie aufs neu' in den arm, und nahte dem
schrecklichen absturz.

Aber, o heilige macht der erhabneren liebe, die
muthvoll

Sich nur wagt, und die eignen bedrohungen trotz-
zig verachtend,

Für die geliebte doch bebt, und für sie die klein-
ste gefahr scheut! 230

Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dun-
keles etwas,

Unbegreifliches graun, noch nie empfundene
schauer

Hemmten den tritt. Er hätte die welt mit freude
gegeben,

Um den triumph der vollendung; allein um him-
mel und erden,

Und die gesammelten schätze darin, vermocht' er
das wagstück 235

Nicht zu vollführen mit ihr. Er sann, stand,
schauderte, bebt,

Wandte sich, eilte zurück, und setzte sie wieder;
entschlossen,

Nie den vermessen gang mit der himmlischen
bürde zu wagen.

Traunt ihm gab es ein himmlischer ein; denn
himmlischer blick nur

Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt, und vollendet
herannaht. 240

Hätte der unerschrockne nicht hier besiegt die ver-
suchung,

Kühn der gefahr zu begegnen, und hätt' er nur
wenige schritte

Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der edlen der
jungfrau

Unter dem schutt des geklipps im schlund des
nächtlichen abgrunds.

Zitternde muse, du wendest das aug' in himm-
lischer rührung 245

Weg von der wandernden gram, der verzagenden,
hier an der felskluft:

Trockne die thrän', und kehre den blick, o tochter
Kronions!

Auch du schaust ja zugleich, was geschieht, was
geschehen dahinfährt,

Und was geschehn wird, eh es erfolgt, und vollendet
herannaht.

Rettungslos schien jetzo die lag'; unendliches
elend 250

Drohte den armen, getrennt in der wilden felsich-
ten öde;

Jegliche hoffnung entfloh, und es waltete grause
verzweiflung,

Aber es sah vom erhabenen thron des parnasi-
schen Eigers

Mitleidsvoll auf die noth der verzweifelnden Foi-
bos Apollon.

Tönenden schwungs entflog er den zween hochra-
genden gipfeln, 255

Und mit der schnelle des strahls, der von sonne
zu sonne daherfliegt,
Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom ge-
birge beschattet,
Jenseits weilete, rings die hinteren thäler erleuch-
tend.
Ihn anredend befahl der in noth heilbringende
herrscher:
Eile mir, leuchtender gott, tagbringender!
wolkenzerstreuer! 260
Schwinge die goldene geißel mit kraft, und treibe
die rosse
Mächtig hinauf, hinlenkend an's horn des schat-
tenden Tschuggens!
Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die ra-
gende fluh droht,
Schmelze den schnee, dafs gelöset der fels, der
unendliche, häuptlings
Stürze hinab auf das scheidegeklipp', und, zer-
malmend die bergwand, 265
Fülle die gähnende kluft, und sich ganz verwandle
die gegend!
Also ruft, lauttönend, der gott, und enteilet
im nachhall.
Jener gehorcht, und mit sprühendem rad, und
schnaubenden rossen
Fährt er hinauf an das horn, wo die felsanhöhen
Intramens
Schauerlich über die kluft herbrandeten, wogen
vergleichbar. 270
Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelten
lanzen,
Glühende, spitz', unzählige, rings in die schnee-
gen ritzen;
Und hell flamnte die fluh, das geklipp', und die
vordre gebirghöh.
Sieh! und der strahlen gewalt entlöste dem träu-
felnden berghaupt

Einen hochher hangenden fels; und, taumelnd,
entrollt er. 275

Aber die beiden paar' umfieng urplötzliche grab-
nacht,

Als dumpfkrachend, mit donnergetös, der entrol-
lende felsen

Sank, einstürzend die wand, die scheidende, wel-
che zertrümmert

Tief in die spalt', und hoch in die luft, und hie-
hin und dorthin

Sprang in unzählige scheiben ein allverhüllender
schuttdampf. 280

Um die betäubeten donnerte lang', im chaotischen
wirbel,

Nah' und fern das gedröhn der unendlichen felsen-
zertrümmrung,

Wiedergehallt vielfältigen schalls von bebenden
berghöhn.

Ach, und mit jeder erschütterung erwarteten alle
mit einmal

Tief sich begraben zu sehn im schutt des stürzen-
den welltalls.

Aber es heiterte jezt sich die luft; der umhül-
lende dampf sank.

Sanfterer wurden die stöfs', es legte der heulende
sturm sich,

Und das betäubende rollen verdonnerte. Liebliche
weste

Wehten balsamischen hauch den erstickten. Der
farbige bogen

Strahlete hoffnung im fliegenden staub der zermal-
meten felsen 290

Welcher dem neuen gebirg, wie gewölck, entwal-
lete ringsum.

Und im zerstreuten rindergebrüll zum geläute der
glocken,

Fern, von beweideten höh'n her, halleten laute
des lebens.

Erst nun erhob den gesunkenen blick, umschau-
end, der führer;
Sieh, und verwandelt erschien dem spähenden jetzo
die gegend. 295
Thal war da, wo vorhero gebirg', und gebirg, wo
thal war;
Weg war das schroffe geklipp; und (entzückendes
Wunder dem anblick!)
Jenseits schaut' er die zwei weißflimmernden hol-
den gestalten
Winkend mit flatterndem tuch; und die nicht mehr
scheidende felskluft
Brückt' in der trümmrungen mitt' ein geebnetes
breiter granitweg. 300
Sprachlos zeigt' er die selige schau der erwachen-
den Myris,
Fasste der freudig erstaunten die hand, und vor
seligkeit sprachlos
Eilten nun beide dahin in der jauchzenden schwe-
stern umarmung.
Aber, wie alle nunmehr in unnennbarer wonn-
entzückung
Wieder vereint sich umschlangen, und weineten,
forschend und meldend, 305
Alles verwirrt durcheinander, und preisend die se-
ligen götter;
Schwur, in der hohen begeistrung des dankes für
die wundererrettung,
Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo
nie noch ein fuß trat,
Hoch am apollischen berge, durch felsgeklüfte sich
windend,
Einsam er finde den quell, den erhabenen, wol-
kenverborgnen, 310
Welchem nur göttliche dichter genah: ein blei-
bendes opfer
Dort am altare zu weihn dem errettenden Poi-
bos Apollon.

P A R T H E N Ä I S.

ACHTER GESANG.

Inhalt.

Ankunft der wandernden auf die W e n g e r a l p, wo sie sich eine weile, verloren in entzückung, auf den abhang über das Lanterbrunnenthal hinlagern. Lobpreisung der aussicht, der niedersicht, und der weide. Erquickt von dem ausruhen, erklimmen sie den T s c h u g g e n s t o c k, die höchste der am S c h e i d e c k der J u n g f r a u gegenüber ragenden höhen. Erreichung des gipfels. Anrufung der höchsten der musen. Dank der entzückten am ziel. Anblick der von wolken und nebeln rings umlagerten J u n g f r a u, und verklärung der gewanderten. Blumenopfer. Prachtvolle erhellung der ganzen alpenkette. Nach dreistündigem verweilen auf der höchsten spitze steigen die holden mit dem führer hinab auf die alp.

Jetzt war erstiegen der kulm der weitumschauenden grünen
W e n g e r a l p, die geengt, allmählicher hebung
sich rechtshin
Ueber die schulter des T s c h u g g e n s, des halb-
enthaupiteten, windet.
Wonnegefild' empfingen sie hier, und tempische
fluren,
Blumigte, duftende, milde, voll mehr als irdischer
annuth. 5
Wie, wenn ein liebendes paar, am ersehneten
tag der vermählung,
Hingewandert im trauten gespräch, zur einsamen
moosbank
Unter der eich' im hain, wo zuerst in begegnen-
den blicken
Ewige liebe gelobt die einander begegnenden see-
len,

Jetzo sitzen sie da, voll freud' und süßser erwartung, 10

Arm in arm, erröthend dem freund, und der emsigen freundin,

Welche mit kränzen sich nahn, sie abzuführen zur hochzeit.

Aber es dunkelt der rauschende hain; schwarz über den häuptern

Ziehn sich zusammen allmählig emporgestiegene dämpfe,

Drückend die luft; es berstet die wolk', und in strömenden güssen 15

Prasselt der äther herab. Sie schlingen sich enger und enger

Unter des schirmenden baums dicklaubigem wipfel; mit einmal

Zuckt die flamm', und erkracht die eich', und in dumpfer umdonn'ung

Trifft mit zerschmetterndem mord sie der dritt' einschlagende blitzstrahl.

Bang' entfliehen die seelen dem staub der gelöseten hüllen 20

Ach! und stürzen betäubt in den kahn des stygischen fährmanns,

Noch von dem blitze geblendet, getrennt sich während auf ewig,

Schrecklicher noch als der donner des oberen dunkelen himmels,

Rollen nunmehr um die bebenden hier, die donner des abgrunds,

Kerberos bellen, das rasseln des rads, acheronische brandung. 25

Und in der wogen geheul die schläge des rudern- den Charons.

So nun flieht, aus dem leben verstürrt, durch die schrecken des todes,

Einer allein um den andern besorgt, das liebende brautpaar.

Nichts anschauend als nacht, nichts hörend als
graue verzweiflung.

Aber gelandet empfängt die erwachten Elysions
lichthain, 30

Blühender als der verlassne, voll rosen des ewigen
lebens.

Und sie erblicken sich wieder, vereint; und schöp-
fen aus L e t h e

Holdes vergessen der irdischen quaal, und himm-
lische jugend.

Jetzo wandeln sie seelig auf nimmer verwelkenden
blumen

Und mit verklärten kränzen dahin, von wonne zu
wonne. 35

Also wandelte jetzo der zug, nach bestandnen ge-
fahren

Längst nun vergessenen drohns, auf der sanft sich
hebenden alphöh.

Himmliche hell' umstrahlte den blick, mit jegli-
chem hauch sog

Reine balsamische lüft' in ätherischen zügen ihr
odem,

Unter den schwebenden tritten, beperlt im thauigen
rasen, 40

Keimeten veilchen empor, enzianen und alpane-
monen,

Oft von der hüpfenden M y r i s gepflückt, und vom
busen der erde

Schöner verpflanzt, wie der führer bemerkt', an
den busen des himmels.

Immer erhöhteres leben durchströmte sie. Jetzo
mit einmal

Deckte den wandernden gänzlich sich auf das lä-
chelnde bergthal, 45

L a u t e r b r u n n e n , zur rechten gesenkt, mit un-
zähligen wundern,

Längs der geschlängelten L ü t s c h e n e lauf in be-
strahlter vertiefung

Ganz ein Ely s i o n , wonne dem blick. In bläu-
 licher ferne
 Guckten am ende des thals noch hervor der Thu-
 na gebirghöhn,
 Und am anfang links, wo die L ü t s c h e n e hü-
 p f e t , ein hächlein, 50
 Sprang den bewundernden blicken empor die kry-
 stallene bergwelt;
 Aber vor allen gebirgen erhaben, in blendendem
 vollglanz,
 Hehrer als je, den erhöhten erhöht, die ätherische
 j u n g f r a u .
 Rings war unendliche pracht; mit der wunderge-
 fülleten aussicht
 Oefneten ihnen, so schien's, sich die sämtlichen
 pforten des himmels. 55
 Aber noch mehr als die höh', und der glanz, und
 die fülle der schönheit
 Hub die entzückung gefühl noch nie empfundener
 urkraft
 Jeglichen sinns, mit erhebung der seel', und des
 herzens erweiterung:
 Gleichsam ein inniges wonnegefühl unsterblichen
 daseyns.
 Kräftiger schlug, und doch leiser, das herz; es
 schwebten die füße 60
 Leicht, wie beflügelt. als trügen sie nur luftähn-
 liche hüllen
 Ohne gewicht; und der leib bewegte sich mit den
 gedanken.
 Tief in der ruhigen brust schwieg still's in der
 heiteren seele
 Spiegelte klar sich die sonne des inneren geisti-
 gen himmels.
 Wie auf dem gipfel des bergs ein see, durch-
 sichtig und glanzhell, 65
 Nimmer von winden bewegt, (es erflog die höhe
 der sturm nie)

Wellenlos, in beständiger ruh', abspiegelt den
äther;

Also ruhte das offene herz in friedlicher un-
schuld,

Sorglos, selbst sich genug, voll heiterkeit. Alle
die trüben,

Alle (sie fühlten es selig) die heftigen sorgen und
wünsche,

Leidenschaften des staubs, erdklebende, himmel-
entfernte,

Hatten sie unten gelassen; und wunderten jetzt sich,
dafs jemals

Solch' ihr unsterbliches herz anfechteten. Hier,
wo dem anblick

Sank das gerümmel der welt, und ein land ein
grünlicher streif schien,

Schwanden so niedrig und klein die geschäft' und
die sorgen der menschen,

Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem
wölbenden himmel,

Strahlte so hell der erhabne beruf. Sie fühlten
sich geister,

Fühlten sich äthergeborne, beflügelte funken des
urlichts;

Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die
entzückung,

Oder wie nenn' ich die höchste, den alpen nur ei-
gene wonne?

War nicht heftig, wie irdische lust, nicht trun-
ken, wie freude,

Die man in ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges etwas
Dämpfte das brausende drin; und die stille der

thronenden Jungfrau

Theilte den holden sich mit, und dem wortlos
schreitenden führer.

Jetzt auf der luftigsten höhe der alp, wo am
rande des vorbergs

Links sich drehet der weg bis hinauf zum altare
der jungfrau,

Standen sie still, und versanken gesamt in be-
wunderndes anschaun.

Voll der entzückung begannst du Cynthia, rin-
gelnden haupthaars.

Wonne! wie wird uns schon jetzo belohnt die
beharrende kühnheit,

Ueberschwenglich! o selige schau! o himmlischer
anblick! 90

Fülle des schönen! wenn auch schon hier aufhörte
die wandrung,

Würde den mühsamsten gang vom äußersten pole
des erdrunds

Bis hieher, wo der himmel beginnt, ich nimmer
bereuen!

Schönste der alpen, o sey mir gegrüßt, du
schwelle des himmels!

Sey mir gegrüßt, holdseliges thal, voll friedlicher
hütten, 95

Unten, du wiege der ländlichen ruh, und der
fröhlichen einfalt!

Und ihr oben, ihr glänzenden höhn, ihr strahlen-
den firsten,

Schimmernde thürme von ewigem eis, ihr säulen
des weltdohms!

Auch ihr, schwebende heerden voll klang, auf blu-
men geweidet

Ueber die wolken! und ihr, der irrenden trauliche
horten, 100

Ihr unschuldige sennten, zerstreut auf luftigen
rasen,

Welch' in der berg' umarmungen ruhn am busen
des himmels!

Also tönte, gesang, das gefühl der ältesten
schwester,

Ihr nun gesellte sich Dafn', und rief voll glei-
cher entzückung:

Schönste der alpen, ja sey mir gegrüßt, du
schwelle des himmels! 105

Blicket, o blicket hinab, o geschwister! und stau-
net dem anblick:

Seht! wie die mutter voll stolz aufhebt die decke
des säuglings

Einer besuchenden freundin, die froh erstaunet der
schönheit;

Denn es streckt in der wieg' empor das lächelnde
kindlein

Rosige händchen, und strotzet gesund, voll blü-
henden lebens. 110

Also enthebt die sonne dir jezt den neblichten
schleier,

Hold aufwachendes thal! und zeigt uns überge-
bückten

Alle die fluren und höhn, die die lächelnde Lüt-
schene durchwallt.

Also sprach sie, und sanft hin hallten die tö-
nenden worte.

Und es verfolgten die blicke des stroms hellchim-
mernden faden 115

Tief im entnebelten thal, das von hier ein blumi-
ges beet schien,

Halb in dem schatten des bergs, und halb in der
sonne beleuchtung.

Aber es öffnete Myris die purpurnen lippen voll
anmuth;

Und, wie durch rosengesträuche die west' hinsäu-
selen, sprach sie:

Schönste der alpen, ich grüße dich auch, du
gattin des himmels, 120

Dich, dich selbst; voll perlen des thaus, des äthe-
rischen, feinen,

Himmelgeathmeten thaus! du mutter des duftenden
lenzflors!

Eurer gedenken wir auch, ihr kleinen bescheide-
nen wunder,

Heilig der kindlichen freud', und der sanfteren
wonne der unschuld:

Seyd uns schwestern begrüßt, ihr, zarteste töch-
ter des äthers 125

Alpenblumen, ihr, frischere keim', ihr, nimmer
bestäubte

Pflanzen, den ebenen fremd'! ihr, balsamduftende
kräuter!

Nicht mit namen zu nennen euch all'! unschuldi-
ge, weiß ich;

Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete
blumen;

Drück' an den busen euch all'! Ihr blüht verbor-
gen und scheinlos, 130

Weit von bewundernden augen der welt, wie tha-
ten der tugend;

Aber mit wohlgerüchen, mit himmlischen, füllt
ihr die lüfte

Rings, und in wonne zerfließt durch euch der
strom der bewundrung.

Also lobte den lieblichen flor die jüngste der
schwestern.

Und von den hohen gebirgen herab, und hinauf
von der tiefe, 135

Zog sie der übrigen blicke, die froh jetzt staunten
der anmuth,

Alpenrosenumringt, auf dem blumenbeete des ab-
hangs.

Wie, wenn im schattigen hain, von dem abend-
röthlichen ufer

Jenseits über den see, der schall antwortender
hörner,

Weithin wiedergehallt, herklingt dem ruhenden
wandrer; 140

Horchend dem klang versenkt er den blick in der
sinkenden sonne

Purpurnen glanz; es erglühet der wald an der hal-
lenden küste,

Prachtvoll ; auge zugleich , und ohr , hinzieht die
bezaubrung.

Aber die nachtigall schlägt nah hinter ihm. Jetzt
von der helle

Wendet er plötzlich den blick , und lauscht dem
heiligen dunkel.

145

Also wendeten jene nunmehr von der reizenden
aussicht

Eilig die fliegenden blicke gesamt zu der sanfte-
ren nähe.

Sieh ! und von neuem begannst du C y n t h i a , fra-
genden umschauns :

Schwestern , o höret mein wort : Noch nicht
an der mitte des himmels

Strahlet die sonn' , und der weitere gang , behaup-
tet ja N o r d f r a n k .

150

Wird schon leichter nachher bis hinauf zur warte
der J u n g f r a u ;

Lagern wir denn uns ein wenig ins gras , derweil
uns noch blumen

Lächeln ! Höher entsinkt uns die alp ; und ragen-
de zacken

Werden uns dort , wie es scheint , noch lang ent-
nehmen die aussicht ;

Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende
rasen.

155

Sprachs ; und der fragende blick durchflog die
horchende gruppe.

Schnell beifallend versetzte die klugheitblickende
D a f n e :

Ja ! ja ! weilen wir hier ! auch hier ist ein tempel
der J u n g f r a u !

Hier auch stand mit verweilenden tritt die große
natur still ,

Als sie die fülle der pracht ausgoß auf thal und
gebirge.

160

Mich auch fesselt . wie C y n t h i a , hier die rei-
zende lenzflur.

Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir schau-
en doch schwerlich

Holderes dort, als von hier, das thal tief unten,
und jenseits

Seine noch sanften gebirge mit hangenden wiesen
und wäldern.

Undank wär' es, und ewig gereut uns solche ver-
sündung, 165

Nicht zu verziehen ein weilchen noch hier in ruhi-
ger andacht!

Sprachs; und der fragende blick durchflog die
kleine versammlung.

Aber erwiedernd begann die an reiz holdselige
Myris:

Traun! ihr sprecht aus der seele mir ganz, o
holdeste schwestern!

Langsam schlürft ich sie gern, die frühlingslüfte
der Jungfrau 170

Hier (denn ihr odem umwehet uns sanft mit süßser
erfrischung,

Hergetragen vom fittig des lindansäuselnden süd-
winds.)

Und o wie gerne verweilet' ich! ach! ich bliebe
wohl ewig

Ohne des seligen mehr zu erflehn! Im höchsten der
himmel

Fühl' ich mich schon; und ein süßses genug stillt
jegliche sehnsucht, 175

Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der den-
kende führer;

Hören wir ihn; denn er weifs, ob etwa weiteres
forrgehn

Dringt; und gehorchen wir ihm, was auch uns
rathe sein ausspruch!

Sprachs; und blickte den schweigenden an
mit fragenden lächeln.

Und es erwarteten alle gespannt die entscheidung
des führers. 180

Jener versunken im wonnegenuss des doppelten
himmels,

Durch dich, holde natur! und dich, noch holdere
liebe!

Hatte das wechselgespräch mit bezauberten ohren
verschlungen,

Mehr als die höh' und die tief', und das ganze be-
wunderte schauspiel,

War ihm der redenden holder gesang; er theilte
mit ihnen

Ganz die verweilende lust, und freute sich tief in
der seele.

Aber er schwieg; denn sein herz war voll noch hö-
herer wonnen,

Stillerer, namenloser, der seligkeit nahe ver-
wandter,

(Wenn nicht seligkeit schon) seitdem ihm himmli-
sche ruhe

jen' in die seele geblickt, und gefühl erwiederter
liebe.

Jetzt zu den holden gewandt antwortet' er, seg-
nenden blickes:

Lagert euch, himmlische töchter Uranias,
holdeste schwestern!

Lagert euch alle getrost! wir sind am ziele der
wandrung.

Höher hinauf zwar dreht sich der weg zum altare
der Jungfrau;

Aber, wie Dafne bemerkt; schon hier ist der
heiligen tempel.

Theuer auch mir ist die alp, vor jeder bekannten
mir lieblich

Aller alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich
auf erden

Blüht ein zweiter, mit ihr an pracht und schöne
vergleichbar.

Sey mir gesegnet du holde, du heilige, schwelle
des himmels!

Sey mir auch unten begrüßt, du, fallende thräne
des straubbachs, 200

Jüngst ein ätherischer strom, und jetzt ein tropfen
der tiefe!

Aber vor allen begrüßt, vor allen entzückenden
wundern,

Wonnegegrüßt, ihr selbst, boldselige, schönste
der blumen,

Jungfrauheilige drey! dreifach erhöht ihr
jeden

Zauber; und dreifach selig genießt die bezaube-
rung Nordfrank! 205

Also sprach er entzückt, und es lächelten rosig
die jungfrau,

Jetzt der begeisterten sprache gewohnt, auf die
rechnung des dichters

Schreibend die flamme des manns; doch am rosig-
sten lächelte Myris.

Aber es lagerten alle sich froh und ergaben sich
gänzlich

Deiner betrachtung, natur! sie verweilten mit ru-
higer andacht, 210

Jetzt bey jedem vereinzelt zug im großen ge-
mälde

Deiner unendlichen pracht. So sitzt auf der höhe
des Pindus

Hold um Apollon vereint das chor pierischer
schwestern

Blickend herab auf die räume der erd', und die
rollenden jahre,

jegliches schöne der kunst, der natur, und der
thaten durchschauend. 215

Denn sie erblicken zugleich, was ist, was war
und was seyn wird,

Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen
sängern.

Also saßen am blumigen hang jetzt neben einan-
der.

Hoch auf der tiefabschauenden alp die seligen schwes-
tern,

Frühling athmend, und schauend zugleich des
sommers und herbstes 220

Untre gefild', und das obere reich des ewigen
winters;

Sämmtlich in einem verein des jahrs vier wechsel
bewundernd;

Hinter den seligen saks, noch seliger selber, der
führer,

Jedes bedeutend umher, und benennend, der ge-
gegenden kundig.

Aber nachdem er nun alles gezeigt von der un-
teren mündung 225

Jenes im thal tiefwallenden stroms bis hinauf zu
dem ursprung,

Und die gefilde genannt, und die sämmtlichen
wunder der aussicht;

Machten sie wieder sich auf, voll heiterer ahn-
dung der letzten

Höchsten entzückung am ziel auf der Scheideck-
höhe des Tschuggens.

Und es entsank allmählig die alp den steigenden
füßen. 230

Links wand jetzt sich hinauf, an dem rücken
der oberen berghöh,

Pfadlos irrend, der gang, durch oft einhüllende
wolken,

Ueber verolmete gräten, im schutt unendlicher
trümmerung

Rings umher; doch es spürten auch nicht die min-
deste müde

Jetzo die holden, gestärkt von der nervenspannen-
den bergluft. 235

Ohn' an sitzen zu denken, an ausruhn, oder nur
stillstehn,

Liefen sie, tanzten sie, hüpfen sie leicht, wie
gemse der eishöhn,

Oft wetteifernd im fluge, die eine voraus vor der
andern,

Und vor dem führer sogar, voll überirdischer
kühnheit.

O! denn es stieg mit den steigenden jetzt die gan-
ze gebirgswelt, 240

Nie noch so nahe gesehn, grenzlos, stets höherer
hoheit.

Dunkeler wurde der tobel des Trümlers, dunk-
ler und dunkler

jene verödete tiefe des schrunds, der ewig den
Scheideck

Trennt von der Jungfrau fuß; stets blendender
wurde der schneeglanz;

Und stets blauer und blauer die nähere wölbung
des himmels, 245

Schon war versunken die wohnbare welt, die
menschengebaute,

jegliche spur des geselligen seyns, des vergängli-
chen daseyns,

Und des verworrenen gewühls in dem dumpfigen
kerker des lebens;

Selbst die wolken versanken umher, und unter den
füßen

Donnerten tiefe gewitter, nicht mehr den steigen-
den hörbar. 250

Jetzt erweiterte rings sich der raum; und der ewig-
keit wächter,

Jen' in den stürmen und wogen der zeit beharrli-
che, feste,

Nimmer erschütterte riesen, die erstgebornen der
urwelt,

Oeffneten jetzo das thor der unendlichkeit. Stil-
lere stille

Herrscht', als jen' in des untern gebirgs einengen-
den klüften, 255

Weithinschweigende stille des alls, feststille des
himmels.

Und das gefühl des erhabnen nunmehr; das höch-
ste der menschheit

Fasste der wandernden seelen, und hob auf armen
der allmacht

Ueber die schranken des staubs der endlichen kräfte
bedürtnis.

Feierlich stieg der gehobene zug von stufe zu
stufe

Hoch, auf der treppe des tempels; des jungfrau-
heiligen Scheidecks;

Und mit jeglichen stufe versank ein erklommener
felsgrat,

Und mit jeglicher stieg, noch fremd, ein ragen-
der gipfel

Vorn aus der blendenden wüste des unabsehbaren
eismeers.

Jetzo vermehrten sich rings den erhöhten die glän-
zenden firsten 265

Endlos; schauriger wurde die still; es schlugen
die herzen

Kaum vor erhabner erwartung des nah'n, jetzt nä-
heren, jetzo

Glücklich errungenen ziels; Es betrat die höchste
der stufen,

Tschuggens verwitterte stirn', im triumph auf-
jauchzend, die wallfahrt.

Höchste der musen, o flüstre mir jetzt hellklin-
gende töne, 270

Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelge-
sungne,

Wenige nur von den hohen, beflügelten urharmo-
nien,

Die du dem vater gesamt vertrautest, dem heili-
gen sänger

Ilions, wenn er die wunder besang des alten
Olympos;

Dass mein athmender hauch, der Chariten horchen-
der anmuth 275

Nicht unwürdig, verkünde das fest am altare der
Jungfrau.

So wie ein liebender jüdling, ein edeler, wel-
chem das schicksal

Unerbittlich versagt das ziel der ewigen sehn-
sucht,

Seiner geliebten besitz (denn gar zu groß ist der
abstand

Ihrer geburt von der seinen) erstarrt in banger ver-
zweiflung; 280

Jetzt, da dem abschiedweinenden naht urplötzlich
der vater,

Welchem sie beyde verhehlt der bekämpften liebe
geheimniß;

Aber, o wunder! es faßt ihm die hand der ge-
fürchtete freundlich,

Fügend die rechte der tochter darein: „Da habt
ihr euch ewig!“

Jener nun schaut die geliebte nicht mehr, die mehr
als das leben 285

Theuer ihm ist; er umarmet sie nicht, für deren
umarmung

Erd' und himmel er gäbe mit lust: er sieht nur
den vater,

Stürzt ihm zu füßen, umfaßt ihm die knie', und
vergißt die vermählung

Ueber die wonne des dankes, und die gabe, nur
voll von dem geber.

Also, vergessend die höh und den lang erseh-
neten standpunkt, 290

Ohne sich umzusehn, wo ein gott selbst weilte dem
anblick,

Warfen sish nieder am gipfel gesamt, anbetend,
die holden,

Dort mit dem führer, im flammenden dank für des
zieles erreichung;

Und nur dunkel empfanden sie lang in heiligen
schauern,

Dafs sie die höchste der höhn jezt hub an den bu-
sen des himmels. 295

Aber nachdem sie den knieenden dank nunmehr
vollendet,

Standen sie auf, umblickend; und sieh! verschwun-
den mit einmal,

Waren gesamt die gebirg', und gehüllt in nebeln
der umkreis.

Bis zu der scheitel unwallete rings das erklomme-
ne berghaupt,

Wog' an woge gedrängt, ein meer vielfarbiger
wolken, 300

Thal und gebirg, und die land' in unendlicher fer-
ne bedeckend.

Aber sie kehrten den blick nordwärts. Wie jetzo
gen süden

Alle sich wandten, o wonn'! o bezauberung! strah-
lend im vollglanz,

Sie nur enthüllt von der scheitel zum fuß, trat
mitten im nebel,

Zwischen verschleierten bergen hervor die ätheri-
sche jungfrau, 305

Dreimal höher, und näher, und herrlicher in dem
alleinlicht.

Hoch auf dem ewigen thron, zwar höher und hö-
her bisher war

Ihnen erschienen die hehre gestalt; doch stets nur
gelagert;

Jetzo stand sie, begegnenden blicks, ganz walten-
de göttin,

Hoch in dem himmel das strahlende haupt, den
fuß in dem abgrund, 310

Hell, im gewande des schnees, mit ewigem eise
bepanzert:

Und um die schimmernde stirn erschien, durch-
funkelnd den äther,

Wie, wenn Urania winkt, ein glanz des heili-
gen urlichts.

Hinter den wolken verbarg sich ein kreis aufra-
gender berge,

Welche zur seit' ihr steht gleich dienenden opfer-
priestern, 315

Alle verhüllt vor dem blick der erhabenen, knie-
end im dunkel.

Feierlich furchtbar, allein in der rings verhülle-
ten schöpfung

Stand sie; und gegen den thron, den krystallinen,
branderen, hochauf

Schwillend, von ferne gewälzt, die dicht anwo-
genden wolken;

Aber sie prallten zurück, wie Ozeanos fluthen
im androhn 320

Rückwärts stürzen vom einsamen fels des hohen
Poseidon.

Um sie schwieg der unendliche raum, und unter
dem thron ihr

Sank die verschleierte welt, und die zeit stand
still bei dem anblick.

Nur zwei höhen der erd erhellete, staunend
dem wunder

Selbst, im gehemmeten laufe, der leuchtende sohn
Hyperions: 325

Jene bewunderte dort, und hier der bewundern-
den warte

Gegenüber; die ganze natur sonst hüllten ne-
bel.

Aber, wie jene nunmehr die blicke zurück von
der göttin

Kehrten, geblendet vom himmlischen glanz: mit
verklärtem antlitz

Schaute die eine die andr'; und das haupt des be-
gleitenden jünglings 330

Leuchtete hellumstrahlt, wie der mond im farbi-
gen lichtring.

Jetzt auch zeigte sich nah den erstaunenden, welch
im hinaufgehn

Hingerissen von wonnigem dank, nichts sahn als
den himmel,

Mitten im gipfel ein fels, an bildung einem altar
gleich,

Nicht von sterblichen händen gebaut; von keilen
des donners

335

Seit jahrtausenden kegelgeformt und zur säule ge-
glättet.

Vorn' an dem heiligen funkelte hell ein ründli-
cher felsteich

Sternenerfüllt; denn es spiegelte drin der dunklere
himmel

Sichtbar am tage die nacht, das erhabenste wun-
der der alphöhn.

Alle nun nahten zugleich dem altar; und es stieg
die verklärung.

340

Nichts erdklebendes fühlten sie mehr, nichts sterb-
liches jetzo;

Selige geister, erflamnten sie ganz; und in höch-
ster begeistrung

Knieend am heiligen stein, im angesichte der
Jungfrau,

Tönte gesang ihr gebet in die feirende stille des
äthers:

Jubel! das heilige ziel ist erreicht! Empfange
das opfer,

345

Strahlende göttin, voll huld! wir schwestern brin-
gen uns selber

Feierlich dir, drei knospen, entsprossen der edel-
sten rose

Weiblicher blüthe, der mutter, die heut' uns
schenkte der himmel!

Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindli-
cher einfalt,

Wonnesaugend an jeglichem strahl des schönen
und guten,

350

Und des erhabnen, zu dir, zu dir, o muster der
unschuld,

Keimend empor! O möchten wir werth aufblühen
der mutter,

Werth aufblühen des vaters, und werth des füh-
renden bruders;

Auch nicht unwerth deiner, erhabene himmelge-
nossin,

Und der verklärung, die hier uns seligen lächelt
dein antlitz! 355

Also beteten laut die entzückten in heiliger an-
dacht;

Und zum gebet nun gesellte den preis, lobsin-
gend, der führer:

Fürstin der ewigen alpen, ätherische, himmel-
gekrönte

Jungfrau! blicke mit huld auf der jungfrau kind-
liches opfer!

Auch empfang' geneigt die huldigung ihres beglei-
ters! 360

Sey mir gegrüßt, anschauliches bild unsichtbarer
hoheit,

Ewiger schön', und hell', und der überirdischen
allmacht!

Sey mir mit wonne gegrüßt, als Urania! Wie-
der erkennt dich

Der in der tiefsten tiefe dich sah, auf der höch-
sten der höhen!

Göttin der heiligen liebe, der ewigen! wähle die
schwestern 365

Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden
priester!

Dafs uns bleib' auch unten der unschuld hohe be-
geistrung,

Welche nur himmlisches sinnt, und den staub der
erde verachtet!

Also tönt' am altar, im heiligthume der
alpen,

Nordfranks Weihendes lied; und es streuten
sämtliche blumen, 370

Die sie gepflücket im gehn, auf den stein, zum
 opfer die jungfrau,
 Blumen voll süßen gedüfts, getränkt von ätheri-
 schem maithau,
 Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner
 hinblick,

Auch nur von ferne gesengt; noch duftender seit
 der verpflanzung,

Eingeschlummert, als strauß, an den lilienbusen
 der holden: 375

Diese streuten sie rings; und es blühete seit der
 erschaffung

Jetzo zum ersten mahl des gebirghaupts heilige
 scheitel.

Aber das opfer gefiel den ewigen. Hoch vom
 Olympos

Schaute herab der unsterblichen schaar; vom thro-
 ne der Jungfrau

Lächelte, segen im blick, Urania; Foibos
 Apollon 380

Schaute von Helios wagen das fest der siegenden
 unschuld:

Selbst aufhörend im eigenen chor, hinhorchend
 dem dreiklang,

Sahn herunter vom Eiger die neun tonkundigen
 schwestern;

Auch die Chariten blickten herab vom thron
 Aphrodites,

Hold anlächelnd sich selbst, und erstaunend dem
 doppelten anblick. 385

Eros, der lose, beinahe versöhnt (seit der huld-
 gung Nordfranks,

Unten am scheidegeklipp, wo sich halb ergab der
 verfolgte,

Weichend der göttergewalt, liefs ab sein feindli-
 ches streben)

Eros selber nun schaute herab, voll inniger neigung,

Selber zu krönen das fest, und das liebende paar
zu vermählen, 390

Heftig in jeglichem wunsch, wie ein kind! ein
solches auch ist er.

Selbst auch H e r m e s hemmte den groll, und lach-
te des ausgangs

Seiner verschwörung; denn schaam ist fremd den
seligen göttern.

Also schauten herab die Olympier, segnend
das opfer,

Sieh! und den göttlichen blicken zerflog der nebel
umwölkung. 395

Plötzlich getilgt; den strahlenden wich in den un-
tersten schluchten

Jede verhüllung. Das Trümlerenthal am fusse
der jungfrau

Dämmerte bodenerhellte, und die urnacht tagt' in
dem abgrund.

Jen' erhuben vom opfer empor die gefalteten
hände,

Wonnestaunend dem kreis der gesammten verklä-
reten alpen, 400

Selber verklärt. Jetzt sahn sie nicht mehr den se-
ligen himmel

Offen; sie standen darin! es umgab sie herrlich-
keit ringsum.

Glanz von der scheitel zum fusse, ein berg von
blitzenden sternem,

Sonn' an sonn' auf einander gehäuft, schien jetzo
die Jungfrau.

Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts Bid-
lesamit Blümlis; 405

Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten
Eiger und Mettberg;

Wellhorn flammt verklärt; es strahlte röther
das Rothhorn;

Wetterhorn schien wallende gluth, es loderte
Furka

Hell in der schimmernden fern' und hell wie Si-
rius Titlis:

Alle gebirghöhn flammten, nur licht schien jegli-
cher gipfel 410

Rings, und ein glänzendes feld von blitzstrahlgar-
ben das eismeer.

Drei festheilige stunden verweilten oben die
holden,

Mit dem beseligten führer, am hochaltare des
Tschuggens,

Ueber der erd' erhöht im erhabensten tempel der
jungfrau:

Nur drei blicke, (so schiens den seligen), daurte
die feier; 415

Aber es bringen des wonnegefühls und der blüthen
des lebens

Nicht so viel in dem thal drei frühlinge. Voll
der verklärung

Stiegen sie jetzt hinab, bewahrend im auge den
abglanz

Jener hell', und im herzen die selige ruhe des
himmels.

Unten am hange des kulms, hoch über der Werra

(Alpen, die schönsten der Schweiz, amnähig;
schneebestreuung)

Zwischen beiden, dem Berg genötigt, auf der mit-
te des Felsbedecks,

Winkten dem falscheitigen zog drei hirsche
hätten.

Nur das moos bewohnen im jahr hoch über den
wolken

Solche die hirsche des Bergs, obwohl den wäldern
den hirschen.

Schnell, wenn der fühlung sich neigt, und der
erleude winter herannahet.

P A R T H E N Ä I S.

NEUNTER GESANG.

Inhalt.

Der herabsteigende zug trifft auf der alp drei verlassene Sennhütten an, worin N o r d f r a n k den schwestern vorschlägt zu übernachten. Beschreibung der Sennten. Hirtliches spätmahl. Erblassen der beym scheiden der sonne erröthenden schneegebirge; und feierliches annahn der nacht. Schnelle, den thalbewohnern unbekannte, sternenerfüllung des himmels. Der die erhabene stille unterbrechende donner der Lavinien weckt den in andacht versunkenen führer; und, seines gelübdes an A p o l l o n eingedenk, erbittet er sich urlaub, von den holden, während sie in den hütten ausruhn, den gipfel des gegenüberragenden E i g e r s zu erklimmen. Myris weigert; allein, von schlummer überwältigt, giebt auch sie endlich seiner dringenden bitte nach. Er wandelt hinab, um jenseits emporzusteigen, während die schwestern, nunmehr allein, sich alle, in derselben sennte, auf duftendes Alphen betten, und einschlummern.

Unten am hange des kulms, hoch über der Wen-
ger und Wergis,

(Alpen, die schönsten der schweiz, anmuthige,
senntenbestreute)

Zwischen beiden, dem Eiger genagt, auf der mit-
te des Scheidecks,

Winkten dem felsabsteigenden zug drei hirtliche
hütten.

Nur drey monde bewohnen im jahr hoch über den
wolken

Solche die hirten des bergs, obwaltend den weiden-
den heerden.

Schnell, wenn der frühling sich neigt, und der
eilende winter herannaht,

(Denn nicht sommer, noch herbst ist hier) wenn
nirgend ein rasen

Mehr in der runde sich zeigt der ringsumklettern-
den heerkuh,

Treiben sie tiefer hinab, das geräth oft lassend,
zum vorberg. 10

Sennnen benennt sie die sprache des volks, ganz
niedrige hüttchen,

Einfach von tannen gebaut, mit zerbröckelten stei-
nen zum obdach

Gegen den sturz der lawinen, und nie verschlosse-
nem eingang,

Sennen nennt man die eigner, der ringsumwei-
denden aelpler

Höchste; genügsame, freye, der welt unkundige
menschen, 15

Milder natur, das wenige froh mit begegnenden
theilend.

Gastfrey lassen die guten zurück in verlassener sennne
Nicht nur lager, und manches geräth; auch eini-
gen vorrath,

Dafs der ermüdete wandrer, verirrt im wilden ge-
birge,

Solches vielleicht vorfinde; wo nicht, es opfernd
den göttern. 20

Jene hütten erreichten die vier, anstaunend,
wie niemand

Drin sie erblickten; es hatten sie erst am selbigen
morgen

Ihre bewohner verlassen, geschreckt vom donnern-
den bergfall.

Wie von des Tschuggens verwittertem haupt ab-
stürzte das felsstück

Jenseits, schütternd die alp. Es stand ein hirtli-
ches mahl noch 25

Unverzehrt auf dem brett, wie für kommende gä-
ste bereitet.

Mannichfaltige milch in reinlichen butten, und niedli,

Fanden die wandernden hier, und bergwaldnüsse
zum nachtisch.

Vorrath hatten sie selber des brods, und hinter
den sennten

Sprudelte hell aus dem fels ein sanfthinnurmelt-
der bergquell. 30

Nordfrank trug aus der sennte hinaus die schäu-
menden napfen,

Stellte sie hin auf den boden, und lud die holden
zum alpmahl.

Sieh', und sie lagerten alle sich jetzt auf schwil-
lende moose,

Frohgeniessend des mahls, an der silbernen quel-
le sich labend.

Trauliche wechselgespräch', und muntre gesänge,
vom Echo 35

Wiedergehallt, umschufen das brod in ambrosia;
nektar

Wurde der kühlende quell, und zum festgelage
das ausruhn.

Aber nachdem sie das fröhliche mahl nunmehr
vollender,

Und sich genugsam erquickt; und gedankt, zu-
gleich mit den göttern,

Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohlthäti-
gen wirthen; 40

Ueberliessen sie ganz sich der lust der himmli-
schen lage.

Schöner als alle bisher schien diese, besonders den
schwestern,

Welche die milde natur, die sanftanlächelnde
holde,

Weit vorzogen, wie mädchen geziert, der herr-
lichen, grossen,

Schrecklicherhaben, dem kühneren geist des man-
nes verwandter. 45

War's die verherrlichung oben, die noch umglänz-
te die holden?

War's die erquickung des quells? war's ahndung?
 selber den führer
 Fesselte mächtiger noch, als der obere himmel,
 das hierseyn.
 Ach! unsterbliche waren sie nicht; die schranken
 des daseyns
 Lassen nur atrahlen des göttlichen zu, nicht tage
 der götter; 50
 Und nur im fluge vertragen die seligkeit endliche
 geister.
 Denkend der neige des tags, und der hier stets
 hellen gebirgnacht,
 Sprach nunmehr, zu den frohen gewandt, der fröh-
 liche führer:
 Holdeste! bleiben wir hier? Nichts fehlt zum
 nächtlichen ausruhn.
 Gleichsam gebaut für die Chariten selbst, heut
 dreyfaches obdach 55
 Schutz, und ruftendes lager von alpheu, jedes ge-
 sondert;
 (Oder, wenn solches gefällt, ist eins für alle schon
 räumig.)
 Weit von hier ist hinab in das thal; die leuch-
 tendende sonne
 Sinkt schon merklich; die pfade sind rauh; durch
 waldige wüsten
 Senkt sich der irrsame weg; und die nacht hier
 oben ist abend. 60
 Kurz nur schimmert ihr lilienblicke in der rosigen
 mitte
 Zwischen dem niedergang und der heiligen frühe
 des aufgangs,
 Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache
 sie freudig.
 Ungern opfert' ich auf die höchste der himmli-
 schen wonnen:
 Hier zu feiren mit euch der bergnacht hohes ein-
 hergehn

Zwischen den säulen der erd' in dem alpenchor
der gestirne.

Segnen werdet ihr selbst den entschluß, mir dan-
kend den anrath.

Denn ich verkündige hier, und es naht schon jetzt
die vollendung:

Erst mit dem sinkenden tag gehn auf die sämt-
lichen thore

Höherer himmel als noch wir gesehn; zwar weni-
ger blendend,

Aber noch ahnungsvoller, als jen', und tieferer
andacht.

Also sprach er. Es willigten froh die jauch-
zenden mädlein,

Eigene wünsche gewährend; denn schön, wie sämt-
liche musen

Solches allein zu besingen im chor vermögen, wenn
Foibos

Selbst sie begleitet, erschien des abends, rosiges
annahn. 75

Schauer, ätherischen flugs, durchfuhr die schwei-
gende stille,

Wie sich die sonne verbarg, weit dehnend den
schatten des berghaupts

Ueber das Grindelenthal hinein in schim-
mernde Hasli.

Plötzlich erklang's, wie helles gekrach einschlagen-
der donner,

Gegenüber; es rollten herab vom flammenden
Eiger 80

Drei graunvolle lawinen, mit weithin dröhnendem
nachhall.

Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor. Es
erblasen die busen

Aller gebirg', und zugleich erglühten die ragen-
den stinnen.

Purpurne nebel umwallten der jungfrau schnee-
ige schultern;

Und der erröthende mond stand hell auf der spitze
des Schreckhorns. 85

Aber vom unteren berg, und den tieferen alpen
des Scheidecks

Stieg durch die stille der luft ein chor vielstimmiger
töne.

Fernhinhallende laut', hinsterbende, volle, gedämpfte,

Wechselten rings mit der heerden geblök', im geläute der glocken,

Und mit dem feirenden klang der hirtlichen abendgesänge. 90

Hier und dort scholl einsam ein horn; und die ganze gebirgwelt

Klang, harmonieenerfüllt, ein unendliches orgel der andacht.

Jetzt, wie sie still' ein weilchen gehorcht dem schwebenden wohlklang,

Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches danklied,

Und mit gewirbelten tönen begleitete flötend der führer. 95

Aber, wie jetzo das thal sich verdunkelte, tief in dem schatten,

Zwiefach geworfen, vom monde zugleich, und der scheidenden sonne,

Schwieg dein tempel, natur! und das lied der feirenden holden.

Heiliger wurde die still', und die nacht stieg nieder vom himmel,

Während noch ruhte der tag auf der berg ätherischen gipfeln. 100

Muse, du schweigst! du würdigest nicht dem morgenden dichter

Vorzusingen, was nur die verklärteren hören am abend

Ihres vollenderen laufs im kreis der krönenden schwestern,

Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo
 die holden
 jetzt anbeten, die kommende nacht auf der höhe
 des Scheidecks; 105
 Sah des scheidenden Helios kufs auf der stirne
 der Jungfrau;
 Sah des Hesperos rosen gestreut auf die gipfel-
 altäre;
 Schaute den überirdischen glanz des heiligen, mil-
 den,
 Farblos schimmernden lichts in dem heiligthume
 der alphöhn;
 Ach! und den näheren mond, und die nicht mehr
 schillern den sterne: 110
 Sah's; und hörte das schweigen der welt vor dem
 schöpfer des himmels,
 Feirender noch als der sphären gesang voll ewiger
 andacht.
 Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in
 der seele.
 Bleibt mir Uranias blick und der Jungfrau höchste
 verklärung.
 Aber ich singe sie nicht; denn sang' ich die
 himmlische, stürb' ich, 115
 Noch nicht reif dem triumph, noch weit vom ziel
 der begeistrung,
 Jene, die holden zugleich, und der holden se-
 liger führer.
 Fühlten nicht mehr die beschränkung der zeit.
 Entfesselte geister
 Schwebten sie jetzt auf den flügeln der nacht, in
 der stille des äthers
 Rings umweht von den oden der ewigkeit: Leuch-
 tende wellen 120
 Wogten auf leuchtenden wellen heran, entsteigend
 der tiefe
 Zahllos, mehrend die fülle des nachtdurchblitzen-
 den lichtmeers;

Bis hoch über den flug des hinaufblicks, sonnen
an sonnen, winkle

Schlügen zusammen des sternozeans hellfünkelnde
wogen. 1871200 1122

Schäuder ergriffen die staunenden, tief anbetenden
 Hoffseelen, und es

125

Heilige, himmlische, göttlichen hauchs, wie jetzt
in der nacht

Stiegen empor, durchleuchtend das all, des ewigen tage.

Jetzt rollte herab vom haupt des umfunkelten
Eigers,

Fernhindoernernd, im sturz dreymal andröhnend,
ein Schneefall,

Weckend die zeit in den armen der ewigkeit; und
an das daseyn 130

Mahnend im schoos des unendlichen seyns der
endlichen andacht;

Und sie erwachten. Sie hatten bisher, in steter
entzückung

Gänzlich vergessen die müd', und des schlafs nothwendige labung.

Nicht empfindend die luft. Auch war die herrliche bergnacht

Wunderbar mild, nicht kalt; nur frisch, wie mor-
gende dämmerung. 135

Stets auch hatten sie leicht sich bewegt, nun hie-
hin, nun dorthin,

Arm in arm lustwandelnd auf monderhelleten pfa-
den, *schönwetter*

Oder in tanzenden reigen, das blut erhaltend in
umlauf;

Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinlänglich die freude.

Aber ein heiliger ruf, ein gottgesendeter
herold

War des gekrachs dreifaltiger schall dem erschüt-
terten Nordfrank,

Welchem nunmehr, in der nacht noch erhabener,
winkte der Eiger:

Sorgend, er halte die schüchternen ab vom nöthi-
gen ausruhn

Weilt' er noch länger, und denkend des schwurs
an den helfer Apollon,

Wandte sich jetzt zu den drein, der stets noch
muntre begleiter; 145

Also sprach er mit flehendem blick die geflügel-
ten worte:

Alpenheilige nymphen Uranias, himmelve-
klärte

Jungfrau, Cynthia, Dafn' und Myris! lieb-
liche schwestern!

Höret anitzo mein wort, und gewährt dem bitten-
den huldreich;

Mächtig gebeut mir im busen der gott, auf einsa-
mer wandrung, 150

Wo kein sterblicher trat, bergan, am schlängeln-
den faden

Gletscherentstürzender fluth, durch felsgeklüfte
mich windend,

Nachzuspüren dem quell, dem erhabenen, wol-
kenverborgnen.

Unaussprechlich verlangt mir, genaht dem parna-
sischen Eiger,

Dort am altare der musen, im heiligen tempel
Apollons, 155

Ihnen zu opfern und euch; dann froh der vollen-
deten weihe,

Noch vor der mitte des tags, euch würdiger wie-
der zu kehren.

Während des hinflugs ruht ihr zerstreut in den trau-
lichen hütten;

(Oder auch alle vereint, ist solches gefälliger
allen)

Traun! denn noth ist erquickender schlaf nach sol-
cher ermüdung

Zartaufblühenden mädchen, dem stärkeren mann
nur entbehrlich.

Naht schon allen doch leis', ich seh's an den
blinzenden wimpern;

Seht ihr ihn gleich nicht selber, der süßbetäuben-
de traungott,

Folget dem lieblichen rufl ich folge dem meinigen
freudig!

Ihm erwiederte drauf die halb schon schlum-
mernde Dafne: 165

Trautester führer, Petinas besteiger, du Schrek-
hornstürmer!

Ach! dich stürzet dein muth, unerschrockener,
einst von dem gipfel

Eines schwindlichten felsens hinab in die nächtliche
tiefe!

Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein
beflügelter steinbock!

Sondern zum fallen gebaut, ein aufrechtgehender
wandrer. 170

Oder glaubst du die schwingen der hochgeholtten
begeistrung

Werden dich heben im fall, wenn mit glitschen
dem fusse vom felsrand

Dort du taumelst herab? uns schaudert! wie mög-
lich ist solches!

Gar zu hoch ist der fels, der gehörnete; höher
dem anblick,

Nur um ein wenig es ragen ihm nah zur rechten
die Jungfrau, 175

Links das schreckengebirg', und im hintergrund
der Olympos.

Hoch schon schweben wir hier, doch schwindelt
uns bei dem aufblick,

Sieh, und lawinen entstürzen ihm rings, entsetz-
lichen taumeln,

Erst nur häufchen, zu hügelu gerollt, dann fal-
lende berge.

Ach; wir flehen gesammt, laß ab von dem schreck-
lichen wagstück! 180

Ihnen erwiederte drauf der gefahrfreund, schmei-
chelnden blickes:

Segenbegleitet von euch trotz Nordfrank jeder
gewalt kühn,

Klettert so leicht wie die gems', und hüpfet, ein
geflügelter steinbock,

Luftigen sprungs, von geklipp auf geklipp bis zum
gipfel des glanzhorns;

Trinkt das ätherische licht, einschlürfend den son-
nigen strahlgeist, 185

Und kehrt wieder zurück, ein Prometheus, eu-
res geleits werth.

Holdahlächelnde töchter Eurynomes, dieses ge-
währt mir!

Drauf begannst zu den andern du, Cynthia
ringelnden haupthaars:

Wohl dann gewähren wir's ihm! wenn auch selbst
furchtsam, geziemt doch

Schutzbedürftigen mädchen, den muth der männer
zu fördern. 190

Ist uns lieber doch auch ein waghals selbst als ein
weichling!

Schwestern! lassen wir ihn dem gott', der leuchtet
und licht ruft,

Segenbegleitend den flug des apollongeraften! wie
steht doch

Gar zu bittend er da; ein lebendiger seufzer! ge-
währts ihm!

Schnell einwendend erwiederte drauf die rosige
Myris: 195

Unbegreiflich, wie Cynthia dies uns jüngeren
ansinnt,

Selbst beifallend, dem führer von hier zu gestatten
die fernung

Weit, durch gefährliche schründe hinauf in des
rodes behausung,

Ach! wo der schreckliche wohnt mit dem allumrol-
lenden kreisblick,

Dessen näh ich schon unten empfand mit verbunde-
nen augen! 200

Nimmer ermuntr' ich verwegenen muth und ver-
messene kühnheit.

Bleib', o bleibe bei uns! Du wagst ein doppeltes
leben,

Wenn du das deinige wagst! ich zitr' — ein vier-
faches, mein' ich —

Denn in dem wilden gebirg wo blieben wir ohne
begleiter?

Steigen wir lieber hinab in das thal! Nicht müde
noch schlummer 205

Spür' ich; wir alle sind rasch, als stiegen wir erst
aus dem bette.

Sprach's; und die äugelein fielen ihr zu vor
schlummer und müde.

Aber des Nordfrank herz, des erschütterten,
theilete zwiespalt.

Sieh, und es wankte der held im entschluss, Doch
denkend des wunders,

Und des gelübdes, ermannt' er sein herz, dass über
die liebe 210

Siegte die religion; und voll ernst erneut' er die
bitte.

Drauf erwiederte jetzo die lilienarmige Daf-
ne;

Sichtbar winket dem führer ein gott: es blitzet
sein auge

Hell, und es schwillt ihm die brust, und es fliegt
sein wallendes haupthaar!

Zwar ist ein traurig ereignis uns hier sein jetziges
weggehn; 215

Aber gewährung ist pflicht; wir selbst sind schuld
an dem eidschwur.

Also jen'; und Cynthia darauf versetzte mit
hoheit;

Heilig ist jenem sein schwur, auch uns muß heilig
 sein muth seyn!
 War das gelübde vermessen vielleicht, des gelüb-
 des erfüllung
 Duldet nicht anstand; theuer auch mir ist des bru-
 ders begleitung. 220
 Aber noch theurer, was heiliger ist, des begleiten-
 den würde;
 Nie schirmt anderer leben, wer nie das eigene
 wagte;
 Traun! und den muthigen schirmet ein gott! ich
 zittre für ihn nicht,
 Wenn er uns vorsicht schwört, und für uns sich
 schonende sorgfalt.
 Sprach's; und indem sie die rede vollendete,
 schlummerte Myris 225
 Müd' hinsinkend aufs moosige bett, und lächelt'
 im schlummer
 Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor
 entzückung der fleher.
 Gleichsam beflügelt vom segen der lächelnden hol-
 den, enthüpft' er
 Schnell dem bezaubernden kreis im klang heilru-
 fender wünsche.
 Schon gerüstet zum zug, im knappenanliegenden
 jäckchen 250
 Und mit benagelten schuhn, in der hand umschwin-
 gend den alpstock,
 Lang, unbiegsam, und leicht (das meisterstück des
 Hefästos
 Aller künstlichen aelpler umher, des alten beglei-
 ters)
 Auch nicht vorrathleer; in der tasch ein ründliches
 fläschchen
 Kirsehgeistvoll, und dabey des käses, erübrigt
 vom alpmahl, 235
 Nebst zween broden geheim ihm gesteckt von Myris
 beim weggehn.

Also wandelt' er ruhig hinab die thauige sennalp.

Aber die holden nünmehr allein in den trau-
lichen hütten

Ordneten dieses und jenes getrost zum schlafenden
ausruhn,

Wählend die mittelste sennte zum lager sich, wel-
che des alpheus 240

Mehr als die übrigen barg, und dichter wehrte
der zugluft.

Dort nun warfen sich hin, nicht weit von einan-
der, die schwestern,

Schlummerbetäube, nachdem sie sich erst umwun-
den die köpfelein,

Auch, zu befördern des bluts umlauf, entschlun-
gen des kniebands

Schleif', und ein wenig gelöst die brust einengen-
den nieder. 245

Und bald schliefen sie all', im traum nachfolgend
dem führer.

P A R T H E N Ä I S.

ZEHNTER GESANG.

Inhalt.

Eros, noch immer verfolgend sein ziel, die demüthigung des helden, entsteigt dem himmel gegen mitternacht, und schwebt in zauberkreisen um den herabsteigenden Nordfrank. Dieser, von unwiderstehlicher sehnsucht überwältigt, kehrt zurück hinauf zu den sennten. Zu gleicher zeit, als er, die holden zu bewachen, um diese die runde macht, schleicht die beunruhigte, schlaflose Myris hinaus, in entgegengesetzter richtung herumwandelnd. Die liebenden begegnen sich. Gemeinschaftliches gebet. Feyerliche verlobung. Sieg des sich losreissenden Nordfranks über die versuchung, mit ihr die nacht in der liebe schwärmerischen andacht zuzubringen. Er steigt, nachdem er sie wieder zurück zu der sennte geführt, muthig hinab, und erklimmt mit lebensgefahr den parnasischen Eiger.

Jener indefs absteigend den hang der lieblichen
sennalp.

Gieng wachträumend, erwartunggereizt, und be-
rauscht von erinnerung,

Anfangs eilenden schritts; denn es rief allmächtig
der gott ihn

Hochherschallenden halls in der schlaglawinen ge-
donner

Gegenüber. Allein allmählig hemmte den eilgang 5
Furchtanwandelung, dunkel vermischt mit zärtli-
cher wehnuth

Wegen der plötzlich verlassenen lag' auf der ein-
samen berghöh.

Eros, der unbefriedigte, war's, der jeglichen anlaß,
Auch den fernsten ergriff, um den noch unsträfli-
chen führer,

Foibos zum trotz, in die schlinge zu ziehn. Er
schwang sich noch einmal, 10

Ohne den brüder, allein in der weitung schweigen
 den alpnacht
 Stille, vom mittleren himmel herab, und flattert'
 unsichtbar
 Rings um die drey sennhütten in stets erweitertem
 kreisflug.
 Wie, wenn die ruhige fluth des helldurchsich-
 tigen waldsees
 Mitten im ebenen krystall ein hocherschwebender
 vogel, 15
 Niederschlagend, erregt; in der kernaufstrudelung
 umkreisend
 Wallt empor ein geringel, das, weitentfaltend die
 wirbel,
 Andr' um andr', an den äussersten rand hindehnet
 die wallung:
 Also kreiselte leis' in desmonds umflimmerung
 Eros,
 Liebedurchduftend die nacht, die ätherische, deh-
 nend des zaubers 20
 Hold' entströmungen rings, dass den abwärtsstre-
 benden Nordfrank
 Immer von neuem umwallte des flugs ambrosischer
 wirbel.
 Sieh! und er eilte nicht mehr, wie zuvor. Bald
 wandelt' er langsam
 Schwankenden tritts, hinschlendernd, und bald
 langsamer, mit oftmals
 Umgewendetem blick nach der unschuld hirtlichem
 obdach, 25
 Welches in flatternde nebel der nacht allmählig
 gehüllt schwand.
 Nach und nach ward schwerer ihm noch das
 sanfte hinabgehn
 Als auf den rauhesten pfaden ihm je geschienen ein
 klettern;
 Und er vermochte nicht mehr vorwärts. Vergebens
 gebot ihm

Hochherrufend Apollon; sein geist gehorchte; doch
kraftlos 30
Strebte sein herz; es versagte der fuß, und es
wandte der kopf sich.
Noch nicht weit von den sennten, im abgehn,
kaum noch so tief, wie
Schallt von den felsen herab in das thal die stim-
me des zickleins,
Wandte des lauengerufenen schritt umkehrende
sehnsucht,
Gleishsam, als zög' ihn zurück ein verborgener,
stärkerer allmacht, 35
Als der ihn vorwärts treibende gott. Umsonst, wie
ein blitzstrahl
Fuhr sein gelübd' ihm durchs herz; er stand;
dann wandr' er sich wieder,
Unentschlossen, in kampf mit sich selbst, von
streitenden trieben
Gleicher gewalt gleich heftig bewegt. Dort zei-
gend den lichtkranz
Vor ihm, hoch im ätherischen blau, herragte des
Eigers 40
Schneeiger gipfel, von sternern umringt; hier ber-
gend der unschuld
Ruh', im flore der nacht, lag hinter ihm zauber-
umflossen
Jene behausung. Es winkten ihm dort erwachen-
der musen
Reitz': es lächelt' ihm hier der schlummernden gra-
zien anmuth:
Ach! und der grazien eine war sie. Sie siegte.
Vergebens 45
Winkt' ihm der neunmalheilige tanz, vergebens
Apollons
Strahlengestalt, und Uranias blick. Ihr schlum-
merndes bild nur
Sah er, und wandte den gang. Noch einmal, rief
er, noch einmal,

Eh ich das steigen beginne, das mühsliche, will
ich die sennte

Sehn, wo die himmlische ruht; mir stärken das
herz mit dem anblick 50

Ihrer behausung; berühren die wand; umarmen
die pfosten

Ihrer thür; und mit seufzendem hauch durchflü-
stern die tannen,

Dafs ihr im traum erscheine mein bild. Dann eil'
ich befriedigt

Wieder hinab, und vollende mit muthiger seele den
berggang.

Also sprach er, und eilte hinauf zurück zu den
sennten. 55

Froh des gelingens (er hoffte nunmehr des keh-
renden helden

Unterliegen) entfernte sich jetzt der göttliche
zaubrer,

Ungern; aber es nahte der hohen Urania bo-
tin,

Mitternächtlichen flugs, die geisterstunde der alp-
höhn,

Der er, obgleich ein himmlischen selbst, wie jeg-
licher dämon. 60

Irdischen waltens, entweicht; denn sie bahnt der
heiligen göttin

Nimmerbestäubeten pfad; und es flieht, was ihrer
nicht werth ist,

Auch sonst war ihm nicht wohl hier oben. Flüch-
tigen schwungs nur

Hält er es aus im bezirk des erhabenen fluges;
und weilt er

Lang', entgeht ihm der hauch, und sinkt kraftlos
sein gefieder. 65

Aber beyor er entfloh, durchschwebt er die hütte
der unschuld

Säuselnden flugs; und erschreckt' im traum die
schlummernde Myris.

Ihn Jenem indess war erreicht die höh, wo der
 grazien obdach
 Lächelt im schimmer desmonds. Hier stand er,
 zauderte, bebt,
 Naht der sennt', in welcher sie schlief, der mitt-
 leren, kleinsten, 70
 Dichtestgefügten, mit leiserem tritt, als auf zehen
 zur wiege,
 Wo, nach dem fieber der nacht, einschlummerte
 ruhig ihr säugling
 Abzuwehren der mücken gesumm, hinschleicht
 die mutter.
 Jetzt bey der öfning, durch welche nicht schloß
 noch riegel den eingang
 Wehrte, die leicht nur ein heck, ein geflochtenes,
 gitterte, weilt er, 75
 Lehnend das haupt an das tannengesims, und
 horchte. Kein laut scholl.
 Stille herrschte darinnen, die heimliche, lauschen
 der liebe
 Gleichsam hörbare still, erfüllt von schweigender
 anmuth,
 Und von dem zauber der sanft in sich selbst gehül-
 leten unschuld.
 Aufsen schwieg das gebirg; es schwieg des unend-
 lichen himmels 80
 Sternnacht rings, und es wehte kein hauch. Es
 schien ihm die ganze
 Große natur absichtliche still, um der einsamen
 schlummer
 Nicht zu stören. Und ich (so dacht er leise; der
 schwung selbst
 Seiner empfindung schien ihm geräusch) ich sollte
 von fern auch
 Nur durch ein leises geseufz, auch nur durch ein
 sanftes gelispel, 85
 Wagen, das heilige schweigen der wach und den
 schlaf der bewachten

Frech zu entheiligen? Nein! vergieb mir, nächtliche göttin,

Die du herab auf den pfad des verwegnen blickst
mit der unschuld,

Stiller würde! vergebt ihr sämtlichen himmlischen
wächter!

Und vor allen du selbst, Urania! dafs ich im
traumel 90

Süfser betäubung geträumt die vermessenheit! Wa-
chen der unschuld,

Seyd mir zeugen! ich störe sie nicht. Von weitem
nur will ich

Machen die rund' um die heilige stät' in der nächt-
lichen stille

Theilend die wache mit euch; dann eil' ich, treu
dem gelübde,

Wieder zurück durch die dämmerung hinauf zu dem
tagenden gipfel. 95

Also gelobt' er, und fernte sich leis'; um in
weiterem abstand.

Als herrasselt ein nächtlicher tritt, begann er die
runde

Rings um die sennten, sich stärkend das herz mit
der mittleren anblick,

Hier in der alpnacht schoos, der erhabenen, gött-
licher hoheit.

Aber indess um die hüttchen herum er fernte
die schritte, 100

Dort, wo die grösste gen morgen die zwo ver-
deckte dem auge,

Trat aus der mittelsten Myri s hervor, dem abend
entgegen,

Heftend den irrenden blick auf die zwillingshöhen
des Eigers,

Wo jetzt klömtn, wie sie wähte voll angst, der
entfernete führer.

Kurz nur hatte gedauert ihr schlaf. Ein ängtliches
traumbild 105

Weckte sie, während die später als sie gelagerten
schwestern

Ruhig schliefen; und immer umsonst war jede be-
mühung,

Noch einmal zu betäuben die sinn', anrufend den
schlummer.

Jetzt ward ihr zu dornen das heu, zum kerker
das obdach,

Und zum erstickenden qualm das gedüft der lufti-
gen hütte, 110

Ohne geräusch aufstehend, umwarf sie schnell sich
den mantel,

Eilte dann hin zu der öfning, und leis' entschie-
bend das hecklein,

Schlich sie hinaus, anfangs nur luft zu schöpfen
gesonnen,

Aber wie hier sie vom mond noch hellerleuchtet
die bergwelt

Schaut', und im funkelnden raum die rings um
schweigende stille 115

Buseherweitert empfand, schlug sanfter ihr herz,
und der sterne

Währendem schuz sich vertraund, beschloß sie,
rings um die sennalp

Einsam zu wagen den nächtlichen gang, an jenen
der einsam

Hoch dort wandelte, denkend an sie (das wufste
sie,) denkend.

Dacht' es; und schwebte dahin, wie leis' auf den
blumen der sternflur 120

Leichtumhüllet vom silbergewölk Selene dahin-
schwebt,

Wenn sie Endymion sucht; und den blick stets
kehrend gen Eiger,

Ueberliefs sie sich ganz der andachttheiligen sehn-
sucht.

So nun machten zur selbigen zeit die nehmli-
che runde

Beyde liebende dort auf der monduinflimmerten

241 sennalp, 125

Er rechtshin, sie links; im weiteren kreise die
hüttchen

Er, und im engeren sie, umwandelend, nicht sich
begegnend.

Zweymal kreuzten sich beyd' auf dem sehnsucht-
taumelnden kreisgang,

Er nach der sennalp hinkehend den blick, sie
wendend das auge

Gegen den berg; er denkend an sie, sie denkend

071 an ihm nur, 130

jetzt in der dritten begonnenen kehr, sey's irgend
ein zauber

Blindanziehender kraft, sey's zufall, oder auch
-denn neigung, führung,

Lenkt' er im umgehn ein, und sie zur selbigen zeit aus,

Unwillkürlich, beschließend vielleicht der runde
vollendung;

Und so näheten beyd' allmählich, w schwebenden
schrittes,

Inner doch ohn' einander zu sehn, der mitte des
alprings.

Nur zwei längen der schatten, der eigenen, wel-
che der mond warf,

Trennten die ganz in gedanken verlorenen. Wun-
der!

Scholl ein geräusch. Schnell wendend den blick
von der mittleren sennte.

Sah er, von wonne durchbebt, nicht fern, in
dieser weissen gewande, 140

Myris an wuchs gleich, seine gestalt hinknieen
dem Eiger

Gegenüber, gefaltete händ' aufhebend gen himmel,
Und in gebet (so schiens dem erstaunenden) flehend

mit inbrunst.

201 Schaudernd naht' er dem wundergesicht, halb
während ein traumbild

Täusche sein taug' und täusche sein ohr; doch plötz-
lich erkennt' er

145

Kalt, vor entzückung ein stein, der betenden stim-
me, die, sie sey's,

Nicht mehr zweifeln ihn liefs: O schirmt ihn,
himmlische, schirmt ihn!

Also fleht ihn gebet. Kaum hört ers, wonnebes-
rauscht dann

Stürzt er dahin, und sank auf die knie, dann der
knieenden seite,

(Die nun auch sein' erscheinung erschreck) und
faltend die händ' auch

150

Fleht' er empor laut auf: O schirmt sie, himmli-
sche, schirmt sie!

Segnet sie süß, o beseliget sie! nehmt jeglichen segn
Mir und schenkt sie der holden, ihr ewigen mäch-
te! Sein anfehn

Weckte sie; Nordfrank! seufzte sie laut; er
stammelte: Myris!

Stumm dann weinten sich beyde der heiligen liebe
geheimniß.

155

Selige! mondumglänzt, von den sternern umfunkelt
im Aether,

Knieend allein mit sich selbst, hoch über dem
schlummernden erdstaub,

Himmelerhöht empfanden sie jetzt unsterblicher geister
Wonnegefühl, anbetend, die hände gefügt in einander,

Gleichsam als traute sie, segnend, der alpnacht
waltende gottheit.

160

Lange knieten sie so, voll unaussprechlicher andacht,
Gänzlich vergessend die hüllen von staub. Doch

jetzt wie mit einmahl

Jener die blässe bemerkte der zitternden, hub er
vom boden

Sanft sie, er selbst doch knieend noch stets, und
stammelte zärtlich:

Myris! kannst du vergehen dem kehrenden?
Nicht dich zu stören

165

Kehrt' ich ; das dach nur zu sehn ; das diche barg,
 181 und von ferne den eingang

Treu zu bewachen ; verschob ich den gang zum
 tempel Apollons.

Also sprach er mit bebendem ton. Es erwie-
 derte bebend

Sie, von dem schrecken noch nicht sich ganz er-
 holend, o Nordfrank!

Gern vergab ich dir dies ; denn mit müh' vergab
 ich dein weggehn. 170

Hielt mich doch wach nur die angst um dich ! wie
 171 ! du dank' ich dem himmel

Dass in der mitte der nacht du nicht den schreck-
 lichen aufgang

Neben dem schwindelgebirge gewagt zum gipfel des
 Eigiebs !

Nur dies hätt' ich gewünscht, du wärest geblieben
 schön damals,

Als ich zu bleiben dich bat. Zwar ist's unschuldig
 ger zufall, 175

Oder (wie wünscht es mein herz !) vielleicht ver-
 borgene schickung,

Dass wir uns hier, von den schwestern entfernt, al-
 lein in der sternnacht

Finden, so wenig uns suchend, wie dort in der
 heiligen höhle,

Dennoch scheint es nicht recht ; obgleich ich sel-
 ber nicht deutlich

Wüsst' zu sagen warum ? ich möcht' es verheimli-
 chen ; und doch 180

Möcht' ich um alles nicht thun, was nicht jedwe-
 dem mag kund seyn.

Sprach's ; und mit thränen im lächelnden blick
 hinschaute sie seitwärts.

Aber der selige faßt' ihr die hand, und erwiederte
 freudig :

Himmlische Myri's ! es sieht uns ja hier (o
 hebe den blick nur !)

Mit den unzähligen augen der nacht die wachende
gurgelgöttheit, 185

Welch' uns zusammengeführt in der andacht heil-
ger unschuld.

Fürchte dich nicht! nicht sind wir allein, es schaut
uns der himmel!

Sprach's, und drückt' ihr die hand, und sah
! sie mit innigem blick an;

Aber sie zog sie mit beben zurück, und lispelte
seufzend:

Nordfrank! soll ich dich fliehn? ich weiß
nicht; rathe mir selbst du! 190

Vater und mutter sind fern; es sind zwar nahe die
schwester.

Aber sie schlafen; ich habe nur dich; doch, darf
ich allein, dich

Haben? allein mich beraten mit dir in der einsa-
men bergnacht?

Darfst du der mutter es sagen, dann wohl. Ich
glaube, dem vater

Dürft' ich's erzählen; allein ich zweifl' ob selber
den schwestern? 195

Wunderbar ist mir, übel und wohl! Wie bin ich
so selig

Neben dich hier, und zugleich so bange doch!
Sage mir, Nordfrank!

Hab ich was böses gethan, daß mein herz so zit-
tert? Ich weiß nicht.

Sprach's, und seufzt', und erröthete, schwieg,
und blickte zur erde.

Jener weinte. Mit jeglichem wort der erröthenden
fuhr ihm 200

Durch das verwegene herz ein pfeil der siegenden
unschuld.

Und, nachdem er, verwundet vom dorn der himm-
lischen rose,

Während sie sprach, verblutet, was irdisches noch
(in der brust war;

Jetzt ganz seele, der heiligen werth, und der heiligen
 walpnacht,

Sprang herempor, und, die hände gestreckt: Ihr
 funkelnde sterne, 205

Und du, holdahlächelnder mond, ihr augen des
 himmels!

Schaut herab! seyd zeugen des schwurs der heiligen
 Myris,

Heilig mir hier in der nacht, wie die unschuld
 selber der unschuld,

Ihr nur leb' ich und sterb' ich, getreu; doch sie
 zu verdienen,

Treu zugleich dem gelübde, und der pflicht, die
 jetzo mich wegruft! 210

Schwar's; und gekehrt zu der zitternden braut,
 vollendet er also:

Zwar ist's wonne der wonnen, mit dir allein in
 der nacht hier

Hand in hand zu verweilen; allein es dürften die
 schwestern

Leicht, erwachend, mit angst dich vermissen; und
 weh mir,

Stört' ich, mich selbst zu beglücken, ihr glück;
 und gäbe zum mißtraun 215

Auch nur zum schatten davon, den vertrauenden
 grazien anlaß.

Kehre denn, himmlische holde zurück! und sage
 den schwestern

Nichts! bewahre mir nur dies einzige holde ge-
 heimniss!

Das nur wissen wir beid' allein, und die himmli-
 schen mächte,

Was sie geheim dort oben gefügt! Mich ruft der
 begeistrung, 220

Säumt ich noch länger, mir zürnende gott. Dich,
 holdeste, ruft auch

Jetzo die ruh (o vergib!) des durch mich ge-
 flüchteten schlummers!

Kehr', und schlummere sicher und süß in der
 mitte der schwestern,
 Nichts befürchtend! Es droht hier nichts der schla-
 fenden unschuld!
 Auch nichts fürchtend für mich! Mich schützt Ura-
 nias beystand, 225
 jener mir winkende gott, dein gebet, und, himm-
 lische Myris.
 Unser geheimniß, das siegelt dein mund: Ich lie-
 be! Du liebst mich!
 Sprach's; und küßt ihr den heiligen kufs der ver-
 habnen verlobung;
 Führt sie dann bei der hand, sprachlos, zurück
 zu der sennte.
 Sprachlos schlich sie hinein; und leis' anziehend
 das hecklein
 Hinter ihr, eilte den rasen hinab der selige jüng-
 ling.
 Nicht mehr schwankend, die seele voll muth,
 und im herzen der himmel,
 Wandelt' er jetzt mit beflügeltem schritt entgegen
 dem quellberg,
 Tief durch sumpf, und wildes gehölz, und ver-
 schüttete runzen,
 Ueber den hang, wo der tobel des Trümmlers
 westlich herabsinkt; 235
 Bald links wieder empor an dem eisbach, zwischen
 des Eigers
 Hüft' und des Schreckhorns fufs, hoch, durch tief-
 schründige spalten,
 Steigend von höhle zu höhl', als hübe mit ihm sich
 der abgrund.
 Lange tappt' er umnachtet empor, obgleich auf den
 berghöhn
 Dämmerte schon der erwachende tag, stets prüfend
 mit sorgfalt 240
 Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
 den alpstock.

Endlich erreicht' er das schneelabyrinth des unend-
lichen gletschers,

Und durchstieg's zu den schroffen hinauf, wo den
klimmenden umfieng

Dreymal dunkleres graun. Unwissend jetzo wohin,
kroch

Blind er hinan, durch die trümmer des bergs, von
stürzenden läuwen

Ringsumdonnert, im hurnigelsturm schneestrudeln-
der wirbel,

Oft entrollend dem pfad; bis zuletzt in eine der
spalten

Wundgestossen vom fall, tod müd', er keichend
dahinsank.

Aber es flehte sein sterbender hauch zum zür-
nenden Foibos;

Und es erbarmte sich seiner der gott. In eile
gebot er

Helios kraft zu zerstreuen das heer der nächtlichen
nebel,

Wo sich am boden der schmachende wand; und
haucht' in die strahlen

Selbst kraftvolle belebung. Sogleich, umlenkend
das sturmhorn,

Ward der gehorchende gott in voller herrlichkeit
sichtbar

Dem hinsterbenden blick des haum noch athmenden
klimmers.

Dankend erhob er das auge zugleich, und die stre-
benden hände

Richtend den leib in die höh', und stand trium-
phirend vom tod' auf,

Schlürfend das himmlische licht in unendlichen
zügen des äthers,

Wiedergeboren, voll kraft, ein herkulischer
jüngling; und laut scholl,

Alle hörner durchhallend nimmer, sein jubelnder
päan.

PARTHENÄIS.

EILFTER GESANG.

Inhalt.

Morgendämmerung. Während Nordfrank den Eiger erklimmt, und die ruhenden schwestern, von lieblichen träumen umspielt, in der sennte schlummern; nahen sich, auf dem Scheideck, von Grindelwald her, die der wallfahrt insgeheim nachgereisten Eltern. Geschichte ihres nachziehens, am ufer des Thunersees, über Zweylütschenen, Grindelwald, und Wergis. Steigende unruhe der besorgten, als sie auch in diesem letzten ort den kindern nicht begegnen. Sie überraschen endlich die schlummernden töchter in der Sennte auf dem Scheideck. Wonne der erwachenden Jungfrauen. Erstaunen des vaters über die abwesenheit des führers. Myris verräth sich durch ihre verzweiflung wegen seines langen aufsenbleibens. Er kommt endlich zurück, und sinkt ohnmächtig zu den füßen der weinenden. Unterdessen hat Andros ein hirtenthier oben, durch die versteckten träger, besorgt. Alle lagern sich in der grölsten der sennten. Der vater, das unheimliche in der gespannten unruhigen erwartung bemerkend, und auf einmal den knoten zu lösen gesonnen, fordert Nordfrank auf, die geschichte seiner erklimmung zu erzählen. Alle unterstützen seine bitte, und der ermunterte giebt endlich ihrem dringenden flehen nach.

Also klonn in dem felslabyrinth des parnassischen
Eigers

Hoch zu den gipfeln empor der begeisterte führer
der jungfrauen.

Aber es schied von den alpen der nacht hoch
heilige stille:

Eins um's andr' erloschen gesamt auf den hohen
altären,

Und an den ragenden säulen die tempellichter des
himmels.

Sirius schwand, es verbarg sich Arktur, es verlor
sich Orion,

Und es erblasste der mond; nur der stern des ro-
sigen abends
Schwang noch als morgenstern, die verweile, de
fackel der liebe.

Schauer verkündeten jetzo der rosinfingrigen Eos
Annahn, gletschergekrach, und der fliehenden ne-
bel vergoldung. 10

Aber erröthend, vom blicke der kommenden, eh sie
hervortrat,

Schaut in die dämmerung hinab die schneeweiss
glänzende Jungfrau?

Und allmählig erglühten die ragenden hörner der alpen
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte gänzlich
die schneewelt

Ihrer krystallinen höhn, ein ringsumflämmendes
lichtmeer: 15

Dennoch waltete dunkel noch stets in der tiefe der thale.
Jen' indess; in der hütte der weitumschauenden
sennalp

Schlummerter alle vereint, in der mitte die rosige
Myris:

Träumend von luftigen quellen, von sternenhögen
den wipfeln

Sonnenpalästen, olympischen höhn, und elysischen
fluren, 20

Nah an der Jungfrau thron. Auch sahn sie in
wechselnden bildern

Jenen, als adler die ein', und die andr' als geflü-
gelten steinbock,

Hoch von geklipp auf geklipp aufschweben. Nur
Myris allein sah

Stets ihn in eigner gestalt; doch, seit dem verlo-
benden abschied,

Nicht mehr stürzend vom fels, wie vorher, ob-
gleich nicht gefahrlos, 25

Oft noch zittert' im schlaf die erschrockene, halb
nur beruhigt.

Aber wie jetzt annahm die rosenfingrige göttin,
Streuend auf sämtliche firnen umher die rosen
des frühlichts,

Und durch das tannengebälk mit lind ansäuselndem
odem

Hauchte des morgens ambrosische düft' auf das dref-
fache heubett; 30

Rosiger blühten die träum', und balsamischer
wehte der schlummer:

Dafs sich die holden nunmehr mit dem unruhstillen-
den labfal

Ganz erquickten, verjüngend die kraft, und erfri-
schend die schönheit.

Muse! derweil in dem morgengedüft hier schla-
fen die jungfrau,

Und dort oben, apollongewinkt, in strahlen des
aufgangs, 35

Schwebt, anklimmend den heiligen berg der
schlummernden führer;

Sag' uns ein wenig auch von dem bang' um alle
besorgten,

Welche die wandernden liessen daheim antretend
die wallfahrt!

Nimmt doch jegliches herz, dem nichts unschul-
diges fremd ist,

Innigen theil an freud und an leid zartliebender eltern.

Nicht, nach der abfahrt dort in der aar-um-
armeten thurmstadt,

Ihrer geliebten, verweilerten selbst, unthätig und
sorglos,

Andros der weis', und Theone, die perl' obsorgen-
der mütter,

Sondern, sobald sie den kindern ertheilt den fröh-
lichen urlaub,

Büses geredet der welt, der klatschenden, nicht
zu erregen,

Folgtren im eigenen wagen geheim sie, beide, den
vorsprung

Jenen huri lassend; die nichts auf der hinfahrt
träumten vom nachtrab.

Selbigem sonntag fuhren sie nach langsam, in der
dämmerung,

Spät anlangend in Thun, wo der vorbereitete gastwirth
Alles geschickt anordnete so, das jene die nachbarn 50

Nicht entdeckten. Doch hielten sich kaum die hor-
chenden eltern

Als sie das holde geschwätz der sich bettenden
hörten, die traulich

Alle die freuden des tags lobpreiseten, eins nur
bedauernd:

Das nicht vater und mütter zugleich die herrlichen
theilten.

Aber bevor sie sich beid', im nebenzimmer, dem
schlummer 55

Uebergaben, beriethen sie noch das weitere
nachziehn,

Nicht um des schicklichen willen allein. Ein an-
deres sann noch

Tief im herzen der vater, als freund des trefflichen
Nordfrank:

Längst schon hatt' er zu merken geglaubt, das die-
ser mit Myris

Nicht so vertraut umgeh', und unbefangen, als
bruder, 60

Wie mit den anderen schwestern; und geru be-
merkt' er den anschein;

Denn er wünschte sich herzlich zum sohn den herr-
lichen jüngling.

Dieses ersann er nunmehr, und besprach mit der
gattin den rathschluss:

Jetzt durch die zwanglosfröhliche kehr zu erfor-
schen die wahrheit,

Ob sich liebten die beid' in wirklichkeit, oder
nicht also?

Denn, dran zweifelt er nicht, daß während des
 traulichen umgangs
 Unter den augen des himmels; allein, in der freien
 natur schoos
 Bald sich entwickeln würde die blum' einstimmiger
 neigung,
 Wäre nur da der verborgene keim. Auch sicher
 vermeint' er,
 Würden sich jene verrathen; ihm selbst der seuf-
 zende jüdling; 70
 Und der mutter, erröthend, zerstreut, und sinnend,
 das mädlein;
 Wiedergesehn, noch bevor sie nach haus' anträten
 die rückkehr.
 Dies zu bestärken, dacht' er von hier bis zum zie-
 le der wallfahrt
 Langsam fortzusetzen, allein mit der gattin, das
 nachzieh'n,
 Ueberraschend am fuß der Jungfrau Myris und
 Nordfrank; 75
 Und im gewünschten fall gedacht' er, schon auf
 dem Scheideck,
 Wo sie gesehn sein traum, an der gattin theurem
 geburtstag,
 Segnend die beiden, das doppelte fest durch ein
 drittes zu krönen,
 Frohbeifallend genehmigte gleich der Chariten
 mutter,
 Jeglichen wunsch hold theilend mit ihm, und jeg-
 liche hoffnung. 80
 Seinen ersonnenen plan. Am folgenden morgen wie
 jene
 Schon auf dem see hinschwebten, den wagen ge-
 zogen ein wägli
 Tauschend, fuhren sie nach auf dem weitumziehen-
 den landweg
 Rechts, dem ufer entlang; denn es scheute Theone
 die seefahrt,

Oftmals stiegen sie aus (denn selbst dem kleineren
fuhrwerk, 85

Engte zu sehr sich der holprigte pfad) und sand-
ten nach jenen

Spähende blick' umsonst, voll unruh wegen der bise,
Welch' im kampf mit dem fohn hertrieb hochschäu-
ermende brandung.

Endlos dauerte, so schien's den ungeduldigen, endlos
Schlängelnd, hinauf und hinab, der halb nur fahr-
bare küstweg; 90

Und spät langten sie an in dem lieblichen städt-
chen am Harder.

Glückliche kund' einholend, nun ruhten sie
hier in dem gasthof

Zwischen den seen, wo das fröhliche mahl ein-
nahmen die pilger,

Eh sie nach Lauterbrunnen hinauf begannen den
aufgang.

Aber am anderen morgen, wie schon vom dorfe
des staubbachs 95

Jen' antraten den steigenden gang zur warte der
Jungfrau,

Fuhren gemach sie weiter im wägeli, bis wo mit
einmal

Theilt sich das thal und der Lutschene strom zween-
armig heranbraust.

Hier nun verlassend die spur der gewanderten, wel-
che zur rechten

Waren gezogen (den schwereren weg voll höherer
wunder 100

Wegen der Jungfrau näh', und des luftstroms,
muthig erwählend)

Kehrten sie links durch das Lütchenenthal nach
dem walde des Grindels.

Noch an der mitte des tags anlangten sie dort
in dem hauptort,

Hoffend von da noch frühe genug zu besteigen den
Scheideck;

Um noch lange vor nacht das gemeinsame ziel zu
erreichen, 105

Aber obgleich viel sanfter sich hebt der scheiden-
de berg hier,

Als von der abendseit', am halben weg', auf dem
Wergis

Ward der erschöpften Theon' unmöglich weiteres
steigen.

Auch sank früher und dunkeler hier die schaurige
bergnacht,

Als jenseits, belastet vom graun des ragenden
Tschüggens. 110

Ungern gaben sie auf des solieblichen planes erfüllung,

Ungern, wenigstens oben die nacht auf der warte
zu feyern

Mit den geliebten, die jetzo herab, nach ihrer be-
rechnung,

Stiegen um auszuruhn indem hierzerstreueten alpdorf.

Aber die sterblichen setzen sich vor, es entschei-
den die götter. 115

Tröstend einander indess mit der wallfahrt bal-
digen ankunft,

Eilten sie jetzt zu bereiten das mahl in der räu-
migsten sennte,

Wo sie empfing ein greis, ein hundertjähriger,
freundlich,

Kinder- und kindeskinder- umringt, mit traulichem
handschlag;

Nicht sie allein. Es begleiteten sie bergkundige
führer, 120

Hirten aus Grindelwald, breitschultrige, sprossen
des urstamms,

Tragend gepäck' und körbe voll broß und edelen
weines,

Auch viel holde geschenke, den rächtern bestimmt,
und dem Nordfrank.

Ab nun luden sie, folgend dem wink des alten
von Wergis;

Leerten die hotten und bündel, und ordneten,
treulich geholfen 125

Von der gefälligen sippe des senns, zum empfang
der geliebten

Alles und jedes; und bald stand fertig bereitet das
nachtmahl.

Aber es kamen die wandernden nicht. Stets
höher und höher

Stieg auf den bergen der mond; sie kamen noch
nicht. In die thale

Sank stets tiefer die nacht; und dunkler immer
und dunkler 130

Wurden die pfad'; es kamen noch nicht die erwarteten
kinder.

Bange nun wurde der mutter, und selbst den vater
als zwölf schlug

Unten im grindel die glocke des thurms, ergriff
die besorgniss.

Tröstend indess die beängstigte, selbst untröstbar,
entsandt' er

Führer hinauf ins gebirg, auf verschiedenen pfaden,
die Nordfrank! 135

Nordfrank! riefen, dass rings in den waldungen,
und auf den felshöhn,

Scholl antwortender hall, oft täuschend die rufenden,
Nordfrank!

Aber die spähenden kamen zurück, und es stieg
die besorgniss-

Nur die ermüdete gattin, als lang' umsonst sie
gekämpfet,

Uebermannte der schlaf; dich nicht, sie täuschen
der Andros! 140

Der, ihr zu sichern die nöthige ruh', erdichtete
Botschaft

Bringen liefs der untröstlichen. Jetzt, wie jene,
beruhigt,

Einschlief, ordnet' er alles bereit zum schleunigen
aufbruch

Bey vordämmernder früh'. In eile wurde der
tragstuhl

Ausgepolstert, die körbe hepackt, und benagelt die
bergschuh'. 145

Aber wie jetzo der strahl, der erleuchtenden erst-
ling, heranbrach,

Trug er sogleich in den fertigen sitz die erwachen-
de gattin,

Welche nunmehr zwei grindler, an kraft zween
eichen vergleichbar,

Knotig und fest, fortrugen auf nichts empfinden-
den schultern

Aber zur seite der schwebenden gieng er selber,
mit vorsicht 150

Oft ihr reichend die hand; wo der steg abschüs-
sig sich umbog.

Vornher schritten die träger, die hottenbepackten,
den nachtrab

Bildete festlich geschmückt, und bekränzt, die
jugend des sennendorfs.

Alle hüpfen sie nach, voll freud' und kindlicher
neugier,

Mädchen und jüngerlinge, reichlich beschenkt von
den nächtlichen gästen, 155

Welche beherbergt, jeden vergelt ausschlagend, der
alpgreis.

Also stieg mit dem morgen der zug. Sie er-
reichten beim aufgehn

Helios über die spitzen des weitherschimmernden
Gottrads

Scheidecks östlichen rand. Hier hielten sie still',
und, die hochalp

Spähend mit augen, entdeckten sie bald der einsa-
men sennten 160

Trauliche grupp', entzückt, denn die zahl schien
gute bedeutung.

Andros zugleich und Theon' entsprangen dem jauch-
zenden glückwunsch

Eilig, und flogen dahin mit schlagenden herzen,
beim annahn

Fast entäthmet, im lauf anflehend den himmel
mit inbrunst,

Dafs sie nicht täusche die stets mit dem annahn
steigende hoffnung. 165

Weit vor den trägern voraus, und den übrigen
(welche, voll ehrfurcht,

Langsam folgten und, etwas gefernt, anlangend,
von aufsen

Warteten) waren die fliegenden schon an des mitt-
leren obdachs

Eingang. Klopfenden busens entschob der vater
das hecklein,

Und es folgte dem leis' eintretenden leise die mutter. 170

Wonne! sie schauten nunmehr die drein, auf
dem duftenden heubett,

All' in tiefem schlaf, sich hold umarmend, ein kleblatt
Kindlicher unschuld, blühender kraft, und lieblich-
cher annuth.

Wie wenn das nachtigallmännchen zugleich mit
dem zitternden weiblein,

Beid' erschrocken vom blitz, der mit walddurch-
dröhnendem donner 175

Einschlug, kehren den flug nach dem kaumverlas-
senen strauchnest.

Sorgend, es traf der entsetzliche schlag die pie-
penden jungen;

Aber sie finden sie ruhig und warm beisammen,
die köpflein

Dicht an einander; kein einziges fehlt. Mit freude
betrachtend

jetzo die liebliche brut, verweilen sie bald auf
dem nestrand, 180

Uebergebogen die häls', und bald in doppeltem
kreisflug

Flattern sie um das gesträuch, vom nest nie weit
sich entfernend:

Also betrachteten dort in der sennte die schlum-
mernden kinder

Jetzo der vater, entzückt, und die wonnelächelnde
mutter.

Drauf, zu der gattin gekehrt, begannst du, wür-
diger Andros: 185

Bleibe, geliebte du hier nunmehr bei den schla-
fenden töchtern

Bis dir gefällt, sie zu wecken, ich geh inzwischen
den führer

Aufzusuchen, der, traum! noch tief in einer der
beyden

Nachbarsennten bescheidenlich schläft, Du siehst,
wie der treue

Meinem vertrauen entspricht. Ein andrer würd'
in die ecke 190

Schlau sich ein Bündel zurechte gemacht, vorwen-
dend besorgniss,

Wegen ich weifs nicht was, und die pflicht der
schirmenden obhut.

Zürnend erwiederte drauf, doch mit lächelnder
miene die mutter:

Was sich die männer doch all' einbilden, auch
selbst die bescheidnen!

Glaubst du so leicht zu belisten die töchterchen,
oder so achtlos, 195

Dafs, wenn er solches gewagt, es sogleich ihm,
mir nichts, dir nichts,

Wäre gelungen? sie hätten ihn schön gejagt aus
der sennte,

Kenn' ich sie recht! was weifs ich? vielleicht?
allein ich will hoffen.

Dafs sie nicht nöthig gehabt. Doch geh, gelieb-
ter, und hol' ihn!

Sprach's; und wie kaum aus der sennt' er her-
aus war, jetzo mit jenen 200

Ganz allein, sank hin sie auf's heu, und küßte
mit inbrunst.

Nach der einen die andre, die rosigschlummernden
töchter,

Sättigend ganz sich das herz mit dem mutterseeli-
gen anblick.

Sieh! und sie küßte sie wach. Nicht ungleich
schüchternen tauben,

Welch' im vergitterten schlag' aufflattern, wenn
sich ein habicht

Annah, spreitend die schwingen zum flug, und
hiehin und dorthin

Streuend das lager von stroh, in dem ungestüm
der Bewegung,

Elogen die holden nun auf, hinfallend, nach jeg-
lichem aufflug,

Wieder in's heu, halbträumend, und halb im dun-
kelen Zwielft

Oefnend die äuglein, gänzlich verstört von den
heftigen küssen.

Aber es lachte des holden tumults noch lange die
mutter,

Eh sie die töchter erkannten zugleich. In süßes
erstaunen

Wandelte jetzt sich der schreck; o mutter! riefen
sie: mutter!

Mutter! und sanken gesamt in des seligen wei-
bes umarmung,

Andros indeß durchsuchte die sennten umsonst;
und, den jüdling

Nirgends entdeckend, erstaunt (denn so weit hin-
reichte das auge

Hier auf der ringsumschauenden alp, barg nichts
sich dem anblicck)

Kehrt' er zurück, nachfragend zuvor im ganzen gefolge
Dem er die vorderste 'sennt' anwies, um alles zu

ordnen.

Aber auf einmal denkend des traums, in welchem
er Nordfrank

Auf dem Parnasos gesehn, erwartet er ruhig das räthsel

Von den erwachenden mädchen gelöst. Schon na-
hend dem eingang,
Flog ihm, allein, entgegen die leichthinschweben-
de Myris,
Holdumarmend von fern. Sie hatte den kommen-
den vater,
Während die andern noch schwatzten, erblickt,
und schlüpfte sogleich aus, 225
Ihn zu begrüßen die erst, unschuldig; nicht um
den schwestern
Vorzuellen; sie wufste nicht selbst, allein die ge-
sellschaft
Schien ihr zu groß und zu laut. Jetzt hieng sie
schon um den hals ihm
Weinend vor freud'; und er drückt an sein herz
die holde mit inbrunst.
Aber nachdem er die stirn' ihr geküßt, und die
glühenden wangen, 230
Frug er nach Nordfrank. Ach! dort schwebt
er! rief sie, das händchen
Streckend empor, und zeigend das haupt des ra-
genden Eiger:
Dort im geklipp, nachstrebend dem quell, dem
wolkenverborgnen,
Schon seit gestern! Wie? seit gestern? stutzte der
vater:
Hat er euch wandern lassen allein? Sie erwiederte:
niemals, 235
Niemals! hier nur während der nacht. O zürne
dem bruder
Nicht, mein vater! es rief ihn der gott der erhab-
nen begeistrung!
Also sagt' er uns selbst! allein ich weiß, wer die
gottheit
War, die ihn trieb! — Und welche, mein kind? —
Du selber, mein vater,
Weißt es, wie ich: trieb je Nordfrank was
andres als tugend? 240

Selbstaufopferung war's, daß er hier uns mädchen
allein liefs;

Denn ungern (das weiß ich gewiß) verließ er mich
selber.

Schickt' es sich aber allhier mit uns allein zu verweilen,
Mit dreyn mädchen ein einziger mann, mein va-
ter? — Warum nicht?

Weil, nicht weiß ich warum, weil's (glaub' ich)
nimmer gebrauch ist;

O! wie häßlich erlaubt es gewünscht! er wäre
dann jetzo

Neben uns hier! doch jetzt — o! verzeih, mein
vater, vor freude

Wein' ich, zugleich dich zu sehn; und vor angst
um den besten der brüder,

Sprach's: und ein strom von thränen verrieth der
erröthenden liebe.

Jetzt aus der sänfte, zugleich mit der mutter,
eilten die andern,

Cynthia, ringelnden haars, und die klugheitblik-
kende Dafne,

Beyd' ihm entgegen; und, wie er voll huld die
lieblichen töchter,

Ein' um die andre geküßt, umschlang in einer um-
armung

Alle zugleich, sie segnend, der dreymal glückliche
vater.

Aber! nachdem er den becher geleert der zärt-
lichen rührung.

Jene lassend nunmehr beisammen, winkt' er der gattin;
Und sie entwichen allein abwärts, mittheilend ein-
ander

Was sie vernommen, und viel rathschlagend über
den ausgang:

Denn schon hatten der mutter erzählt die älteren
schwestern

Alle begebnisse, selbst die gefahr, als über den
absturz

260

jener sie trug, erhebend den muth und die sorge
des fñhrers

Bis zu den stern^{en}; doch nicht zur gen^{üg} ihr er-
klärend sein weggehn.

Hatte er mit ihnen ja doch einmal im nehmlichen

Ohne bedenken auf stühlen geruht; warum auf dem
(ich glaub) Scheideck

Nicht in einer der Hütten aufstrotzen? — Weil
er wäre er schwester ihm damals 265

Alle noch waren! erwiederte schnell der lächelnde
Neben uns hier! doch jetzt vater: jetzt noch nicht mein

Weil er noch nicht sie gewogen gesamt auf tra-

Unterscheidend das herz, das an sein anschlagen-
des anschlug.

Mir ist nicht länger ein räthsel sein mitternächt-
liches weggehn!

Dass er allein in den sennten sie liefs, mit nichten
- 20

Solches, als unvorsichtig; denn, traun! in der weite

Ruht kein sichrerer ort als dieser, weder von menschen,
Noch von den thieren besucht, nachdem einmal

von der hochalpe
Nieder zur mitte des bergs sich verfügt die wei-

-Ganz nun erwart' ich erfüllet den traum! ich hoffe,

der jüdling 275
Liebt die liebende. Wär' ich doch sonst für immer

Ach! denn, Theon', ich zweifle nicht mehr: ihn

Also redeten jen' in geheimen gespräch mit einander

Oben gefertigt, derweilen, am abhang unten, die
schwester.

Dafn' und Cynthia ließen allein', in eile die
eltern

Herzuholen; denn ganz untröstlich, weil er nicht
ankam,

Wurf sich die weinende hin auf den alprand gegen
den Eiger,

Ringend die hände vor schmerz, und geber' auf-
schluchzend gen himmel.

Aber, wie jen', auch selbst unruhig wegen des
bruders,

Beyde holten, und beide herab schon folgten: o
jubil!

285

Schauten nun alle zugleich den mit angst erwarte-
ten aufwärts

Steigen von Trümmern her. Nur die himmelfle-
hende huldin

Sah ihn noch nicht. Laut jauchzeten jen' entgegen
von oben,

Heil! heil! rufend dem helden, daß laut nachhal-
leten: heil! heil!

Alle felsen umher. Doch, genah jetzt aller um-
armung,

290

Stürzt' in betäubung er hin zu den knien der wei-
nenden Myris,

Welche, nun erst ihn erblickend, vor freud' ohn-
mächtig dahinsank.

Muse du malest sie nicht, das erwachenden
siegers entzückung,

Als er den vater erkannt' und die holdanlächelnde
mutter,

Kaum noch trauend dem blick; indess die geliebte
aus der ohnmacht

295

Hold aufwacht' in den armen der zween frohlocken-
den schwestern.

Ist dir alleine doch kund, was er litt, bevor er
die Wahrheit

Sah mit augen, bestehend im kampf die schwerste
der proben,

Als in der tief' er den tobel durchstieg, von täu-
schendem blendwerk,

(Eros des grausamen spiel, doch auch sein letz-
tes!) gefoltert 300

Alle nun eilten hinauf zu der äußersten sennte,
der grössten,

Wo schon fertig, wie zaubergedeck von unsichtba-
ren geistern,

Stand, an erfrischungen reich, und bekränzt, ein
festliches frühmahl;

Allen ein wunder, auch selbst der froh anstatten-
den gattin.

Denn es hatt' insgeheim es besorgt der verordnen-
de vater 305

Durch die hirten und träger, die stets versteckt
sich gehalten,

Und in der vordersten sennt', unsichtbar, immer
noch harrten,

Alle gelagert sogleich um den tisch, den von
manchem geräthe

Künstlich zusammengestülpten, und ringe vom sau-
beren teppich

Fußverdeckten, auf sitzen von heubepolsterten hor-
ten, 310

Umgekehrt, und von unten gestützt, zu verhüten
das wackeln,

Freuten sich jetzo des mahls, des ambrosischen,
schmausend wie götter.

Jedes indefs, doch dunkel umhüllt von schatten der
unruh,

Bis sich enthülle nach wunsch der gespannten er-
wartung geheimniss,

Sehnte nach etwas sich noch; der vater selbst mit
der mutter 315

Nach der erklärang des sohns; der sohn nach bey-
der entscheidung;

Und zugleich nach dem einen und andren jede der
schwestern.

Schien doch über den kreis, den bezauberten, trotz
der vereinung

Wonnegenuss, zu hangen ein meer voll drückender
nebel,

Bannend den scherz, und erstickend der freud'
aufwallenden ausbruch. 320

Solches empfindend, begannst du, würdiger Andros
von Bonal!

Ist in der welt zu beneiden ein mann, dem
zärtlich im busen

Schlägt ein väterlich sorgendes herz, wenn neben
der gattin,

Sein' aufblühende kinder im kreis rund um sich,
voll eintracht,

Glücklich, und würdig des glücks, selbst dreimal
glücklich er anschaut, 325

Bin ich's jetzo, von allem umringt, was lieb mir
auf erden

Aufblüht, hier beim ländlichen mahl, in der hirt-
lichen unschuld

Wohnung, und fern von dem prunk der naturver-
derbenden stadtwelt.

Welch ein wonnegenuss nach so viel freuden der
wallfahrt:

(Denn selbst müh und gefahrt ist lust auf himmli-
schen wegen) 330

Hier auf der jungfrau schwelle, nachdem wir
sämmliche stufen

Aller wunder der alpennatur erstiegen, von abend
Her, und von morgen zugleich, uns jetzt zu be-
gennen zum ausruhn!

Welch ein fest! eins fehlet allein zur höchsten Er-
füllung

Meines entzückenden traums von der Chariten
wandrung zur Jungfrau: 335

Auch umtanzt von den musen zu sehn den begei-
sterren führer.

Denn zwar ruhen wir hier in der höchsten behau-
sung des erdrunds,

Auf der erhabensten weide der nahrungsprossenden
alphöha;

Dennoch sind wir im tempel nicht selbst, nur noch
in dem vorhof.

Aber wohlan, weil nichts doch sonst des erwün-
scheten mangelt, 340

Krön' uns jetzo das fest, und vollende die frohe
bewundrung,

Kühner erklimmer der stufe, die, traun! uns stets
unerreichbar

Allen wird seyn, Nordfrank! Entführ uns jetzo
der sennalp

Hoch zu den gipfeln empor auf den fittigen treuer
erzählung

Von der erklommenen bahn, und von jedem gefühl
des erklimmers! 345

Dafs auch wir in der nähe sie sehn, und empfin-
den im herzen

Jen' uns noch verborgne natur, als wären wir
selbst dort.

Oder als säng' uns ein lied von Odysseus wandrung
Homeros!

Andros sprach's; und die holden gesamt
und die mutter der holden

Klatschten ihm beifall laut, in jenen dringend, der
stets noch 350

Schwieg, mit vereint anflehender stimm'; und dem
bittenden einklang

Widerstand er nicht mehr. Es schenkt' ihm jetzo
der vater

Voll den ererbten pokal vom sechszehnjährigen
rheinwein

Welchen für heut' er gespart, anmerkend; wie die-
ser mit Myris

Ganz gleichalterig sey; und, gereicht zufällig von
ihr ihm, 355

Leerte der held, anklingend zuvor, und begann
die erzählung

P A R T H E N Ä I S.

ZWÖLFTER GESANG.

Inhalt.

Nordfrank erzählt seine nächtliche erklimmung des parnasischen Eigers. Mühsames durchirren des trennenden tobels, und aufsteigen jenseits. Beschreibung des obern Gletschers. Höheres aufklimmen. Sturz. Gebet an Apollon und die Grazien. Myris unterbricht die erzählung und verräth sich ganz. Erhörung des gebets. Ankunft der sonne. Der neubelebte held besteigt die höchste der trümmerhaufen unter dengipfeln. Schwindlichte niedersicht. Er erblickt tief unten die drey sennten, und glaubt Myris zu erkennen. Seine empfindung dabey. Am hange des gipfels entdeckt er endlich den oben entsprudelnden quell. Mühsames hinaufklettern. Er naht dem quell ohne ihn zu sehen. Wirbelwind zwischen den gipfeln. Beschreibung des Hurnigels. Krachen des eismeers. Fürchterliches gewitter. Das Hurnigelloch oder die höhle des schicksals. Grause ansicht der chaotischen gebirgswelt. Blick in die zukunft. Der held entflieht aus der höhle. Zaubereyen der unsichtbaren musen, die ihn zum quell führen. Dichterweihe. Geweckt von dem parnasischen traum steigt er endlich den berg wieder herab. Letzte probe des helden. Nach geendeter erzählung, die Andros in begeisterung ergänzt, erhält er von den segnenden eltern die hand seiner Myris. Schluss. Jetzt so schwieg der gelagerte kreis, und sämtlicher augen

Ruhten auf ihm, wie die lippen er aufthat, also beginnend.

Holde geschwister, und ihr, der huldinnen vater und mutter!

Scheu; mit erröthen, gehorch' ich, um nachsicht bittend, dem einklang

Eures ermunternden flehns! zu berichten der eigenen wallfahrt

Abentheuer; weil nimmer, auch nur von ferne, be-
fürcht' ich,

Werd' entsprechen das wort der freundlichen ho-
hen erwartung.

Ach! der erhabnen natur auftritt' auf den trümmern
der urwelt

Malt nicht menschliche sprache, die nur für klei-
neres walten

Zeichen e~~nd~~. Auch sie der unnennbaren schau-
derempfindung, 10

Selber unnennbar, spricht sich nicht aus. Indefs
was der armuth

Gern mittheilender eifer vermag, ich geb' es be-
scheiden,

Ohne verhehl, und verfänglichen schmuck, noch
voll der erhebung.

Nicht unkundig ist allen, wie lang' in der seele
mir aufwuchs

Jener untilgbare wunsch, den nie erkletterten
gipfel 15

Eigers, den zwillingsgehörnten, des Smintheus
neue behausung,

Anzuklimmen, erstrebend den born des himmli-
schen urquells.

Aber wie hier auf der warte, so nah dem reizen-
den, muthvoll,

Wegen der Chariten schutz, die bisher geführt
mein glückstern,

Gegenüber ich stand, und, nachdem schon während
der wallfahrt 20

Durch ein gelübd' ich den wunsch mir geheiliger,
ruht' ich nicht länger;

Sondern sobald ich erlaubniß erlieht von den ohne
gefährde

Hier durchnachtenden schwestern (denn wahrlich
nirgend auf erden

Ruht ein sichrerer ort) entsprang ich der fesselnden
sennalp;

Nicht ohn' einige müh' obgleich's anfänglich her-
abgieng. 25

Oftmals kehrt' ich den blick, und den gang selbst;
ach, denn mein herz war
Oben geblieben; und schwer entläuft man bleiben-
der sehnsucht.

Endlich doch siegte die religion, und ich folgte
der gottheit.

Aber sie zürnte; weil nicht ich sogleich dem be-
geisternden zuruf,

Folgend gehorcht, und Finsterniß rings umhüllte
den gang mir; 30

Tief durch sumpf und wildes gebüsch, und ver-
schüttete runzen

Ueber den hang, wo der tobel des Trümmlen
westlich herabsinkt.

Links nun stieg ich empor an dem eisbach, zwi-
schen des Breithorns

Hüft', und des Schreckhorns fuß, hoch durch tief-
schrundige spalten,

Immer von höhle zu höhl', als hübe mit mir sich
der abgrund. 35

Lange tappt' ich umnachtet hinan, stets prüfend
mit sorgfalt

Jeglichen schritt im voraus mit dem langhinragen-
den alpstock.

Einzig geleitet vom tosen des bachs, und dem kra-
chen des gletschers.

Denn nichts schaut' ich umher, gehüllt in steigen-
den nebeln.

Doch was gedenk' ich ermüdend des blindum-
tappenden, wilden, 40

Aufwärtsstrebenden gangs? Lang schien die mühe
mir, endlos;

Endlos lang auch schien den hörenden, traun!
die erzählung.

Endlich entstieg dem gewölk, und den ringsum-
wallenden nebeln

Gleichsam von blitzenden strahlen erbaut des Helios eisstadt,

Säul' an säule gethürmt mit unzähligen glänzenden
spitzen; 45

Und ich entdeckte nicht weit des erleuchtenden
herrschers krystallburg

Hoch in der mitte der schimmernden stadt unermesslichen umfangs,

Welche wir, staunend dem glanz, und bewundernd
den himmlischen anblick,

Gestern, vereint, in der ferne gesehn, am altare
der jungfrau.

Helios liebt sie vor allen (denn viel der krystall-
nen paläste 50

Hat er umher in der alpen bezirk) und nirgends
verweilt er

Länger als hier, selbst nicht in der burg des weissen gebirges,

Welche vor allen die höchst' ihm thürmt hoch über
die wolken.

Aufwärts steigt die unendliche, weit, und verlieret
die grenzen

Erst an den grenzen der luft; nur er, dem nichts
sich verbirget, 55

Ueberschaut sie; dem sterblichen blick ist nur
sichtbar der anfang.

Diesem naht' ich mich jetzt. Es versanken schwindend die nebel,

Wie vor den mauern ich stand; und als sprängen
die sämtlichen thore

Plötzlich auf vor dem blick des erstaunenden, wölbung an wölbung,

Sah ich geblendet vom glanz, umringt von wechselnden wundern, 60

Zauberberauscht, in der mitte der stadt den tempel der sonne.

Wie wenn durcheilet das thor, aus norden gewandert, ein jüngling,

Den nach Hesperien lockt' ihr ruf, der heiligen
Roma:

Hoch auf flammt ihn das ahnende herz im wallen-
den busen.

Kurzen athmens, im drang stets steigender wunder-
erwartung, 65

Irrt er mit trunkenem blick von betäubungen hin
zu betäubung.

Südbestrahlet zerschmilzt ihm um's herz das nor-
dische brusteis;

Jeder gedanke zerfließt in gefühl, und, verschlin-
gend auf einmal

Alles, verliert er sich selbst, verschlungen von
jeglichem anblick;

Also durchwandelt' ich jetzt das krystallhekatom-
pylos, raumelnd, 70

Zauberverwirrt, anstaunend, und träumend, daß
alles ein traum sey.

Jaspissäulen bewundert' ich hier, und topasobelisken,
Dort krysoliten gethürmt, pyramiden von glas,
amethysten,

Jeder gewachsen zu hohem kolofs, und, wölbung
an wölbung,

Grotten und bogen von festem azur, unendlichen
funkeln. 75

Onyxhallen, und trümmern umher von porphyre-
nen säulen

Trennten palast von palast, und erhöheten schat-
tend den lichtkranz.

Aber erhöhter auf jeder erhabneren stufe dem anblick
Hub sich der funkelnde dohm des helldurchsichti-
gen tempels.

Also strahlte mir kühn durchschreitenden He-
lios eisstadt 80

Siebenfarbigen lights: in den ebenen nennt man sie
gletscher.

Unwirthbar ist die herrliche, leer, noch öder als
Tadmor

Ehmals Palmyra genannt; nichts lebendes, auch
kein insekt nur,
Regt sich in ihres bezirks unendlichen hallen; doch
spielt drin,
Gleichsam ein geistiges volk, der sonnenkinder ge-
wimmel, 85
Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in schillern-
den reigen;
Sylfen und salamandern im tanz umschwärmen den
tempel,
Immer in kreisen gedreht, stets wirbelwechselnden
umschwungs;
Dafs voll wallenden lebens erscheint ihr luftiges
blendwerk,
Aber wie jetzt ich durchstieg mit müh die glän-
zenden trümmer 90
Ihres krystalllabyrinths, als beträt' ich ruinen des
himmels;
Bald auf glitschendem pfad' abschüssiger strassen
von glatteis
Aufwärts strebend; und bald mich über die schwind-
lichten tiefen
Schwingend am schroff absetzenden stock im ge-
wagtesten gemssprung;
Oft noch kühner, wo sprung nicht reichte, wa-
gend den gotrgang 95
Ueber die farbigen brücken gefrorener Regenbogen;
Fand ich mich über den gletscher erhöht, am hange
des Eigers,
Zwischen dem wettergebirg und dem Aletsch, nahe
dem vorberg
Aarhorns, wo sich auf säulen erhebt des donnerers
thronburg
Hier in der einsamkeit reich, und des ewigen win-
ters behausung. 100
Klettert'ich lang'empor auf rings umschattetem irrweg
Hoch durch wolken, in stürmen gehüllt des gewir-
belten bergschnees;

Suchend den gletscherverlorenen pfad des leitenden
eishachs

Stets umsonst; es umfieng mich irrenden steigen-
des dunkel

Ueberirdischen grauns. Umringt von hangenden
felsen

Kroch ich, unwissend wohin, bergan im gewirre
der trümmer,

Gänzlich verloren in plötzlicher nacht. Es glitsch-
te mit einmal

Jetzo mein Fuß, und ich rutschte hinab in erstarr-
ter betäubung.

Während ich klomm in die felsen geengt, war
über die trümmrung

Abgeglitten ein hügel von schnee, ganz wölbend
die schroffen,

Und rings löschend den tag. Im sturz durchrollt'
ich die grabnacht,

Und mich deckte nicht mehr des schnees unsichtbare
wölbung:

Aber noch immer gehüllt in die schneyende wolke,
versank ich,

Wundgestossen vom fall, und fast aufgebend das
Leben,

Schmerzvoll wand ich mich jetzt an dem stein, wo
müd' ich dahinsank,

So wie ein lamm, das, entfallend dem greif aus
schwindlichter höhe,

Tief am felsigten boden sich krümmt, und seufze-
te laut auf:

Höre mich, herrscher des tags, alleuchtender!
weltenbeleber!

Der du kräftig erquickest die erd' und das krie-
chende würmchen:

Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes wag-
stück,

Oder ein kühnes lied, das, trunken von deiner
begeistrung,

Runderen mundes ich sang, wenn im strahlentrium-
phe du herfuhrst,

Froh der entschlummerten welt, durch die flam-
menden fluren des himmels;

Sende mir jetzo herab, o vater erquickender stärkung,
Einen einzigen strahl der unzähligen, wonnebe-
gabten, 125

Dafs ich trinke das licht, und leb', und vollende
die wandrung!

Höre mich, leuchtender gott, dort oben! und ihr,
dort unten,

Wonnelächelnde töchter Eurynomes, holdeste
schwestern,

Cynthia, Dafn' und Myris! wenn je mir ge-
lang auf den rücken

Hochumdonnerter berg', und tief in umnachteten
thalen, 130

Euch zu schützen, gesellet anitz zu meinen die bitten,
Denen der donnerer Zeus, auch zornerbittert, sein
ohr leiht!

Also rief mein gebet; mich hörte der Grazien
keine —

Doch! rief Myris, nunmehr in die red' ihm
fallend, (es staunten

All', aufhorchend) ob himmlische dort dich hörten,
was weifs ich's? 135

Aber wir hörten dich hier, bang' ahndend; im
traum auch

Streckten wir alle gefaltete händ' empor zu dem
himmel,

Wie wir die zwillingsgipfel des bergs in wolken
gehüllt sahn,

Flehend um schutz für den freund! — und es hört'
euch Foibos Apollon!

Nickt' ihr der glückliche zu. Doch es lächelnden
vater und mutter, 140

Auch die schwestern, der jetzo zu spät umschau-
den Myris,

Welche so laut, was leise sie dacht', unwissentlich
aussprach.

Aber um schnell von der holden zu ziehn das dro-
hende wölkchen

Neckender lust, als sie jetzt erröthete ganz sich
verrathend,

Fuhr im erzählen er fort, und that, als merket' er
selbst nichts: 145

Himmliche hörten mich also. Gewiss erbarm-
te sich meiner

Göttliche huld; denn ein wunder fürwahr erschien
mir die rettung

Siehe! wie ganz mir verschwanden die kräft' und
der odem mir ausgieng,

Ward, umlenkend das schattende horn, und er-
leuchtend die felskluft,

Jener erquickende gott mir in voller herrlichkeit
sichtbar; 150

Und mich verfrornen erwärmt' urstracks belebende
strahlung.

Eilig vom boden erhob ich mich jetzt, und schüt-
telt' im aufstehn

Ab die belastende hülle des schnees, mir stillend
den hunger

Mit zween brödchen, von himmlischer hand un-
sichtbar gereicht mir,

Und den unendlichen durst mit dem schneevermäh-
leten kirschgeist, 155

Beides ambrosia hier, in dem würzenden äther,
und nektar.

Aber, nachdem das ermattete herz mir gestärker
die labung,

Laut durchtönte mein lied die gebirghöhn, dan-
kend Apollon,

Und der beschirmenden Chariten huld; und es
hallten die berge

Jetzo bestieg ich den höchsten der ringsumla-
gernden haufen: 160

Scheitelentrolleter trümmer des bergs in der mitte
der gipfeln.

Vorn in der tief' erblickt' ich das unabsehbare
schneemeer,

Oben umfirt von starrender fluh, und unten am
abhäng

Gleichsam den hafen des meers, den hundert-
thürmigen gletscher.

jenseit trugen des himmels gewölb die säulen des
Aarhorns: 165

Rechtshin drohten die zacken der unbekannten ge-
birge,

Namenlose, verborgne graniteilande des schneemeers.

Links mit unzähligen firsten, die höchst in der
mitte, zur seite

Sturmhorns, schattete düster der fels des sehwind-
lichten ungotts.

Aber, mich wendend, und kehrend den blick gen
norden, auf einmal 170

Glitt mir erstaunenden jählings hinab, so schien
es, der erdkreis,

Tief abstufend die berg' und die höh'n, und die
hügel, bis meergleich

Alles zur ebne versank in sich weit verlierender ferne.

Ueber den Tschuggen, und über Beat; und die
zwischengebirghöhn,

Weithin über die mauer des himmelbläulichen
Juras, 175

Ueber des schwarzwalds thalenden streif, und die
fluren Vogesus,

Glitscht' in schneller und schneller beschleunigtem
Falle mein auge

Von der beherrschenden höhe hinab in Germanias tiefe
Kaum wahrnehmend die schimmernden seen, der

schlangelnden ströme
Silberne zweig', und der städt' ameisenhaufen im
abflug. 186

Aber es suchte mein blick die drey verlassnen hütten

Scheidecks, unten am haupt des hinabgesunkenen
Tschuggens;

Und voll freud' erspäht' ich sie bald, Geworfene
schilde

Schienen sie hier, flach liegend auf weitverödetem
schlachtfeld.

Aber, o wonn'! in der nähe der drein, schneeweiss
und beweglich, 185

Schimmerte was, wie ein federchen leicht hinglit-
schend am boden.

Irgend ein weisses geflügg' erschien's in der ferne
den augen;

Aber mir sagte mein klopfendes herz, sie sey das
geflügge.

O! wie verschlang ich die liebliche schau! Die
ganze gebirgswelt

Sah ich nicht mehr in dem grössten bezirk, der
sterblichen blicken 190

Je sich entfaltete, schaut ich nur dies hellstim-
mernde pünktchen,

Scharf anstrengend mein aug', und die seel' ent-
sendend im anblick.

Hätt' ich des adelers flügel gehabt, vom parnasi-
schen gipfel

Jetzo, vergessend den schwur, und den quell, und
die sämtlichen musen,

Schnell, wie der pfeil, durch den äther herab, auf
die schimmernde beute 195

Wär' ich geschossen; es hemmte den sprung kaum
schnelle besinnung.

Als sie dem auge verschwand in den mittleren
schild sich verbergend.

Jetzt entdeckt' ich, im kehren den quell am
hange des gipfels,

Ueber ein schroffes geklipp hersprudelnd; aber nur
flügel

Brächten hinauf; denn es startete die fluh des er-
quillenden senkrecht. 200

Mächtig gereizt umging ich sie rings, ausspähend
 die schroffen,
 Ob nicht irgend sich fände zum born ein möglicher
 aufgang?
 Aber umsonst. Ich wagte zuletzt, auf händen und
 füßen
 Anzuklettern die fluh, oft unterliegend der ar-
 beit.
 Endlich gelang ich hinauf an der anderen seite des
 gipfels. 205
 Aber noch grausere wüsten, als je, voll gräßlicher
 zacken
 Rings, und entsetzlicher spalten empfingen mich.
 Sieh! und die sonne
 Barg sich auf's neu' und es füllte das blau des um-
 felseten himmels,
 Graunvoll drohend, ein heer anwogender wolken.
 Mit einmal
 Hub sich des Hurnigels fliegender sturm, durch-
 sausend die gipfel, 210
 Hochaufstrudelnd im schnee, d'rein wirbelnd den
 schutt der verwittrung,
 Hagelvermischt, und den quillenden bach aufschlen-
 dernd zum himmel,
 Jetzt in den wirbel gerafft, den unendlichen, hätte
 mich armen
 Weit von dem zitternden boden gestürmt des wil-
 den orkans wuth,
 Wär in der schroffe mir nicht ereilt ein bergendes
 felsloch 215
 Unter dem hochherhangenden grat. Als wenn sich
 des Weltbaus
 Aeufserste stunde genäht, so wüthete jetzt der zer-
 störung
 Schreckengewalt. Schlag stürzten auf schlag graun-
 volle lawinen
 Oben, und unten, umher, in dem strudelnden
 sturm, der mit vielfach

Wildem getös hier pfiß in dem rifs, dort brüllt in
der felsschlucht; 220

Während von fern hellgellenden schalls aufkrach-
ten des eismeers

Dröhnungen. Ueber mein haupt (so schien's) er-
bebte der gipfel

Und tief unter mir röchelte dumpf, mit unnennba-
rem grausen,

Mark und gebein durchdringen, ein unterirdisches
donnern.

Unter den alpen (erzählet des volks altheilige
sage) 225

Kerkert die ewige nacht der himmelentsürmenden
Hünen

Ungeheures geschlecht, und die brut unholder dä-
monen,

Beyde gefesselt mit ketten von felsdiamantenen
wurzeln

In dem unendlichen schlund, der von morgen gen
abend sich hinstreckt,

Uebergewölbt von dem grund der gebirg' und dem
boden des eismeers, 230

Zwölffmal jegliches jahr, wenn der mond wächst,
heult ihr gejammer;

Denn sie bäumen sich dann, aufstrebend; doch die
gewalt zwängt,

Ueber sie schwer herfallend der riesenkönig des
abgrunds.

Jener, der Schreckhornträger genannt in der sprache
der Grindler,

Aufrecht stehend am boden, berührt mit stützender
scheitel 235

Seiner behausung gewölb; obgleich wie gen him-
mel das Schreckhorn

Aufstarrt, dreymal tiefer sich senkt das hohle ge-
fängniß;

Bäumen sich aber die andern umher, drey nimmt
er, die größten,

Stellt auf einander sie hin, daß nicht einsinke
der hauptdohm;

Und stürzt dann mit der ganzen zermalmenden
schwere sich selber 240

Ueber die lautaufheulende schaar. Es bebt bei
dem hinsturz

Unten des eismeers grund; und es zeigt sich oben
der vollmond!

Dies ist das seltsame gletschergestöhn, dies (sagen
sie) jenes

Furchtbar dumpfe geröchel des unterirdischen don-
ners.

Seltsam scheint die sag' ungläubigen; aber ich
selber 245

Hörte nun beides, und schauderte tief, empfindend
die wahrheit.

Schweigend entfloh nun der sturm: allein noch
schrecklicher schien mir,

Als das getös selbst, jetzo die brustbeklemmende
stille,

Denn stets dunkeler wurde das graun des geronne-
nen dampfqualms,

Eingeengt in die schlucht der wildumstarrenden
gipfeln. 250

Furchtvoll schauerte rings die natur, aufgebend
den odem.

Leiseren hauchs, stets stiller, entwehte die luft,
und todtstumm

Schwieg die verhüllere schöpfung, ein grab; als,
krachend, auf einmal

Rifs die gewaltige wolk', und, als stürze die
himmliche wölbung,

Trümmer rollend herab im gekrach nachhallender
trümm'ung 255

Aller felsen umher, der schmetternde strahl aus
der nacht fuhr,

Hellerleuchtend, um d'rauf noch dunkler zu schwär-
zen das schluchtgraun.

Rings durchrollte sofort mit hohlhinderndem
murmeln

Alle gebirge des donnernden halls unendlicher
nachhall,

Endlos kehrend mit neuem getös, nur dumpfer und
dumpfer, 250

Bis in den firnen umher sich verlor das ferne gebrülle.

Wie mir geschah, ist dunkel mir noch, und
ähnlich dem traumbild;

Aber wie ward mir jetzo, was sah, was hört' ich,
und fühlt' ich

Während des dreimalheiligen halls weltfüllenden
nachhalls!

Jetzt entrückte mich ganz des erhabenen höchste
begeistrung! 265

Ach! was streb' ich, mit worten es nachzubilden,
was damals

Hell mir strahlte! Verstände mich auch ein irrdi-
sches ohr nur,

Welches nicht selbst von dem donner gebebt in
der nähe des donners,

Sprach' ich sie aus, die empfindung, die heilige,
lauter und würdig?

Zwar erbebend versank, geschreckt von der flamme
Kronions, 270

Gänzlich mein irrdischer sinn; und mein herz erlag
der betäubung.

Aber als hätte der blitz, durchzischend die star-
renden glieder,

Ganz mir die sterbliche hülle gelöst, entschwang
sich der geist frei,

Tönenden schwungs; und getragen vom flug des
donnernden adlers

Ueber die trümmer des staubs, frohlockt' ich in
jauchzendem jubel, 275

Ganz von dem ewigen strahl der unsterblichkeit
wonnedurchdrungen.

Höhere bilder umschwebeten jetzt mein inneres auge;
 Zukunft, gegenwart, und vergangenheit flossen in
 eins mit:

Und ich verlor mich ins all der unendlichkeit, froh
 der entkörperung.

Steinbockjäger erzählen den uraltherrschenden
 glauben, 280

Ueberliefert; denn nimmer den grund erspähten sie
 selber:

Irgendwo, hoch oben in unzugänglicher Firnfluh
 Dunkl' ein finsternes loch, ein verborgenes, heilig
 dem schicksal.

Aller Geheimnisse schlüssel, auch die der verbor-
 gensten zukunft,

(Heißt es) bewahrt allhier ein doppelhäuptiger
 Drache, 285

Gräßlich beflügelt; denn spreitet er aus die schwin-
 gen, mit einmal

Ueberschattet die berg', und die weitunggrünende
 thäler,

Mitten am hellen tag' urplötzlich nächtliches dun-
 kel,

Schlägt er zusammen die flügel, bey heiterem him-
 mel dann donnert's,

Hagelt's, und stürmt's. Den Hurnigel nennt
 die sprache des volks ihn 290

Und das verborgene loch in dem fels: die höhle
 des schicksals.

Hatt' ich in diese vielleicht mich verirrt, entflie-
 hend der windsbraut?

Nicht entscheid' ich's; aber ich sah gesichte, die
 dem nur

Schaubar werden, der, göttlich gerafft, auf dem
 heiligen dreyfufs

Völlig geöffnet erblickt das verhüllte buch der ver-
 hängniss, 295

Urnacht schaut' ich, und chaos, und lichtentste-
 hen, und anfang

Werdender dinge, der erde geburt, und des äthers
erzeugung.

Auch die Titanen erblickt ich im kampf mit dem
herrscher der welt, Zeus,

Stürmend den himmel, gebirg auf gebirg aufwäl-
zend, und hochher

Niedergeschmettert vom strahl in die brüllend tie-
fe des abgrunds, 300

Selbst die olympischen thronen. die stets unnah-
baren, schaut' ich

Nah', und Uranias sitz, den erhabensten; aber die
göttin

Blendete selbst mein inneres aug', unendlicher
klarheit.

Aber hätt' ich auch hundert begeisterte Zungen,
unmöglich

Sprech' ich doch aus, was alles ich sah, entrückt
der verkerkrung, 305

Nahe dem heiligen born, in der schwindlichten
grotte des schicksals,

Oftmals bebend dem blick. Auch zukunft schaut'
ich und bebre

Hefriger noch bey der schau, denn gräfslich nahte
die zukunft:

Neue Titanen erblickt' ich, voll blut, noch grau-
ser als jene,

Kommend aus westen zerstörenden gangs, und über
die alpen 310

Schreitend mit zweigen empor, ein weithinwan-
delnder bergwald.

Bäume waren die zweige, voll mord und fruchten
des elends,

Pestdampf dünstende, jeder ein ringsverheerender
giftbaum.

Diese pflanzte das schreitende heer auf die bebenden
alpen:

Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der
runde die lenzflur, 315

Starb in der blüte die frucht, und verwelkt' in der
knospe die rose;

Und an der stelle der sterbenden wuchs unutilgbares
unkraut.

Ach! ich schaute der heiligen schweiz altäre besudelt:
Schaute die hayn' entweiht, die palladien alle zer-
stört;

Weh! und gelöset den bund der eidgenossen! und:
weh! weh! 320

Hört ich auf bergen; und sah den händeringenden
schatten

Tells in die wüste geflohn vor der eigenen kinder
empörung.

Nicht ertrug ich den schrecklichen blick; mit thrä-
nenden augen

Wandte ich mich schnell, und entfloh aus der dun-
kelen höhle des schicksals.

Doch mich entflohn empfieng der tanz nun
sämmlicher musen, 325

Unsichtbar (denn himmlischen nur sind himmlische
sichtbar)

Aber vornehmlich den höheren sinn des seelig er-
staunten.

Leises geflatter umflog mir die stirn in melodi-
schem säuseln

Sanfterer tön' als der liebende hört, wenn im nach-
tigallhayne

Hold die geliebt': ich liebe dich! singt; mit süsse-
rem anduft, 330

Als entathmen violen und lilien; rosiger helle,
Milder als abendschein, und der früh' erröthende
dämmerung.

Plötzlich erschien mir verwandelt umher die ganze
gebirgwelt,

Nicht mehr wild; zwar ohne gewächs, doch blü-
henden anschauns,

Wie, wenn die sonne versinkt, die gestreiferen
fluren des himmels.

Jetzt auf pfeilern wölbte sich mir der beschneyete
gipfel,

Ründlich zum tempeldohm; zum altar mir wurde
der fels, und

Schwelle des tempels der rand des nicht mehr
schwindlichten abgrunds;

Während mit lächeln ich schaute herab, wie selige
blicken

Nieder zur erde von himmlischer höh. Hain wur-
de die wüste, 340

Pforte die gähnende spalt', und die felskluft delfi-
sche grotte:

Denn mir heiterte jetzo den blick unsichtbarer
musen

Glanz. Der verworrenen wirklichkeit bild-ver-
wandelt in urbild

Ihre bezauberung. Form ertheilen nie holden der
unform,

Ordnen der dinge gewirr'; und zur welt gestalten
die chaos, 345

Lang' umschwebte der himmlischen flug mit
neuer begeistrung

Meinen geleiteten pfad. Ich wandelte nach, wo
die helle

Rosiger ward, und der duft jungfräulicher; und
wo die töne

Klarer und flötender noch herwirbelten. Jetzo
vernahm ich

Rauschende flügelschläg', und hochherbrausendes
annah 350

Großes ström', und donnergetön, vollstimmigen
einklangs

Steigend zu lautem harmonischem sturm; dann
mähligen fallens,

Bis zum gelispel entweht, melodie nur himmli-
schen hörbar:

Sich! und ich stand vor dem quell in dem kreis
umtanzender musen.

Nahend dem rauschenden, bog ich die knie', und
küfste den boden 355

Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den düst der seele
zu stillen

Hier in der gottheit nâh, (ich empfand die göttli-
che waltung)

Und zu blendend umher war die herrlichkeit. Aber
Apollon

Zog um die heilige stât', und mich knieenden,
hüllende nebel.

Nach drei festlichen blicken geheimnißvoller ver-
richtung 360

(Was in den stillen geschah, erfuhr kein sterblicher
seher)

Schwand der nebel, und ach! ich erwacht' entzau-
bert, Ein traum war's! —

jetzt dem erzählenden nehmend das wort, in
die red' ihm fallend

Lebhaft, selber nicht fremd der begeisterung, sel-
ber der musen

Günstling, redetest du, der Chariten würdiger
vater: 365

Was in den stillen geschah erfuhr doch einer,
o Nordfrank!

Ich, ich selber. Dein schweigen verhehlt umsonst,
was im traum mir

(Der nun erfüllt ist) erschien; denn es sendete
wahrlich ein gott ihn,

Jener wohl selbst, der dich oben verbarg in hül-
lende nebel.

Wisse dann, weist du es nicht, und mit wonn
erfahrt es, ihr andern, 370

Denen doch allen am herzen ja liegt des kühnen
bestrebens

Volles gelingen; Nach wunsche gelang's! Im kreise
der musen

Naht' ihm der gott, und vollendete selbst die er-
habene weihe.

Ja! noch seh' ich ihn, wie an dem born ihn Foi-
bos Apollon

Segnend gelabt, und den durst ihm gestillt nach
himmlischer wshrheit! 375

Sehe, wie hoch dort oben am kulin des parnassi-
schen Eigers

Trat aus dem nebel hervor, voll ernst, der heilige
jüngling,

Jetzo geweiht, kein sterblicher mehr, ein priester
Apollons.

Andros sprach's; und erröthend verbarg der be-
scheidne sein antlitz,

Während die andern gesamt laut klatschten.
Aber Theone, 380

Wünschend das räthsel gelöst der verzweiflung-
ähnlichen ankunft,

Als er, der weinenden Myris zu füßen, in ohn-
macht hinsank,

Flehte dem schweigenden: jetzt auch, genau be-
richtend die rückkehr,

Ganz zu vollenden des gangs, des begeisterten,
wundererzählung.

Und er gehorchte, verschämt anblickend den tisch,
und begann so: 385

Was auch in jener verhüllung geschah (mir
selber ist wahrlich

Solches verhüllt; auch fehlet noch stets des wun-
sches erfüllung,

Jenes geheimeren, ach! und der himmlischen weihe
vollendung)

Aber sobald aus dem nebel ich trat, verschwand
die bezaubrung,

Tempel, und grott', und altar, und der luft, und
der gehörten

Nur in der seele mir blieb die begeisterung, und
der gehörten

Himmlischen töne gesumm, und der blick in die
heilige ferne.

Aber ich stand, wie vom traume geweckt, auf dem
 gipfel des Eigers,
 Spähend die senkungen rings, bedacht auf schleu-
 nige rückkehr,
 Denn jetzt zog mich zur erde herab der Chariten
 anmuth, 395
 Und, nicht länger bekämpft, gewalt unschuldiger
 sehnsucht.
 Aber es zeigte sich nirgend dem aug' ein mögli-
 cher abgang,
 Luft schien einzige bahn, und herabsturz einzige
 rückkehr.
 Dennoch sank in dem busen mir jetzt der freudige
 muth nicht!
 War auch ein traum nur die weih', in dem traum
 war göttliche stärkung. 500
 Strahlenerquickt, und beseelt von der reinen äthe-
 rischen bergluft,
 Tanzt' ich, zur rechten, die trümmer hinab, ich
 wufste nicht selbst wie?
 Mancherley mittel ersann ich indess zur schnelle-
 ren abfahrt;
 Hingelehnt an dem stock, dreybeinig, entrutscht
 ich dem schneekulm;
 Bald, an dem starken geschwungen, entflog ich im
 sprunge dem absatz, 405
 Wie mit geschwirr' ein geschnellter pfeil entfliehet
 der senne;
 Bald, wo vom bergrand glitt ein jähanschüssiges
 glatteis,
 Ueberlegt ich nicht lang'; ich setzte mich, selber
 der nachen,
 Rudernd mit beyden händen, und steuernd die fahrt
 mit dem alpstock,
 Ueber die dünnergefrorene, durchlöchernte rinde des
 abgrunds 410
 Leichthinglitschend; und bald, im voraus hin-
 schleudernd das steuer,

Zwischen den füßen das haupt, enttaumelt' ich,
rollend, dem abhang
Schneeiger hügel im huy der betäubenden schnel-
ligkeit stäubend.
Hätte mich unten gesehn ein gebirgunwandernder
geishirt,
Dieser, entweichend des balls im geroll' anwach-
sender kugel, 415
Hätte wohl schwerlich geglaubt, daß der kern ein
lebender mensch sey.
Sondurch manchen versuch der verwegensten
mittel gelang's mir
Endlich von oben herab die geweidete fluh zu er-
reichen,
Wo felskundige jäger herumgehn, gemsen erspä-
hend,
Auch hochweidende hirtten des bergs, die täglich
die wüste 420
Mühsam hinauf durchstreben, den weg mit gesän-
gen sich kürzend,
Zwar ist betretener hier das gebirg; doch immer
verödet,
Wildert es hüttenentblößt, und nährt kaum flüch-
tige heerden;
Denn es stürzen von oben hinab zertrümmernde
haufen
Gipfelentblößten granits, und schutt der verwitter-
ten felshöhn, 425
Oft auch ganze gebirge von schnee, verheerenden
schwerfalls.
Hier nun durchstieg ich den tobel des Trüm-
leten, hart an der jungfrau
Fuß, nicht ohne gestöhn aufklimmend die höhe
des Scheidecks,
Aber, wie jetzt ich erblickte, genagt den ersehne-
ten hütten,
Einen (so däucht' es mir hier in der täuschenden
ferne) dem hauptmann,

Jenem verhafsten, ähnlichen mann — o! letzte der
 proben,
 Harteste, nimmergeträumte! — wie wallendes feuer
 empor mir
 Flog aus dem herzen das blut in die heifserglü-
 henden wangen.
 War's nur blendung? es zweifelte lang: in wilder
 empörung
 Aller gefühle, die seel': als jetzt dem fremdlinge
 Myris, 435
 Sie, sie selber, vertraulich genah, (unglaubliches
 wunder!)
 Nicht die umarmung verweigerte. Nein, so traf
 mich der anblick
 Nicht, der entsetzlichen schau, da des seelenmor-
 denden ungotts
 Schild mich versteinerte, noch das gesicht in der
 höhle des schicksals,
 Als ich den schatten des Tell in verzweiflung stür-
 zen vom fels sah, 440
 Wie jetzt traf mein bebendes herz des grausamen
 Eros
 Giftigster pfeil. Auch diese bestand, die letzte der
 proben,
 Ueberwindend, mein muth. Ich bezwang den em-
 pörenden wahnsinn
 Durch dich, heiliges blindes vertraun reinherziger
 liebe!
 Und was der sinn wahrnahm, unmöglich schwur
 es die seele. 445
 jenen verleugnend, besiegt' ich des bluts aufbrau-
 sende wallung;
 Und zwar herzlich ermattet vom kampf, trotz je-
 ner, mit jedem
 Steigenden nahenden schritt mir steigenden, nahen
 gewifsheit:
 Sie sey's, welche der mann, der jetzt in die sennte
 hineingiang,

Traulich umarmt, schritt kühn ich heran; bis end-
lich, von allen 450

Plötzlich erblickt, mir herab entgegen stürzten die
schwester, 058

Heil! heil! Aufend, triumph! dass triumph nach-
hallten, und heil! heil!

Alle felsen umher. Doch, genagt der holden um-
armung, 059

Sank in betäubung ich hin zu dem Fuß der ewig
geliebten. 060

So durch marter der höll' erkaufen die himmlische
wonne 061 455

Sterbliche! solches ist endliches loos; so wollte
das schicksal: 062

Stets nur thränen entblühn die duftendsten blumen
des lebens! 063

Denn nichts gleicht der entzückung, in welcher
ich, plötzlich entblindet, 064

Plötzlich geweckt von dem nichtigen traum, vor
wonne dahinsank! 065

So nur stirbt, der ursträflich gelebt, den seligen
scheintod 066 460

Seiner befreitung, so fährt im triumph die tugend
gen himmel. 067

Was jetzt meiner auch harret, soll auch die letzte
der wohnen 068

Diese mir seyn, nicht murr' ich; ein augenblick,
wie mir der war, 069

Lohnt ein leben voll quaal, und erkenntlich segn'
ich mein schicksal. 070

Also sprach er, und endigte, tiefaufseufzend, die
rede, 071 465

Noch nicht hebend den blick; und, voll theilneh-
mender rührung, 072

Horchte noch lang', als er schwieg, der kreis dem
schweigenden schweigend. 073

Drauf nun redetest du, festliebender Andros
von Bonal, 074

Feyerlich, während die andern, verstummt, auf-
horchten voll ehrfurcht:

Jetzt ist erfüllt mir der traum, der erhabene, jetzt
der wunsch mir! 470

Armer, von Eros verfolgter, der Jungfrau treuen
begleiter!

Der du dich selber entführst, zu besiegen den reiz
der verführung,

Und mit den schrecklichsten mächten der alphöhn
siegend gekämpft hast!

Ruhe nun aus, und genieße den lohn der bestand-
nen erprobung!

Sprach's; und das zeichen nunmehr angehend,
stiefs er ins hifthorn. 476

Das um die schulter ihm hieng, mit gewalt: laut
rönt' es, und dreymal

Kehrte der schall hohlmurmelnd. Sogleich, als
weckte der nachhall

Sämmtliche töne der alpen, erklang im ätherischen
luftraum

Fern um die sennt' ein beginnendes chor vielfälti-
ger stimmen,

Pfeifengeitriller, im hall antwortender hörner, und
sanft d'rin 480

Wechselgesang ringsher von jünglingen, mädchen,
und kindern

Wirbelte näher und näher; und lautaufbrausend im
einklang

Dicht um die staunende hütt', ein wohllautwogen-
des tonmeer,

Ueberschwamm die harmonische fluth den horehen-
den tischkreis.

Jed' empfindung erhöhend, ergriff Polyhymnias all-
macht 485

Alle herzen, dafs sämmtliche, selbst der verordner
der zaubrung

Weinten vor wonnentzückung. Es schien, als wä-
ren geflogen

Auf das gegebene zeichen des horns, vom gipfel
des klangbergs
Her, um der Chariten dach die neun tonkundigen
schwestern
Und dem berauschten helden, den drein, und
der huldinnen mütter, 490
Schien, wie verklärt, nicht mehr ein irdischer,
selber Apollon,
Andros, der führer des chors. Wie jetzt allmählig
die töne
Starben, und rings sich erholte der kreis von der
wunder - betäubung,
Wieder zum jüngling gekehrt, der noch voll be-
bender hoffnung
Hauchlos staunte, begann der hochbeseligte va-
ter: 495
Jetzt sey das fest uns vollendet, das herrliche!
jetzo die krönung!
Treuer, von Eros und Hermes verfolgeter führer
der jungfrau,
Freue dich jetzo des siegs, und genieße des sie-
gers triumphlohn!
Wie nach den zwölf leidvollen ermüdungen endlich
Herakles
Einst aus der brennenden hülle, der blutvergifte-
ten, siegreich 500
Ueber die erd' auffuhr in den kreis der seligen
götter,
Selber ein gott, ausruhend nunmehr am olympi-
schen gastmahl;
Also ruhe nun aus in dem kreis der glücklichen
glücklich!
Denn fürwahr! ein olympisches mahl ist das hiesi-
ge festmahl;
Und ein Herakles du selber; auch fehlt mir nich-
tem die hebe! 505
Sprach's; und der jüngling erglüh't, und noch
rosiger glühte die huldin,

Beyd' unruhig, verwirrt, und nicht ganz ergründend den vater,

Der an der wonnigen quaal sich ergötzere, beyde betrachtend.

Aber er hielt sich nicht mehr, nachgebend jetzo dem anblick

Seiner Theon', und der eigenen seel unduldigem antrieb; 510

(Denn hoch liebt' er das paar; und die wechselsei-sige liebe

Beyder erhöhte die sein', und verjüngt ihm jegliche sehnucht)

Also gab er den zweyten der wink'; und sogleich nach einander

Traten herein paarweis' und umkränzt mit blumen der alphöhn,

Hirten und hirtinnen, all' um den tisch kreiswandelend dreymal, 515

Und hinlegend die kränze, für jeglichen einen, beym weggehn,

Aussen begann dann wieder das chor; und es wuchs die bezaubrung.

Aber es stand nunmehr vom tisch, mit bedeutung, der vater

Auf; und es folgten ihm all'. In's freye! rief er und schleunig

Eilten sie aus, Wie staunten sie jezt, als, mitten im umkreis 520

Jenes den himmel entsunkenen chors, die schwestern und Nordfrank

Standen! (denn vater und mutter allein war kund die verfügung)

jetzt, wie den gipfel der spannung erreicht der erwartungen taumel,

Nahte der vater dem held, und, herbeygeführt von der mutter,

Nahte die holderröthende selbst aus der mitte der schwestern: 525

Drauf nun vollendetest du, großmüthiger Andros
von Bonai:

Nimm aus des vaters händen sie hin, und den
händen der mutter,

Sohn! die dich liebende tochter! Im angesichte
der Jungfrau

Segnen wir euch: seyd glücklich! und liebt einan-
der auf ewig!

Also sprach er; und legte die händ' auf der
seligen haupter 530

Thränen im blick. Seyd glücklich wie wir! sprach
weinend die mutter.

Aber es eilten herbey mit den blumigen flechten
die schwestern

Kränzend die beyd'; und sie knieten, empfangend
den heiligen segen.

Ach! und es bebte die lilienhand der rosigen
Myris,

Während der krönung des Bunds, in der bebenden
rechte des jünglings. 535

Holder als je nun schaute herab die ätherische
Jungfrau;

Sämmtliche götter auch lächelten hold von der al-
pen olympöhe,

Aber es gab noch das dritte der festlichen zeichen
der vater:

Plötzlich begannen die hörner umher und die tril-
lernden pfeifen,

Tanzmelodieen. Die hirtin ergriff der hirt, und
die gattin 540

Fasste der gatt', und das bräutchen der bräutigam;
aber die kinder

Schwangen einander, das erste das best', in freu-
digem umdrehn;

Und unschuldig wie sie, herzfroh der zärtlichen
freundschaft,

Und der natur, der gemeinsamen wonn', und der
eigenen freiheit,

Drehten sich Cynthia, selbst, und die lilienar-
mige Dafne, 545

Beide noch wunschlos; aber gewünscht von jegli-
chem jüdling.

Ganz bis zum ende des tags, auf der weitem-
schauenden sennalp,

Wechselten tanz, und gesang, und des mahls ge-
sellige labung.

Und so krönt ein dreifaches fest, voll wonnen der
unschuld,

Nordfranks siegende treu, und der grazien
wandrung zur Jungfrau. 550



22

Baggesen, Jens,

Parthenais Oder Der Jungfrauen Wallfahrt Zur Jungfrau Ein Idyllisches Epos
in 12 Gesängen

Hamburg [1812]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 247

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259202-1